

Verbundkatalog Kalliope

Der Zauberberg [Drehbuch f.d. Verfilmung]

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

check and cut 9.25
66
92
95
108
125 a
2ab
52+53

DER ZAUBERBERG bis 95

TOTALE - EWIGER SCHNEE - AUSSEN - FRÜHER ABEND

Eine weiße Wildnis in höchsten Höhen, dem Menschen und dem Leben entrückt, ehrfurchtgebietend und bedrohlich, eine phantasmagorische Welt. Langsam, fast unmerklich, gleitet die KAMERA über das Schneefeld, zwischen eisigen Hängen. In die tödliche Urstille dringt eine STIMME, zuerst kaum vernehmbar, dann verwischt und vom Wind zerrissen, fragmentarisch wie eine Traumerinnerung, die nur im letzten

Hans Castorps Stimme
(leicht und unpathetisch)

... und nachher... einen Reim gemacht
auf alles... Weißt du, es gibt einen
Weg zum Leben, der führt über den Tod...

*Satz ganz
denken wird.*

In der Abendsonne glitzert ein Gletscher.

TOTALE - SCHWEIZER HOCHGEBIRGE - AUSSEN - FRÜHER ABEND

Unser Blick wird talwärts gelenkt, über die ~~XXX~~ Baumgrenze hinweg, und die KAMERA erfaßt einen Zug, der den Berg hinaufkeucht. DARÜBER ERSCHEINEN

DIE TITEL

Während sie ablaufen, windet sich der Zug auf schmalem Felsenweg, zwischen Schneeresten in den Splaten der Bergwände, und erreicht die ebene Strecke eines Hochtals.

HALBNAH - DER ZUG

Er rollt dicht an der KAMERA vorbei.

GROSS - EIN BUCH AUF DER BANK EINES ABTEILS ERSTER
KLASSE - INNEN - FRÜHER ABEND

" Ocean Steamships " ist der Titel des broschierten Lehrbuchs. Die KAMERA FÄHRT ZURÜCK und erfasst, nacheinander, eine krokodisllederne Reisetasche mit den Initialen H.C., die neben dem Buch liegt, eine Plaidrolle, einen höchst korrekt zusammengerollten Regenschirm, der mit einem dunklen Hut an einem Haken schaukelt, und zuletzt den jungen Mann, dem all diese Dinge gehören. HANS CASTORP ist sommerlich gekleidet, mit unauffälliger Eleganz, ~~nach dem~~

nach der Mode einer Ära,

die dem Ersten Weltkrieg voranging. Er sitzt allein im Abteil, mit dem Rücken zur KAMERA, und blickt zum offenen Fenster hinaus.

BLICK DURCH DAS FENSTER - MIT HANS IM VORDERGRUND

Er fröstelt in der kühle des Abends und schlägt den Kragen seines Sommermantels hoch. Der Rhythmus der Räder ist langsam geworden, man sieht die Häuser einer kleinen Ortschaft, und dann hält der Zug.

Bahnhausbeamter (im Off)
Davos-Dorf!... Davos-Dorf!

NAH - HANS

Er wendet sich vom Fenster ab und lehnt sich zurück. Die ungewohnte Höhenluft bewirkt, daß er, von einem leichten Schwindel angewandelt, die Augen mit der Hand bedeckt. Ein schwerer Erbsiegelring glänzt in der späten Sonne. Und da läßt sich, dicht neben Hans, eine gemächliche Hamburger STIMME vernehmen:

Joachim Ziemßen (im Off)
Tag, du, ~~nur~~^{na} steige nur aus!

Hans blickt verdutzt auf. SCHWENK. Auf dem Bahnsteig, im Rahmen des Fensters, steht Hansens Vetter und lacht. Joachim ist jünger als Hans, etwa einundzwanzig, dafür aber breiter und größer, ein Bild der Jugendkraft. Er trägt einen Ulster, aber keine Kopfbedeckung.

Joachim (lachend)
Komm nur heraus, du, genieße dich nicht!

Hans (verwirrt)
Ich bin ja noch garnicht da!

Joachim
Doch, du bist da. Dies ist das Dorf.
Zum Sanatorium ist es näher von hier.
Gib mal deine Sachen her.

Hans, vergnügt und aufgereggt, reicht ihm alles hinaus, bis auf den Hut, den er aufsetzt.

NAH - JOACHIM AUF DEM BAHNSTEIG - AUSSEN - FRÜHER ABEND

Joachim geht dem Vetter entgegen, der aus dem Zug springt, und sie schütteln einander die Hände.

Joachim

Famos, daß du gekommen bist. Eine glänzende
Idee; Ferien bei uns hier oben !

Hans

Dr. Heidekind war für's Hochgebirge.
Das Examen, weißt du, hat mich doch
ziemlich hergenommen.

Joachim

Dafür hast du's jetzt schwarz auf weiß --

Hans

(zuckt die Achseln)
Was das schon ist! Auf der Werft
antreten -- als Volontär !



GOHRSMÜHLE

~~Hans: ja, das ich nunmehr anbieten darf, auf den
Wurf - als Volontär.~~

~~- 3 -~~

~~Donnerstag.~~

~~Joachim:~~

Hans

Dr. Heidekind war für's Hochgebirge.
Das Examen, weißt du, hat mich ziem-
lich hergenommen.

Joachim

Kann ich mir denken. Dafür hast du's jetzt schwarz auf weiß
jetzt dein Diplom. Gratuliere!

Ein uniformierter Diener des Sanatoriums " Berghof " unterbricht sie, zieht seine Tressenmütze.

Diener (zu Hans)

Darf ich um den Gepäckschein bitten?

Joachim

Er holt deinen Koffer vom Bahnhof " Platz ".
Ich habe 'nen Wagen mit, wir fahren direkt
zum Sanatorium hinauf.

Der Mann nimmt den Zettel entgegen und geht. Er hinkt auffallend.

Hans

Ein Kriegsveteran?

Joachim ~~(wütend)~~ (bitter)

Ja, danke! ~~Ein~~ Kriegsveteran! Der hat's
im Knie.

Sie gehen dem Ausgang zu. Hans blickt sich noch einmal flüchtig um.

Hans

Das ist mir neu, daß sich die... diese
Sache auch so manifestieren kann.

Joachim

(nennt das Ding beim Namen)

Die Tuberkulose? Aber natürlich.

Hans wirft einen Seitenblick auf das tief gebräunte Gesicht des Veters:

Hans Na, du hast's ja wohl linker D.2?

~~Du wirst mir aber doch nicht weismachen - Siehst aus, als ob
wollen, daß du noch so etwas hast? Du siehst aus, als ob du schon Leutnant
siehst aus, als ob du schon Leutnant
wärest, und gerade aus den Manövern kämst! Ich nehme an, du kannst dann gleich mit
mir hinunterkommen? Du kommst doch gleich mit mir hinunter?~~

Joachim

(mit großen, traurigen Augen)

Gleich? Gleich wann?

Ein uniformierter Diener des Sanatoriums "Berghof"
unterbricht sie, zieht seine Tressenmütze.

Diener
(zu Hans)

Darf ich um den Gepäckschein bitten ?

Joachim

Er holt deinen Koffer vom Bahnhof "Platz".
Ich habe 'nen Wagen mit, wir fahren direkt
zum Sanatorium hinauf.

Der Mann nimmt den Zettel entgegen und geht. Er hinkt
auffallend.

Hans
Ein Kriegsveteran ?

Joachim
(bitter)

Ja, danke! Kriegsveteran! Der hat's
im Knie.

Sie gehen dem Ausgang zu. Hans blickt sich noch
einmal flüchtig um.

Hans
Das ist mir neu, dass sich die... diese
Sache auch so manifestieren kann.

Joachim
(nennt das Ding beim Namen)
Die Tuberkulose ? Aber natürlich.

Hans wirft einen Seitenblick auf das tief gebräunte
Gesicht des Veters:

Hans
Na, du hast's ja wohl hinter dir ?%.
~~St~~ähst aus, als ob du schon Leutnant wärst -
kerngesund, frisch von den Manövern. Du
kommst doch gleich mit mir runter ?

Joachim
(mit grossen, traurigen Augen)
Gleich ? Gleich wann ?

Hans
Ne, in drei Wochen.

Joachim *bestimmt*
(~~schüttelt seinen Kopf~~ *schüttelt seinen Kopf*)
In drei Wochen nach Haus, das sind so
Ideen von unten! Bei uns ist die kleinste
Zeiteinheit ein halbes Jahr! Und mindestens
so lang, sagt Behrens, muß ich noch
bleiben.

Sie gehen durch die Ausgangstür.

NAH - VOR DEM STATIONSGEBÄUDE - AUSSEN - ABEND

Das Gebäude ist nicht viel mehr als ein Schuppen.
Davor steht ein zweispänniger Wagen, auf den die
Vettern zugehen.

Hans (empört)
Ein halbes Jahr? Du bist doch schon fünf
Monate hier!

Joachim
Ja, die springen hier um mit der mensch-
lichen Zeit, das glaubst du gar nicht.

Der Kutscher zieht den Hut und die Vettern setzen
sich in den offenen Wagen.

Joachim
Drei Wochen sind wie ein Tag vor ihnen.
Du wirst schon sehen. Du wirst ~~alles~~ *das alles schon*
~~lernen~~ *lernen*. Man ändert hier
seine Begriffe.

Der Wagen fährt.

BLLENDE

TOTALE - ANSTEIGENDER FAHRWEG, IM HINERGRUND DAS
SANATORIUM - AUSSEN - ABEND

Es dümmert rasch, und in den vielen Balkonlogen des
Sanatoriums gehen die ersten Lichter an. Der Wagen
kommt ins BILD und fährt die steile Anfahrt hinauf.

NAH - HANS UND JOACHIM IM FAHRENDEN WAGEN - AUSSSEN - ABEND

Hans
(berührt seine Wangen)
Mein Gesicht brennt wie der Teufel. In
meinem Leben war ich noch nicht so hoch.

Joachim
Das Sanatorium Schatzalp liegt noch höher.
(zeigt)
Da droben, siehst du? Die ^{ersten} müssen ihre
Leichen im Winter per Bobschlitten hinunter-
~~expedieren.~~ ^{befriedigen. Rodeln.}

Hans starrt seinen Vetter an, dann bricht er in ein
unbezwingliches Lachen aus.

Hans
Ihre Leichen! Per Bob! Und das erzählst du
so im gemütlichsten Ton? Du bist ja ganz zynisch
geworden hier oben!

Joachim
(während der Wagen hält)
Wieso denn? Das ist den Leichen doch egal.

Er nimmt Hansens Reisetasche und steigt aus. Hans
folgt mit Plaidrolle, Buch und Schirm.

NAH - PORTIERSLOGE DES SANATORIUMS - INNEN - ABEND

Die Loge liegt gleich rechts am Eingang und bildet einen
Teil der Halle. Der Concierge steht am Wandtelefon und
gibt ein Telegramm auf, das er von einem Zettel abliest.
Da er als Franzose die Endsilben betont, wird der
tragische Text seltsam ins Drollige gezogen:

Concierge
Plotzlikê Verslekterung im Befindén Ihres Sohnes...
Mais non!
(mit unheimlicher Schnelligkeit)
Siegfried-Otto-Heinrich-Nathan-Eduard -
Siegfried... Sohnes.

Inzwischen sind die Vettern eingetreten. Der Concierge
unterbricht sich schnell.

Concierge
(in den Apparat)
Ne quittez pas!
(zu Joachim)
Une seconde, Monsieur Ziemßen. Ich werde
Ihren ~~Herrn~~ Gast sogleich --

Erst

(eingesprochen)

Joachim (winkt ab)
Nicht doch! Ich weiß ja Bescheid.

Joachim geht schnell mit Hans aus dem BILD . Der Concierge wartet bis sie nicht mehr in Hörweite sind, spricht dann wieder ins Wandtelefon:

Concierge (gedämpft)
~~Ihr Kommen dringend erwünscht~~
Je continue... Ihr Kommen dringend erwünscht...

HALBNAH - HALLE

Sie ist zu dieser Stunde leer. Die Vettern kommen auf die KAMERA zu, auf dem Wege zum Fahrstuhl. Im Gehen wendet Hans den Kopf und wirft einen Blick in einen der Gesellschaftsräume links. Was er sieht, läßt ihn zur Salzsäule erstarren.

HALBNAH - KONVERSATIONSZIMMER - HANSENS BLICKWINKEL

In dem fast völlig dunklen Raum sitzt ein hagerer, sehr junger Mann, mit dem Rücken zur KAMERA. Eine weit weniger junge, aber ansehnlich gewachsene Dame sitzt auf der Armlehne, über den Herrn gebeugt, und ~~die Mäuler der Beiden haben sich in höchst~~ *küßt ihn auf aufrührerische*
und → schockierender Art, ~~aneinander festgesogen.~~

NAH - HANS UND JOACHIM AM FAHRSTUHL

Hans (leise)
Hast du das gesehen?

Joachim starrt zu Boden, peinlich geniert.

Joachim
Ja, das ist hier so. Auch daran gewöhnt man sich.

Die Fahrstuhltür wird geöffnet und DR. KROKOWSKI erscheint; ein kleiner, fatter Mann, sehr bleich, mit schwarzem Spitzbart und dunkel glühenden Augen. Seine schwarze Kleidung, mit weich überfallendem Halskragen und Sandalen an den ~~beinen~~ Füßen, gibt ihm ein Air von ~~zweitklassiger~~ " Dämonie " .
okkult

Joachim
(in militärischer Haltung)
Herr Doktor, darf ich Ihnen meinen Vetter vorstellen? Hans Castorp aus Hamburg --
~~(Herrigst ist)~~
~~Ingenieur Castorp~~, Herr Dr. Krokowski.

Krokowski
(schüttelt Hans die Hand)

Herr Castorp, ich begrüße Sie, ^{als Patient!} Ich nehme an,
~~Sie kommen zu uns als Patient?~~ ^{nehm' ich an?}

Hans
(schnell, in Abwehr)
Oh nein, ich bin gottlob ganz gesund.

Krokowski
(lächelt überlegen)
Wahrhaftig? Aber dann sind Sie ja ein Unikum!
Mir ist nämlich ein ganz gesunder Mensch noch
nicht vorgekommen. Sie nehmen also ~~keinen Arzt~~
in Anspruch - auch nicht in psychischer Hinsicht?

keine ärztliche
Behandlung

Hans
(weicht einen halben Schritt zurück)
Nein, ich danke tausendmal!

Krokowski
(sichtlich ironisch)
Nun, so schlafen Sie denn wohl - im Vollgefühl
Ihrer ~~Gesundheit!~~

untadeligen

Er nickt den Beiden zu und geht aus dem BILD. Sie treten
in den -

NAH - FAHRSTUHL - HANS UND JOACHIM - INNEN - ABEND

Joachim
Er ist der Assistent von Behrens.

Hans
War er zum Schluß beleidigt?

Joachim
Vielleicht hättest du seine Hilfe nicht
ganz so brüsk ablehnen sollen. Er treibt
Seelenzergliederung mit den Patienten.

Hans
Was treibt er? Seelenzergliederung?
(er lacht Tränen)
Nein, was du mir heute alles erzählst!
Ich sehe schon, mir wird hier viel ^{Neues}
geboten! ^{sehr}

Seine Heiterkeit nimmt überhand und steckt auch Joachim
an. Der Fahrstuhl hält.

Hans
- Was treibt er? Seelenzergliederung?
(lacht lang und herzlich)
Nein, was du mir heute alles erzählst! Ich sehe
schon, mir wird hier sehr viel Neues geboten!
Seine Heiterkeit nimmt überhand und steckt auch Joachim
an. Der Fahrstuhl hält.

NAH - KORRIDOR - HANS UND JOACHIM - ABEND - AUSSEN

Sie gehen den schmalen Korridor entlang, die KAMERA
FÄHRT vor ihnen her. An zwei Stellen des Ganges, vor
den weiß lackierten Türen, stehen große bauchige
Gefäße mit kurzen Hälsen. Hans, immer noch in bester
Stimmung, zeigt darauf:

Hans
Was ist denn da ~~drin~~ ^{drin?}?

Joachim öffnet die Tür zu No. 34.

Joachim
Sauerstoff.
(sachlich)
Für die Sterbenden.

Er läßt Hans den Vortritt. Eine Schwester mit weißer Haube
und schwarzgerandetem Zwicker, dessen Band sie sich hinter
das Ohr gelegt hat, ist aus einem der Krankenzimmer mit den
ominösen Ballons getreten. Sie blickt den Vettern neugierig
nach.

NAH - ZIMMER NO. 34 - HANS UND JOACHIM - INNEN - ABEND

Joachim knipst eine Lampe an.

Joachim
Hier bist du. Rechts bin ich, und links ist ein
russisches Ehepaar - etwas salopp und ungeniert,
muß man schon sagen, aber das ist nicht zu
ändern.

Das Zimmer ist ausnehmend hübsch und heiter, in modernem
Stil. Auf einem Tisch eine Vase mit Feldblumen. Durch die
offene Balkontür sieht man die Lichter des Tals, und man **HÖRT**
~~vernimmt~~ entfernte ~~Geräusche~~ **TANZMUSIK.**

Hans
(blickt sich um)
Reizend! *Hier laßt es sich gut und gern drei Wochen
hausein.*

Joachim
(nickt bestätigend)
Du hast Glück gehabt! Die Amerikanerin, die das

Joachim (fortges.)
Zimmer hatte, ist gerade gestern gestor-
ben. Behrens meinte gleich, sie würde
fertig sein, rechtzeitig zu deiner
Ankunft.

Hans legt Hut und Mantel ab.

Joachim *sonst sagst*
Wenn er mir so ~~etwas verrät~~, verstößt
er gegen ein Hausgesetz. Von ~~Lethalen~~
Ausgängen wird hier nicht gesprochen.
Aber ich hatte immerzu wegen eines *Danes*
Zimmers gequängelt, und da wollte
er mir eine Freude machen.

Hans
(nervös lachend)
Eine Freude? Na, höre mal!

Er wirft einen Blick auf das Bett.

~~Hans, nicht's Castend; Eine Feinde? Na, höre mal!~~
~~Daher~~ *WM* - 9 - *LM*

Joachim (fortges.)

Zimmer hatte, ist gerade ~~gestern~~ gestern gestorben.
Behrens meinte gleich, sie würde fertig sein,
rechtzeitig zu deiner Ankunft.

Hans legt Hut und Mantel ab.

Joachim

Wenn er mir so etwas verrät, verstößt er
gegen ein Hausgesetz. Von Bethalen ~~Wagen~~ *Ausgängen*
wird hier nicht gesprochen. Aber ich hatte immerhin
ihn wegen eines Zimmers gequält, und ~~er~~ da
wollte mich beruhigen. *er mir eine Feinde machen.*

(Sagnänselt)
✓
Hans nickt in angeregter Zerstreuung und wirft einen
Blick auf das Bett.

Joachim

Natürlich haben sie hier alles desinfiziert
(nimmt "Ocean Steamships" zur Hand)
Du willst also Schiffbauer werden?

Hans packt seine Toilette-Artikel aus. Sie lassen auf
hochzivilisierte Gewohnheiten schließen.

Hans

(zuckt die Achseln) *Niemand aus Euthanasia weg ab,*
Onkel Tienapel ist dafür. Und ich genieße ~~den~~ *den*
~~den~~ Luxus, einen Menschen zu haben, der mir
die ~~Entscheidungen~~ *Entscheidungen* abnimmt.

Joachim (lacht) *ja*

Dazu ist ~~ja~~ ein Vormund, schließlich da, wie?

(schüttelt den Kopf)

Ich könnte das nicht: Andere über mich
bestimmen lassen.

Hans (verblüfft)

Das sagt ein künftiger Offizier? Du wirst dein
Leben lang auf das Kommando anderer hören.

Joachim

Gewiß!

(mit hartem ~~unvergesslichen~~ *unvergesslichen* Trotz) *mein freier*
Aber daß ich dieses Leben wähle, das ist doch
mein ~~alleiniger~~ *alleiniger*, ureigenster Entschluß!

Hans

(lächelt anerkennend; nickt)

Und niemand auf der Welt wird dich je davon
abbringen!

Joachim

(lächelt nun auch)

Niemand!

Hans

(zieht sich die Jacke aus)
Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr -
die wäre nichts für mich, das will ich
(nur) dir gestehen.

(läßt das Waschbecken volllaufen)
Zeit müßte man haben. Viel schöne, ~~unein-~~
~~abgeteilte~~ Zeit, die offen vor einem
läge.

Joachim

Die haben wir hier oben im Überfluß.

Hans

Beneidenswert.

(da trifft ihn ein trauriger Blick)
Verzeih, bitte.

Joachim

(lächelt versöhnlich)
Ich gehe nur mal schnell zu mir hinüber
und messe mich.

Er geht über den Balkon in sein Zimmer.

NAH - HANS AM WASCHBECKEN

Er hat begonnen, sich zu säubern, da unterbricht er
sich und blickt in Richtung des Bettes.

Hansens Gedankenstimme *wasch mir ja auch*
~~und~~ Gestern, hier, in diesem Bett. Was ~~weiter~~
Mir war der Tod schon früh vertraut. Wohlvertraut,
nach drei Begegnungen. Vater, Mutter und ---

Die KAMERA FÄHRT ZURÜCK. Der Raum, den sie erfaßt, ist
nur zum Teil das Sanatoriumszimmer. Die eine Längswand ist
geblieben, mit dem Waschbecken, neben dem Hans Castorp
steht und in den Saal blickt, zu dem sein Zimmer sich
geweitet hat. Wo das Bett der Amerikanerin ~~steht~~, *stand,* da
ist in feierlicher Pracht ein Toter aufgebahrt, den wir
vorerst nicht sehen. Durch eine offene Tür im Hintergrund
wird eine Gruppe von Trauergästen sichtbar; lautlos bieten
livrierte Diener Erfrischungen an. Ein etwa dreizehnjähri-
ger Knabe erscheint im Türrahmen, bleibt stehen und
blickt mit großen Augen zur Bahre hinüber. Ein junger Herr,
mit einem halbvollen Glas in der Hand, legt seinen freien
Arm um die Schulter des Knaben.

Junger Herr

Möchtest ihn noch einmal sehen, den Großvater?

(der Knabe nickt)

Geh ruhig hinein, Hans.

Der Knabe nähert sich auf Zehenspitzen dem offenen Sarg,
~~Respektvoll~~

NAH - HANS AM WASCHBECKEN

Er hat begonnen, sich zu säubern, da unterbricht er sich und blickt starr in die Richtung des Bettes.

Hansens Gedankenstimme
Gestern, hier, in diesem Bett...
Na, ist ja egal... Der Tod ist schließlich ein alter Bekannter von mir. Fast ein Vertrauter, möchte ich sagen...
(die KAMERA beginnt zurückzufahren)
Erst die Eltern und dann... Bei allem Kummer hab ich ihn immer ehrwürdig gefunden, den Tod - ehrwürdig und äußerst vornehm...

NAH - HANS AM WASCHBECKEN

Er hat begonnen, sich zu säubern, da unterbricht er sich und blickt starr in die Richtung des Bettes.

Hansens Gedankenstimme
Gestern, hier, in diesem Bett... Was macht mir das aus? Der Tod war mir noch nie ein Schrecknis. Im Gegenteil...

(die KAMERA beginnt zurückzufahren)
... Er war dem Kind schon wohlvertraut... der Vollweise, nach dreifacher Begegnung, ein intimer Bekannter...

Die KAMERA FÄHRT WEITER ZURÜCK. Der Raum, den sie erfasst, ist nur zum Teil das Sanatoriumszimmer. Die eine Längswand ist geblieben, mit dem Waschbecken, neben dem Hans Castorp steht und in den Saal starrt, zu dem sein Zimmer sich geweitet hat. Wo das Bett der Amerikanerin stand, da ist jetzt, in feierlicher Pracht, ein Toter aufgebahrt, den wir vorerst nicht sehen. Durch eine offene Tür im Hintergrund wird eine Gruppe von Trauergästen sichtbar; lautlos bieten livrierte Diener Erfrischungen an. Ein etwa dreizehnjähriger Knabe erscheint im Türrahmen, bleibt stehen und blickt mit großen Augen zur Bahre hinüber. Ein junger Herr, mit einem halbvollen Glas in der Hand, legt seinen freien Arm um die Schulter des Knaben.

Junger Herr
Möchtest ihn noch einmal sehen, den Großvater?
(der Knabe nickt)
Geh ruhig hinein, Hans.

Der Knabe nähert sich auf Zehenspitzen dem offenen Sarg,

~~Hansens Gedankenstimme: Gestern, hier, in diesem Bett...
Na, ist ^{ja} ~~schon~~ egal... Der Tod ist schließlich ein alter Bekannter von mir... Schon als Kind - erst die Eltern und dann der Großvater... Und bei allem Kummer hab' ich ihn immer ehrwürdig gefunden, den Tod - ehrwürdig und äusserst vornehm...~~

respektvoll, aber ^{auch} fasziniert und neugierig.

NAH - DER KNABE HANS CASTORP UND SEIN GROßVATER

Der Tote ist mit einem langen, pelzverbrämten Rock bekleidet, Spitzenmanchetten bedecken seine Hände, und ~~eine~~ die breite, gefältelte Tellerkrause, die ihm um den Hals gelegt ist, umrahmt ein nobles und strenges Gesicht. Die KAMERA FÄHRT ZURÜCK und erfaßt den erwachsenen Hans Castorp, der am Waschbecken steht und lächelnd dem Knaben zunickt.

Der erwachsene Hans

Wir haben uns seither den Tod nie anders vorgestellt ~~als feierlich und vornehm~~, nicht wahr? In der Tracht ~~eines~~ Ratsherrn, mit spanischer Halskrause, ~~als Person von hoher~~ Distinktion.

(eine Jaserlach)

höchster

Der Knabe, erregt und beeindruckt, hebt den Kopf und begegnet dem Blick des Erwachsenen, der sich kurz darauf wieder umwendet und vor dem Spiegel über dem Waschbecken seine Krawatte richtet.

NAH - HANS

Ein letzter Blick in den Spiegel, in dem wir jetzt wieder das Bett der Amerikanerin sehen, dann geht Hans durchs Zimmer und die KAMERA FOLGT IHM hinaus auf den Balkon. Dort steht ein Liegestuhl, und ein Tisch mit einem rotbeschirmten Lämpchen, das Hans jetzt anknipst.

ein Korbweid

NAH - BALKON

Milchglaswände trennen die einzelnen Loggien von einander ab, reichen aber nicht bis zur Brüstung. Auf der schmalen Passage, die frei bleibt, kommt Joachim ins BILD.

Hans

Praktisch, dieser Weg.

Joachim

Zu praktisch, sagt Behrens. Er möchte alle Balkon-übergänge zumauern lassen.

Hans

Ja, warum denn?

Von wegen der Sittenlosigkeit. Man

Joachim: Kann da zu leicht...

~~Sie erleichtern gewisse nächtliche Besuche. Er sagt, er wird~~
~~Diese spricht von absoluter Sittenlosigkeit. Von Ex-~~
~~zessen nicht länger leben.~~

Hans: (lachend)

Erlaube mal, all diese Leute sind doch krank!

*Hans kann man
Absch. [Erlaubt]
Aber*

Joachim
Von wegen der Sittenlosigkeit. Man kann da
zu leicht --

Hans
Was kann man? Ach so!
(er lacht)
Aber erlaube mal, all diese Leute sind
doch krank!



GOHRSMÜHLE

Joachim
Fiebrig. Und vielleicht gerade deshalb --

Hans
Toll!
(lacht unbeherrscht, unterbricht
sich plötzlich)
Sag mal, ich lache ja die ganze Zeit --
fühle mich überhaupt etwas komisch.

Joachim
Das macht die Höhe.

NAH - HANS

Er schließt die Augen, öffnet sie blinzeln,
schließt sie wieder.

Hans
Als ob ich was getrunken hätte.

Joachim (im Off)

Du bist müde.

Hans nickt. Er streicht sich mit der Hand über
die Stirn. Nach einer kurzen Pause:

Hans
Es ist ja wirklich eine höchst anstößige
Mischung.

Joachim (im Off)

Was?

Hans
Na, diese Atmosphäre von Amusement und --

Joachim (im Off)

-- und was?

Hans
(mit geschlossenen Augen,
ein nervöses Kichern)

Tod.

TOTALE - SCHNEELANDSCHAFT - IM HINTERGRUND EIN EISIGER STEILHANG -
HELLE MONDNACHT - AUSSEN

Ein schwarzer Sarg kommt ins BILD und rodeln zu Tal, auf die KAMERA
zu, so dass wir bald Joachim erkennen, der darauf hockt und sportlich
vergnügt eine Art Steuerung bedient. Das Gefährt saust an der KAMERA
vorbei. SCHWENK. Hans Castorp im Pyjama, mit dem Rücken zur KAMERA,
steht knietief im Schnee, stolpert verzweifelt

~~Schritte~~ in Richtung des entschwindenden Sarges.

Hans
Joachim!... Halt! Halt, sag ich dir!

NAH - HANSENS BETT - INNEN - NACHT

Er schreckt auf, blickt sitzend um sich, *Kuipot die Nachttischlampe an.*

Gedankenstimme
Kein Wunder! In diesem Bett!
(steht auf; ruft sich
selbst zur Ordnung)
Unsinn! Es ist ein ganz gewöhnliches
Bett! Ein völlig normales Totenbett!

Er geht auf die Balkontür zu.

HALBNAH - EINE REIHE VON LOGGIEN - AUSSEN - NACHT

Man sieht Hans auf seinen Balkon treten. Er schöpft Luft, dann blickt er nach links, und starrt. SCHWENK. Ein paar Loggien weiter läuft eine junge Frau in dürrtügster Nachtbekleidung die schmale Passage entlang, bis zu einem Mann, der sie am Ende des Ganges erwartet. Seine nackte Brust, die der ~~blaue~~ Bademantel frei läßt, glänzt im Mondlicht. Ohne ein Wort zu sprechen packt er die Frau am Arm und bugsiert sie schnell in sein Zimmer.

NAH - HANSENS ZIMMER - INNEN - NACHT

Hans kommt vom Balkon zurück, äußerst befremdet. Er schüttelt den Kopf, ~~er~~ schließt die Balkontür mit heftigen Bewegungen, schiebt sogar die Riegel vor, als wolle er sich gegen alle Sittenlosigkeit der Welt verbarrikadieren. Er kommt, wie man sehen wird, vom Regen in die Traufe. Kaum hat er sich aufs Bett gesetzt, um die Pantofel wieder auszuziehen, da hört er Geräusche, die aus dem Nebenzimmer zur Linken, dem Zimmer des russischen Ehepaars kommen. Es ist ein laszives Kichern, ein Ringen und Keuchen, eine fordernde russische Männerstimme, ein kokettes weibliches Protestieren mit abgerissenen Worten. Hans Castorps Miene verfinstert sich. Er steht auf und ordnet pedantisch, um sich zu beschäftigen, die kristallinen Flaschen, die englischen Seifentiegel, die Schalen und Tuben auf dem Bord über dem Waschbecken. Er trägt Gegenstände von einem Ort zum anderen, *stellt* ~~sie~~ sie absichtlich geräuschvoll ~~nieder~~, um den Lärm von nebenan nicht hören zu müssen. Es ist alles umsonst. Im Zimmer der Russen gibt es eine Jagd um die Möbel herum,

zu überhören.

^{POLTERT}
ein Stuhl ~~poltert~~ hin, es gibt ein ~~Klatschen~~ und ^{KLATSCHEN} LACHEN.
~~Lachen~~. Hans, in ohnmächtigem Zorn, stopft sich
Watte in die Ohren, legt sich hin, knipst die Lampe
aus und versucht zu schlafen.

NAH - FAHRT - EINE SALLTOCHTER IM SPEISESAAL - INNEN - MORGEN

Die KAMERA FÄHRT mit der Saaltochter, einer verzweigten
Person, die ein Tablett mit vielen Gläsern Milch
trägt und damit den hellen Raum durchquert. An sieben
Tischen sitzen die Patienten beim Frühstück,
erstaunlich aufgeräumt, man hört HEITERE STIMMEN und
fröhliches LACHEN. Für einen Augenblick, während die
Zwergin vorbeigeht, ist eine GLASTÜR im BILD, durch
die ein Junge im Gymnasiastenalter (TEDDY) trällernd
den Saal betritt. Die Kellnerin kommt beim Tisch der
Vettern an. Dort sitzen, mit dem Rücken zur Glastür:
HANS, links von ihm FRAU STÖHR, eine vulgäre aber nicht
reizlose Person, und neben dieser JOACHIM. Zu Hansens
Rechten: FRÄULEIN ENGELHARDT, eine freundliche alte
Jungfer. Rechts von dieser, an der Schmalseite des
Tisches, HERR WEHSAL, unansehnlich, mit schütterem Haar.
Gegenüber von Joachim: MARUSJA, ein sehr hübsches,
hochbusiges Mädchen, das häufig kichert, mit ihrer
GROSSTANTE. Zur Rechten der Tante: DR. BLUMENKOHL,
mit Hängeschnurrbart, schweigsam und säuerlich.

NAH - JOACHIM, FRAU STÖHR, HANS, FRL. ENGELHARDT

Frau Stöhr

Ich bin heute wieder sehr schlaff. Sie
nicht, Herr Ziemßen? Nein? Interessant.
Ich bin kolossal schlaff!

Sie dehnt das Wort " schlaaaff " und räkelte sich
dabei, in sich selbst verliebt. Sie bekommt ihr
Glas Milch von der Zwergin, die dann Hans und
Fräulein Engelhardt bedient.

Hans
(stirnrunzelnd)
All die ~~viele~~ Milch! Gibt's hier ~~etwa~~
nie was anderes zu trinken?

Frl. Engelhardt
Nicht für die Patienten.

Hans wendet sich erleichtert zur Saaltochter um,
sieht mit Schrecken den Kinderkörper mit dem
großen Kopf, und ist gerade darum besonders
höflich:

Hans
Bitte... ~~zu~~ zu den Hauptmahlzeiten
hätte ich gern ein Bier, ein dunkles
Kulmbacher, das bin ich gewöhnt, ja?

Saaltochter
Sehr gern.

Sie geht aus dem BILD.

Hans
(zu Frau Stöhr)
Das ist ja eine ~~Witz~~ ... Zwergin?

Frau Stöhr
(~~unterbricht~~ belustigt)
Sie merken aber auch alles.

Hans
(verwirrt)
Was ich meine, ist: woher kommt das?...
Ist das auch eine Folge von... Hat sie
auch... was alle hier haben?

Frau Stöhr
(schüttelt sich vor Lachen)
Hast du Worte! Ne, ne, verzwergt wird man
davon nicht - das fehlte noch gerade!

NAH - JOACHIM UND MARUSJA

Die hübsche Marusja, die Joachim gegenüber sitzt, kichert
vergnügt. Er beobachtet sie ernst, fast andächtig; doch
im Moment, da sie dessen gewahr wird, und ihre Blicke
sich begegnen, senkt er den seinen schnell. Sie bemerkt
es mit leichtem Erstaunen.

NAH - HANS UND FRÄULEIN ENGELHARDT

Hans führt gerade die Gabel zum Mund, da zuckt er
empört zusammen. Jemand hat die Glastür hinter ihm
ins Schloß geworfen; es gibt ein heftiges SCHMETTERN
und KLIRREN.

Hans
(ohne sich umzudrehen)
Was für ein Flegel...?

Fräulein Engelhardt
Das ist kein Flegel, sondern eine Dame...

Hans ^{1/2 fl}
... die mit Türen schlägt, wie ein
betrunkenener Matrose?

Frä. Engelhardt
(mit einem zärtlichen Lächeln)
Man ist geneigt, ihr vieles nachzusehen.
(zu ihrem rechten Nachbarn)
Nicht wahr, Herr Wehsal?

NAH - WEHSAL

Er nickt. Sein höriger Hundeblick folgt der Tür-
werferin, die nicht im BILD erscheint.

Wehsal
Vieles....? Alles!

Er schluckt vor Erregung und sein Adamsapfel tanzt.

NAH - EIN KLEINER TISCH IN DER NÄHE DER GLASTÜR

Ein seltsames Paar, der Mann in dunklem Hemd und
äußerst speckiger Lederjacke, die Frau mit einem
zerzausten Federhütchen auf dem unfrisierten Kopf,
sind noch auf ziemlich unmanierliche Art beim
Essen, während andere Patienten, um sie herum,
schon dem Ausgang zustreben. Die KAMERA SCHWENKT
zu einem Kleiderständer an der Wand neben der
Glastür. Hans, gefolgt von Joachim, kommt ins
BILD und nimmt seinen Hut vom Haken. Joachim
blickt in die Richtung des unappetitlichen Paares
und gibt Hans einen Wink:

Joachim
Da - links.

Hans wendet den Kopf.

Joachim
Deine Zimmernachbarn.

Hans
(betrachtet das Paar)
Ja, pfui. Ungefähr so habe ich sie mir
vorgestellt.

Die Vettern gehen zur Glastür, wo sie beinahe mit
HOFRAH BEHRENS zusammenstoßen, einem stier-
nackigen Hünen im Chirurgenmantel, der im Geschwind-
schritt hereinkommt, gefolgt von Krokowski, der
seinerseits einen schwarzen Kittel trägt.

Hierher

Frl. Engelhardt
(mit einem zärtlichen Lächeln)
Man ist geneigt, ihr vieles nachzusehen.
(zu ihrem Gegenüber)
Nicht wahr, Herr Wehsal ?

NAH - WEHSAL

Er nickt. Sein höriger Hundeblick folgt der Türwerferin,
die nicht im BILD erscheint.

Wehsal
Vieles ..? Alles!

Er schluckt vor Erregung, und sein Adamsapfel tanzt.

SCHNITT

NAH - EIN TISCH IN DER MITTE DES SPEISESAALS - INNEN - TAG

Ein seltsames Paar, der Mann in dunklem Hemd und äusserst speckiger Lederjacke, die Frau mit einem zerzausten Federhütchen auf dem unfri-
sierten Kopf, ist noch, aufs unmanierlichste, beim Essen. Soeben nimmt
die Frau sich ein paar Salatblätter mit der Hand aus der Schüssel. Da
kommen die Vettern ins BILD. Unmittelbar, ehe sie den Tisch passieren,
murmelt

Joachim

Da - links.
Hans wendet den Kopf.

Joachim

Deine Zimmernachbarn.

Hans

(nachdem er das Paar ins Auge gefasst)
Ja, pfui. ~~Nein~~ Ungelücke so habe ich sie mir vorgestellt.

Hans und Joachim gehen weiter zur Glastür, wo sie beinahe mit HOFRA
T BEHRENS zusammenstossen, einem stiernackigen Hünen im Chirurgenmantel,
der im Geschwindigkeitsschritt hereinkommt, gefolgt von Krokowski, der seiner-
seits einen schwarzen Kittel trägt.

Behrens

Hoppla, meine Herren! Das hätte schlecht ~~ausgehen~~ ^{ablaufen}
können für die beiderseitigen Hühneraugen!

Er will schnell weiter, mit vorgeschobenem Genick und rudernden
Armen, besinnt sich aber, kommt zurück und direkt auf Hans zu

Behrens

Sie sind natürlich der Vetter!
(hält Hans die riesige Hand hin)
Freut mich! Ich zähle darauf, junger Mann,

Behrens (fortges.)
daß Sie mir diesen Rottenführer da besänftigen!
Wollen Sie glauben, daß er ständig weg will?
Kann es gar nicht erwarten, sich im Flachland
schinden zu lassen. Da wären Sie ein
besserer Patient, wie? Sehe ich Ihnen an.
Zum Kranksein muß man nämlich Talent
haben, und er hat keins. Dabei ist es
doch ganz schön hier - sagen Sie selbst,
Ziemßen!

Joachim
(in zusammengeknommener Haltung)
Jawohl, Herr Hofrat.

Behrens (zu Hans)
Aber Sie sollten sich ein bißchen Couleur
anschaffen, junger Mann.

(zieht ihm ein Augenlid herunter)
Natürlich total anämisch. Wissen Sie was?
Machen Sie alles mit, was Ihr Vetter hier
macht - Liegekur, Spaziergang, und dann
immer gleich die Quecksilberzigarre ins
Gesicht gesteckt! ~~Den Rat gebe ich Ihnen~~
~~gratis und franko.~~ Und ~~nun mal~~ los mit
dem Lustwandel, ~~und natürlich~~ genau wie
befohlen! Dienstlich, Ziemßen! Gewissen-
haft!

(wendet sich zum Gehen)
Morgen, die Herren! Gute Unterhaltung!

~~Joachim und Hans gehen zur Glastür hinaus~~
Sobald er außer Hörweite ist:

Aber Hans (verdutzt) Angesprochen werden Mann.
Was er mir da alles verschrieben hat in der
Schnelligkeit! Wahrscheinlich will er nur,
daß ich bei allem Gesellschaft leiste,
damit du nicht so ungeduldig bist?

Joachim
~~Kann sein. Möglich.~~ Tut der automatisch.

Hans (nachdenklich) So... Andererseits:
Andererseits bin ich wohl doch nicht ganz
so gesund wie ich dachte...

Hans nimmt seinen Hut vom Ständer.
Sie gehen zur Glastür hinaus.

„total anämisch“...
vielleicht bin ich einfach
nicht ganz so gesund wie ich
dachte...

HALBNAH - SANFT ANSTIEGENDER SPAZIERWEG - AUSSEN - TAG

Eine Gruppe junger Leute beiderlei Geschlechts kommt
singend und lachend auf die KAMERA zu. Die Paare halten

Ich gebe
Ihnen einen
Rat, gratis
und franko.

jetzt

den ganzen
Klimbim, verstehen
Sie? Kann Ihnen
schaden.

Ausgesprochen n Hans (verdutzt)
Netter Mann. Aber was er mir da alles
verordnet hat in der Schnelligkeit!

Joachim
Tut er automatisch.

Hans
So?...
(nachdenklich)
Aber ~~ganz~~ so gesund wie ich dachte
bin ich ~~offenbar~~ noch doch nicht!

Sie gehen zur Glastür hinaus.

HALBNAH - SANFT ANSTEIGENDER SPAZIERWEG - AUSSEN - TAG

Ein Trupp junger Leute beiderlei Geschlechts geht
bergab, auf die KAMERA zu. Jetzt kommen HANS und
JOACHIM ins BILD, ~~unmerklich~~ aus der entgegengesetzten
Richtung, und bleiben stehen, um die Gruppe vorbei
zu lassen.

NAH - HANS UND JOACHIM

Ein langes junges Mädchen mit schlechtfrisiertem Haar
~~und~~ dummen Augen streicht so dicht an Hans vorbei,
daß es ihn fast mit dem Arm berührt. Und dabei läßt es
-- ohne den Mund zu bewegen -- einen schauerlichen
PFIFF ERTÖNEN. Es ist wie der hohle und klagende Ton
eines Gummischweinchens, aus dem die Luft ausgelassen
wird... Hans starrt erschrocken ins Leere, dann wendet
er sich hastig um und blickt dem Mädchen nach.

HALBTOTALE - DIE ABZIEHENDEN

Sie ~~lachen~~ LACHEN. Einer der Jünglinge dreht sich sogar
nach Hans um und grinst.

NAH - FAHRT - HANS UND JOACHIM

Hans (entsetzt)
Sie hat mich angepiffen! Aber nicht mit
dem Mund! Aus dem Bauch hat sie gepiffen!

Joachim
(lacht wegwerfend)
Nicht aus dem Bauch. Unsinn. Das war die
Kleefeld, ~~Die Kleefeld~~ die pfeift mit dem
Pneumothorax.

Hans
(erregt und gereizt)
Womit?

Joachim
So komm doch weiter! Steh nicht wie angewurzelt!
(sie gehen ein paar Schritte)
Also das ist so: wenn einer einen Lungenflügel hat, der krank ist, und der andere ist noch passabel, dann wird der kranke stillgelegt, damit er sich erholen kann. Man wird aufgeschnitten und mit Stickstoff vollgepumpt. So wird die kranke Lunge außer Betrieb gesetzt. Spezialität von Behrens.

Hans
Und diese Person -- die pfeift also mit ihrem Stickstoff?!

Hier im Künstlerleben!
Hier aber sehr bewundernd das
Joachim (~~nicht~~)
~~Das ist eine Kunst, für die sie sehr bewundert wird. Sie erschreckt damit die Leute, besonders Neulinge wie dich. Ein Heidenpaß für sie und ihre Freunde.~~ *Das ist wohl der Heidenpaß.*

Hans
~~Wie die gelacht haben! Es sind doch alles kranke Leute, nicht wahr? Daß sie so glänzender Laune sind!~~ *Schwerenlaune, zum Teil.*

Joachim! *Samstagssonder. Es ist der "Korax Halbtag".*
Aber *Sie haben ja nichts zu tun, keine Pflichten - und für die Kosten kann die Familie auf.*
Was willst du? Sie sind so ungebunden, ganz ohne die Pflichten, die man im Fleckland hat. Und die Familie kommt für die Kosten auf. *Ja* Sie genießen sie ihre schrankenlose Freiheit.

leben hier
Er setzt sich auf eine Bank und Hans folgt seinem Beispiel.

Hans
Und es stört sie nicht, daß um sie herum gestorben wird?

Joachim
Nicht um sie herum. Nur hinter den Kulissen. Dafür sorgt die Direktion. Manchmal gibt es allerdings eine Panne, Neulich, zum Beispiel, hatte ich mich verspätet und wollte schnell noch hinunter zum Tee --

~~NAH - FAHRT - KORNELSEN IM SANATORIUM - INNEN - TAG~~

~~Joachim biegt um eine Ecke.~~

Hans
(erregt und gereizt)

Womit ?

Joachim

So komm doch weiter! Steh nicht wie angewurzelt!

(sie gehen ein paar Schritte)

Also das ist so: wenn einer einen Lungenflügel hat, der krank ist, und der andere ist noch passabel, dann wird der kranke stillgelegt, damit er sich erholen kann. Man wird aufgeschnitten und mit Stickstoff vollgepumpt. So wird die kranke Lunge ausser Betrieb gesetzt. Spezialität von Behrens.

Hans

Und diese Person -- die pfeift also mit ihrem Stickstoff ?!

Joachim

(nickt)

Auch ein Kunststück! Wird aber sehr bewundert dafür. Und die Leute erschrecken, besonders Neulinge wie dich, das ist natürlich ein Heidenspass für die Bande.

Hans

Wie die gelacht haben! Und sind doch alle krank - schwer krank, zum Teil.

Joachim

Samt und sonders. Es ist der "Verein Halbe Lunge". Aber was willst du ? Sie haben ja nichts zu tun, keine Pflichten - und für die Kosten kommt die Familie auf. Da geniessen sie eben ihre schrankenlose Freiheit.

Er setzt sich auf eine Bank und Hans folgt seinem Beispiel.

Hans

Und es stört sie nicht, dass um sie herum gestorben wird ?

Joachim

Nicht um sie herum. Nur hinter den Kulissen. Dafür sorgt die Direktion. Manchmal gibt es allerdings eine Panne, Neulich, zum Beispiel, hatte ich mich verspätet und wollte schnell noch hinunter zum Tee --

~~Sich umschlungen oder gehen Arm in Arm. Jetzt kommen
Hans und Joachim ins BILD, aus der entgegengesetzten
Richtung, bleiben stehen und lassen die muntere
Gesellschaft vorbei.~~

Hans
Sind das auch Patienten?

Joachim (nickt)
Sie nennen sich " Verein Halbe Lunge ".

Hans (lacht)
Was?
(er wird gleich wieder ernst)
Die armen Teufel! Wie können sie so
vergnügt sein?

Joachim *hier* *that,*
Was willst du? Sie sind ungebunden, ohne
Verantwortung. ~~Man hat keine Pflichten, wie jeder~~
~~wie jeder im Flachland, dafür aber Ver-~~
~~wandte, die zahlen, und Zeit spielt keine~~
Rolle. Krankheit hier oben, das ist doch
eine Art von ~~unheimlicher~~ Bummelei.

Hans
Erlaube mal...!

Joachim hat sich auf eine Bank gesetzt und Hans
folgt seinem Beispiel. Hinter ihnen ist die steile
Bergwand, zu ihren Füßen fällt ein Wasser in
offener Holzrinne zu Tal.

Joachim
Die Leute leben hier in den Tag hinein.
Sie genießen ihre grenzenlose Freiheit.

Hans
Und es vermindert ihren Spaß nicht, daß
Menschen um sie herum sterben?

Joachim
Das spielt sich hinter den Kulissen ab,
dafür sorgt die Direktion. Manchmal
freilich gibt es ~~da~~ eine Panne. Neulich,
zum Beispiel, hatt'ich mich in der Liege-
kur verschlafen und wollte schnell noch
hinunter zum Tee.

NAH - FAHRT - KORRIDOR IM SANATORIUM - INNEN - TAG

Joachim *b*iegt um eine Ecke.

Joachims Stimme (setzt fort)
-- alle anderen waren ~~schon im Speisesaal.~~

Wohin gehen

*Sie haben keine
Pflichten, wie die
Leute im Flachland
haben, dafür aber
Verwandte,*

Er bleibt plötzlich stehen, dann stellt er sich an die Wand, um den Weg freizugeben.

NAH - KORRIDOR - MIT JOACHIM IM VORDERGRUND

Eine kleine Prozession kommt auf ihn zu: ein Mann, der ein goldenes Kreuz trägt, dann ein Geistlicher, und schließlich der Ministrant mit dem Räucherfäßchen. Joachim verneigt sich. Die Männer halten vor einer Tür ihm gegenüber, der Ministrantenjunge klopft an, klinkt auf und läßt dem Priester den Vortritt. Im Augenblick, da dieser auf der Schwelle erscheint, erhebt sich im Hintergrund des Zimmers ein WILDES KREISCHEN, JAMMERN UND BETTELN, und wir sehen ein junges Mädchen mit wirrem Haar, das jetzt unter die Bettdecke kriecht und verzweifelt mit den Beinen strampelt. Der Priester tritt näher und redet sanft auf die Kranke ein, deren Kopf noch einmal zum Vorschein kommt. Kreuzträger und Ministrant folgen dem Priester, und schließen die Tür des Zimmers hinter sich.

NAH - ZURÜCK ZU DEN VETTERN AUF DER BANK

Joachim ^(kann man's zur Not entschuldigen) ^{etwas}
Bei einer so blutjungen Person ist es vielleicht entschuldbar, wenn sie sich etwas würdelos benimmt. Aber auch Männer führen sich manchmal so auf, was natürlich eine unverzeihliche Schlappeheit ist. Behrens weiß ~~etwas~~ mit ihnen umzugehen. ^(Na) ^(unmöglich)

Hans

Wie denn ?

Joachim

Vor ein paar Wochen hat ~~man~~ ^{ein Sterbender} ~~einen~~ noch zu guter Letzt eine scheußliche Szene gemacht. Da hat Behrens ihn angefahren: " Stellen Sie sich gefälligst nicht so an! " Und sofort hat der ~~Patent~~ ^{ein Sterbender} sich beruhigt und ist mit Haltung gestorben.

Hans steht auf, er ist erregt und empört:

^{behandeln} ^{Unverhört} - Hans
Das ist doch stark, einen Sterbenden so zurechtzuweisen! Man schuldet ihm Respekt, er ist doch gewissermaßen ehrwürdig, ja sogar heilig, sollte ich meinen -- !

Hans verstummt, da ein Fremder ins BILD kommt und sich ihnen nähert. Signor SETTEMBRINI ist ein zierlicher brünetter Herr mit weich geschwungenem Schnurrbart. In hellgelb karierten Hosen und abgenutztem Flauschrock stellt er eine Mischung von Sch~~a~~äbigkeit und Anmut dar. Seine Augen sind klug, seine Gesten elegant und großartig, wie seine Redeweise.

Settembrini

Ein prächtiger Morgen! Man könnte fast vergessen, wo man sich befindet.

Joachim

(erhebt sich)

Mein Vetter Castorp - Herr Settembrini.

Settembrini

Ah, der junge Schiffsbaumeister!

(reicht ihm die Hand)

Ingenieur, ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Beruf. Ich salutiere den Mann, der eine ganze Welt des praktischen Genies vertritt. Fast möchte ich sagen, daß ich Sie beneide. Meine Begabung liegt auf anderem Gebiet.

Er bleibt mit gekreuzten Füßen, auf seinen Stock gestützt, vor den Vettern stehen.

e/

Joachim *lehrt, verlegen*

Herr Sttembrini ist Literat.

Settembrini

Und Humanist: will sagen, Menschenfreund. Und darum ist mir jeder wert und wichtig, der ~~etwas~~ Völkerverbindendes ~~tut~~, wie Sie, und die Menschheit ~~etwas~~ weiter bringt!

so

Hans *(verlegen)*

Herr Septem - -

Settembrini

(verneigt sich humoristisch)

Settembrini.

Hans ~~(verlegen)~~

Sie beschämen mich. Ich habe ja meinen Posten noch gar nicht angetreten.

Joachim

vorher
Er wollte sich ~~vorerst~~ noch schnell erholen und verbindet das mit einem Besuch bei mir.

Settembrini

~~WIEXXENXXN~~

Welch noble Geste, freiwillig in die Tiefe hinabzusteigen, wie Orpheus ins Schattenreich!

Hans

In die Tiefe? Fünftausend Fuß bin ich hochgeklettert!

Settembrini

Das schien Ihnen nur so. Auf mein Wort, das war Täuschung!

(zu Joachim)

Wir sind tief gesunkene Wesen, nicht wahr, Leutnant?

Die Anrede schmeichelt Joachim, der seine Freude zu verbergen sucht.

Joachim

Wir sind wohl wirklich ein wenig versimpelt, aber man kann sich schließlich wieder zusammenreißen.

Settembrini

Ihnen traue ich's zu. Sie sind ein anständiger Mensch.

(betrachtet Hans mit Wohlwollen und intensivem Interesse)

Auch um Sie, Ingenieur, der Sie vom Adel der Arbeit sind, braucht man wohl nicht zu bangen.

Hans

~~Zu~~ Bangen? Inwiefern, Herr Settembrini?

Settembrini

(mit feinem Lächeln)

Daß die Heruntergekommenen, zu denen Sie heraufgekommen sind, Sie korrumpieren. Daß Sie Schaden nehmen an Ihrer Seele --

HALBTOTALE - SPEISESAAL - INNEN - TAG

Settembrinis Stimme

(vollendet den Satz)

-- inmitten des Krankengesindels, das diesen Ort bevölkert.

Die KAMERA FÄHRT auf den Tisch der Vettern zu. Dort ist Frau Stöhr gerade dabei, die Mittagsmahlzeit mit lüsterne Klatsch zu würzen:

Frau Stöhr

(in erregtem Flüsterton)

... Behrens hat den Rittmeister Miklositsch in der stockfinsternen Liegehalle ~~erwischt~~ *→ ertappt* - und zwar mit wem, bitte sehr? Dreimal dürfense raten! Mit ~~der~~ Frau Generalkonsul Wurmbrand! Auf frischem flagranti hat er sie erwischt, und hat so getobt, der Alte, daß das ganze Haus --

Sie unterbricht sich und lächelt ~~devot~~ *devot* einer stattlichen Dame zu, die an dem Tisch vorbeigeht.

Frau Stöhr
Mahlzeit, Frau Generalkonsul!

Die Dame nickt huldvoll und geht aus dem BILD.

NAH - HANS UND FRl.ENGELHARDT

Man hört das KICHERN Marusjas. Hansens Gesichtsausdruck verrät, daß er Frau Stöhr mißbilligt, und auch Frl. Engelhardt blickt etwas verlegen drein. Da wird zum zweiten Mal an diesem Tag die Tür mit SCHMETTERN UND KLIRREN zugeworfen.

Hans
(jähzornig)
Jetzt muß ich es wissen !

Mit einer Heftigkeit, die Frl.Engelhardt ^{Sichtbar} ~~manche~~ erschreckt, dreht er den ganzen Körper zur Seite und starrt in Richtung der Tür. Die KAMERA FOLGT seinem Blick und ERFASST die Übeltäterin, die durch den Saal geht. Es ist eine junge Frau, ein ~~ein~~ junges Mädchen wohl eher, nur mittelgroß, in weißem Sweater und farbigem Rock, mit rötlichblondem Haar, das in Zöpfen um den Kopf gelegt ist. Ihr leiser, geschmeidiger Katzenschritt steht in seltsamem Kontrast zu dem Lärm, den sie beim Eintreten verursacht hat. Eigentümlich schleichend, mit vorgeschobenem Kopf, geht sie auf ihren Tisch zu, wobei sie die eine Hand in der Tasche der eng anliegenden Wolljacke hält und mit der anderen das Haar am Hinterkopf stützt und ordnet. Sie begrüßt ihre Tischgesellschaft: einen blondbärtigen, eleganten Herrn mit konkavem Brustkasten, ein tiefbrünettes Mädchen von originellem und humoristischem Typus, mit goldenen Ohrringen und wirrem Wollhaar, und zwei hängeschultrige Jünglinge.

NAH - HANS

Er beobachtet die Dame mit Erbitterung.

HALBNAH - DIE TÜRWERFERIN, VON HANS AUS GESEHEN

^{Ehe}
~~Indem~~ sie sich setzt, ~~den Rücken gegen den Saal,~~
^(Mahl) ~~wendet~~ sie, noch immer die Hand am Haar, ~~den Frank~~ ^{gegen das}
~~Kopf über die Schulter und überblickt das Publikum,~~
wobei wir entdecken, daß sie einen slavischen Gesichtsschnitt und schräggestellte Augen hat.

NAH - HANS

Zwischen seinen Brauen stehen immer noch die Zornes-
falten, aber in seinem Blick ist kritisches Interesse
und eine Spur von Verwunderung.

NAH - HANS, FRL. ENGELHARDT UND WEHSAL

Frl. Engelhardt
(ein zärtliches, gerührtes Lächeln)
Madame Chauchat ist so lässig - und ungebunden.
Eine verwöhnte Frau. Ist sie nicht entzückend?

Hans (streng)
Französin?

Frl. Engelhardt
Nein, Russin. Vielleicht ist der Mann franzö-
sischer Abkunft.

Hans bemüht sich, seinen gereizten, ^{abfälligen} ~~verächtlichen~~ Ton
beizubehalten:

Hans
Ist das der mit dem Schnauzbart?

Frl Engelhardt
Oh, nein. Ihr Mann ist nicht hier. Lebt
irgendwo hinter dem Kaukasus. In Daghestan
oder so.

HALENAH

HALBNAH - MADAME CHAUCHAT'S TISCH - ÜBER HANS IM VORDERGRUND

Der blondbärtige, konkave Bonvivant, der ihr Tisch-
nachbar ist, neigt sich zu Madame Chauchat und sagt
ihr etwas ins Ohr. Sie wendet ihm überrascht ihr
Gesicht zu und lacht.

Hans (spöttisch)
Also genießt sie hier ihre ~~schrankenlose~~ Freiheit!

NAH - HANS, FRL. ENGELHARDT UND WEHSAL

Wehsal
~~Sie irren sich. Sie ist hier, um sich der
Kur zu unterziehen!... Und wenn man Ihnen
erzählen sollte, daß sie regelmäßig einen
Russen aus dem Dorf bei sich empfängt, so
hat das gar nichts zu bedeuten!~~

Siehe 23a

NAH - HANS, FRL. ENGELHARDT UND WEHSAL

Wehsal

Durchaus nicht!

(ein feindseliger Blick in
Richtung von Frau Stöhr)

Auch wenn gewisse Leute behaupten, sie
hätten diesen lächerlichen Oblonsky
-- das ist der Geck, der neben ihr sitzt --
aus ihrem Zimmer kommen sehen!

Frau Stöhr (im Off)

Oft, Herr Wehsal, oft!

Wehsal

(zu Hans)

Ich versichere Sie, es hat nichts zu sagen.



GOHRSMÜHLE

Hans blickt prüfend auf den Mann mit dem schütterten Haar.

Hans
Sie kennen die Dame gut?

Wehsal senkt den Blick, geschlagen.

Wehsal
Leider nicht. Überhaupt nicht. Das kommt...
irgendwie... gar nicht in Frage.

Hans nimmt das halbvolle Bierglas, das vor ihm steht und lehnt sich zurück.

Hans
(abschließend)
Jedenfalls hat sie keine Manieren.

Fräulein Engelhardt steckt den Verweis demütig lächelnd ein, als ob sie selber die Schuldige wäre.

GROSS - EINE TASCHENUHR IN JOACHIMS HAND - INNEN - ABEND-
DÄMMERUNG

Die KAMERA ERWEITERT DAS BLICKFELD und wir sehen Joachim, der in seinem Zimmer sitzt und sich mißt, das Thermometer im Mundwinkel, die Taschenuhr in der Hand. Durch die offene Tür sehen wir Hans auf dem Balkon stehen, die Ellbogen auf die Brüstung gestützt, und hinunterschauen. Jetzt dreht er sich zu Joachim um:

Hans
An wen erinnert sie mich nur?

Joachim blickt auf die Uhr, nimmt das Thermometer aus dem Mund und liest die Temperatur ab.

Joachim
Wer?

Hans
Die Türwerferin, du weißt schon, die mit den schmalen... Kirgisenaugen - es war bei Tisch von ihr die Rede, und ich möchte wissen, an wen sie mich erinnert.

Joachim
~~Ich kann ich dir nicht sagen. Ich weiß nicht.~~

Hans
Wenn du nur ein bißchen nachdenkst, es ist jemand von früher, jemand, den wir beide kannten...

Joachim
(achselzuckend)
Keine Ahnung. Na. ist ja wohl auch egal.

Hans
Eben nicht. Sowas kann mich ganz verrückt machen.

Joachim ist aufgestanden, hat Uhr und Thermometer auf den Tisch gelegt und trägt jetzt seine Temperatur in die Fieberkurve ein.

Hans *Ein volle Schwelgerei, dieses Menschen!*
~~Daß du die Geduld hast, dich immer hinzu-~~
~~setzen, mit der Quecksilberzigarre im~~
immer ~~Mund, und auf die Uhr zu starren, sieben~~
~~Minuten lang!~~

Joachim
(Was Ich hab es richtig gern. Da merkt man doch
~~wenigstens, wie gut und lang so eine volle~~
Minute ist, oder gar ganze sieben - wo man
sich hier die sieben Tage der Woche so
gräßlich um die Ohren schlägt.

Hans
Willst du damit sagen, daß euch die Zeit
hier oben eher zu schnell *2* als zu langsam
~~vergeht?~~ *versetzt*

Joachim *gan* *beiden aus der*
Schnell und langsam, wie du ~~nun~~ willst.
Es ist ja gar keine Zeit, und es ist
auch kein Leben.

(geht hinaus auf den Balkon)
Nein, ein Leben ist das nicht. In diesem
ewigen, grenzenlosen Einerlei verliert
man jeden Anhaltspunkt für Datum, Zeit
und Dauer.

Er beginnt die Liegekur, indem er sich mit akrobatischer Gewandtheit in zwei Kamelhaardecken wickelt. Er schlägt sie, eine nach der anderen, zuerst von links der Länge nach bis unter die Achsel über sich, hierauf von unten über die Füße und dann von rechts, so daß er schließlich ein völlig glattes Paket bildet, aus dem nur Kopf, Schultern und Arme hervorsehen.

Hans
(lacht hell auf)
Damit kannst du ja auftreten!

Joachim
Übung. Du lernst es auch.

Hans
Nein, nein. Keine Liegekur für mich. Alles
~~hat seine Grenzen, und~~ irgend wie muß ich

Joachim
(achselzuckend)

Keine Ahnung. Na, ist ja wohl auch egal.

Hans

Eben nicht. Sowas kann mich ganz verrückt machen.

Joachim ist aufgestanden, hat Uhr und Thermometer auf den Tisch gelegt und trägt jetzt seine Temperatur in die Fieberkurve ein.

Hans

Eine nette Geduldsprobe, dieses Messen, immer auf die Uhr zu starren, sieben Minuten lang!

Joachim

Ich hab es richtig gern. Da merkt man doch wenigstens, was so eine volle Minute ist, oder gar ganze sieben - wo man sich hier die sieben Tage der Woche so grässlich um die Ohren schlägt.

Hans

Willst du damit sagen, dass euch die Zeit hier oben eher zu schnell vergeht als zu langsam?

Joachim

(beide)
~~Schnell und langsam, beides zugleich.~~
durcheinander.
Es ist ja gar keine Zeit, und es ist auch kein Leben.

(geht hinaus auf den Balkon)

Nein, ein Leben ist das nicht. In diesem ewigen, grenzenlosen Einerlei verliert man jeden Anhaltspunkt für Datum, Zeit und Dauer.

Er beginnt die Liegekur, indem er sich mit akrobatischer Gewandtheit in zwei Kamelhaardecken wickelt. Er schlägt sie, eine nach der anderen, zuerst von links der Länge nach bis unter die Achsel über sich, hierauf von unten über die Füße und dann von rechts, so dass er schliesslich ein völlig glattes Paket bildet, aus dem nur Kopf, Schultern und Arme hervorsehen.

Hans

(lacht hell auf)

Damit kannst du ja auftreten!

Joachim

Übung. Du lernst es auch.

Hans

~~Nein, nein. Keine Liegekur für mich. Irgend wie muss ich~~

Kann mich an was!

Lycopodium *unp. 7 24 66*
Hans (fortges.)

~~schließlich markieren, dass ich/nur zu Besuch
bin bei euch hier oben.~~

Joachim

Wie du willst. Aber es ist eine Art Befehls-
verweigerung, Behrens gegenüber.

HALBNAH - DIE BEIDEN BALKONE

Hans geht an der Scheidewand vorbei auf seinen eigenen Balkon. Dort sieht er sich seinen Liegestuhl an, geht um ihn herum, wie die Katze um den heissen Brei, setzt sich versuchsweise, streckt sich dann aus.

NAH - HANS

Er dehnt und räkelt sich wohlig.

Hans

(luft erheitert)

Joachim, ich tue Dienst!

~~Hans Das wäre ja --
Ich denke nicht daran! Alles hat seine
Grenzen, und schließlich bin ich hier
nur Gast!~~

Er geht an der Scheidewand vorbei auf seinen Balkon.

~~Joachim
Wie du willst. Aber es ist eine Art Befehls-
verweigerung, Behrens gegenüber.~~

NAH - HANS AUF SEINEM BALKON

Er besieht sich seinen Liegestuhl mit zusammengezo-
genen Brauen und gefurchter Stirn, geht mißbilligend
um das Möbel herum, setzt sich versuchsweise, streckt
sich dann aus. Die KAMERA FÄHRT NÄHER an ihn heran.
Er dehnt und räkelt sich wohligh.

~~Hans
(mit heller, belustigter
Stimme)
Joachim, ich tue Dienst!~~

NAH - FAHRT - DIE GLASTÜR IM SPEISESAAL - INNEN - ABEND

Madame Chauchat, in blauem Kleid mit weißem Spitzen-
kragen, erscheint zum Abendbrot und läßt die Tür mit
Schwung ins Schloß fallen. Sie geht auf ihren Tisch
zu und macht dann, bevor sie sich setzt, eine leichte
Wendung, um die Anwesenden zu betrachten: es ist, als
präsentiere sie sich dem Publikum.

NAH - HANS UND FRl ENGELHARDT

Sie blicken beide fasziniert zu Madame Chauchat
hinüber. Dann trinkt Hans einen schnellen Schluck
von seinem " Kulmbacher " . Er ist beschwipst und
" überdreht " , in einem Zustand innerer Erregung.

Hans
Endlich! Man hat ja keine Ruhe, bevor es
nicht gebumst und geklirrt hat. Pünktlich
könnte sie wenigstens sein, Ihre Angebe-
tete, Ihre... Sonja, oder wie sie schon
heißt.

Frll. Engelhardt lächelt nur. Vielleicht macht es
ihr Spaß, ihn ein bißchen zappeln zu lassen.

Hans
Da Sie in die Dame so vernarrt sind,
wissen Sie doch bestimmt ihren Vornamen?

Sicher
Frl. Engelhardt (sanft)
Clawdia.

Hans
(probiert den Klang aus)
Clawdia Chauchat... Der Name paßt sogar, *der Name.*

Frl. Engelhardt
~~Zärtlich ist er, und geschmeidig, wie ihr~~
~~Gang. Haben Sie bemerkt, wie reizend sie~~
geht? Ein Kätzchen, das zur Milchsüssel
schleicht.

Hans
(beobachtet Madame Chauchat)
Kätzchen sind manierliche Tiere. Ihre
Clawdia dreht Brotkugeln. Fein ist
das nicht.

HALBNAH - MADAME CHAUCHAT ÜBER HANS IM VORDERGRUND

Sie wendet sich nachlässig um und mustert den Saal.
Dabei treffen sich ihre und Hansens Blicke. Während
sie sich ansehen, bemerkt Madame Chauchat, daß ihre
~~xxx~~ Serviette im Begriff ist, ihr vom Schoß zu
Boden zu gleiten. Nervös zusammenzuckend greift sie
danach, aber auch ihm fährt es in die Glieder, reißt
ihn halbwegs vom Suhl empor, und blindlings will er
ihr über acht Meter Raum hinweg zu Hilfe stürzen...
da erwischt sie die Serviette noch am Zipfel. Aus
ihrer gebückten Haltung blickt sie noch einmal nach
ihm zurück, sieht seine Sprungstellung und wendet
sich lächelnd ab.

NAH - HANS UND FRL. ENGELHARDT

Mit einem triumphierenden Ausdruck macht Hans sich
an sein " Kulmbacher", hebt das hohe Halbliterglas
schräg, in Richtung Engelhardt, als wolle er ihr
zuprosten, trinkt in tiefen, durstigen Zügen. Das
Gebräu hat ein überraschend starke Wirkung auf ihn.
Getrübten Blickes schaut er starr geradeaus, HÖRT
die Großtante und Marusja ~~sinnlos~~ EIN PAAR
RUSSISCHE WORTE wechseln, HÖRT Marusja KICHERN
und hat den Eindruck, man lache ihn aus.

NAH - WAS ER SIEHT

Ein VERZERRTES, VERSCHWOMMENES BILD von Marusja und der Großtante. Das Mädchen kichert unnatürlich schrill hinter vorgehaltenem Tüchlein.

NAH - HANS

Er nimmt seinerseits ein Taschentuch zur Hand; ehe er sich aber die Stirn wischen kann, dringt die Stimme der Stöhr an sein Ohr:

Frau Stöhr (im Off)

... 48 verschiedene Fischsaucen, Herr Ziemßen, und ich kann sie alle zubereiten, das sage ich offen und ehrlich, obwohl mein Mann mich gewarnt hat, davon zu sprechen. 'Niemand wird es dir glauben, 'sagt er, 'oder man ~~will~~ wird es lächerlich finden. ~~Aber Sie wissen ja, daß ich nicht flunkere, Herr Ziemßen~~ Aber ich habe den Mut, dafür einzustehen --

Die Mitteilung wirkt erschreckend auf den benommenen Hans, und dies umso gründlicher, als die Plapperstimme der Stöhr nicht rechnerisch klingt, sondern ~~sehr~~ von weither zu kommen scheint, und anderseits ein wenig nachhallt, wie ein ECHO. Ohne das Taschentuch zu benutzen, greift er sich plötzlich an die Stirn und schließt die Augen.

Frau Stöhr (im Off)

Er ist doch erster Kapellmeister in Cannstadt, mein Mann, und da will er natürlich nicht, daß von den 48 Fischsaucen --

wehre

Hans schüttelt heftig den Kopf, als ~~wiegere~~ er sich gegen die Panik, die ihn zu erfassen droht.

Stimmen (im Off)

Mahlzeit!.... Mahlzeit.

Um ihn herum erhebt man sich, und auch er steht erleichtert auf, mit einer schnellen Verbeugung gegen die Tischgenossen, und geht aus dem BILD.

HALBNAH - KONVERSATIONSZIMMER - INNEN - NACHT

Settembrini, wie immer im Flauschrock und großkarierten Hosen, hängt gerade den "Corriere de la Sera", der in einem Zeitungshalter steckt, an seinen Platz zurück. Der Raum füllt sich mit Patienten, die vom Speisesaal herüber kommen. Bridgetische werden aufgestellt. Im anstoßenden kleinen Salon beginnt jemand, **KLAVIER** zu spielen. Settembrini dreht sich um und entdeckt HANS CASTORP, der verloren in der Mitte des Raumes steht. **SEHWENK.** Settembrini geht auf Hans zu, der beglückt ist, nach der Albtraum-Episode mit der Stöhr auf einen vernünftigen Menschen zu stoßen.

Settembrini
Allein, Ingenieur?

Hans
(mit etwas schwerer Zunge,
aber sehr erleichtert)
Gut, daß ich Sie sehe! Mein Vetter hat
mich im Stich gelassen, er ist in der
Abendlichekur, und ich bin etwas verwirrt.

Settembrini
(blickt Hans unverwandt
ins Auge)
Ah, verwirrt.

Hans
Ja. Ich muß dringend etwas wissen. Es
betrifft dieses... dieses Schattenreich,
wie Sie es neulich so spaßhaft nannten.

Settembrini
Neulich?
(nach einer bedeutungsvollen
Pause)
Ingenieur, das war heute morgen!

Hans
(schlägt sich vor die Stirn)
Wahrhaftig - heute morgen. Aber wissen Sie,
ich habe hier oben schon so viel -- ich
meine, es ist so viel Neues auf mich
eingestürmt, daß ich das Gefühl habe,
schon ewig hier zu sein.
(während der Italiener ihn schweigend,
mit höchstem Interesse fixiert)
Die Zeit, das ist überhaupt eine verflucht
komplizierte Angelegenheit --

Settembrini
(lächelt mit liebevollem Spott)
In der Tat?

Hans (schnell)
Unterbrechen Sie mich nicht! Ich bin im Begriff, etwas ziemlich Scharfsinniges zu sagen.

(legt nachdenklich den Finger an die Nase)
Im Rückblick, nämlich, scheint eine kurzweilige Zeit einem lang, weil so viel passiert ist, und eine langweilige kurz, weil sie so leer war. Ich werde diesen Gedanken nächstens weiter entwickeln.

Settembrini (lächelnd)
Wollen Sie unter die Philosophen gehen? Ihr junges, klares Gehirn hat Besseres zu tun - auf dem Gebiet der praktischen, präzisen, bahnbrechenden Arbeit.

Hans (explosiv)
Arbeit - Sie reden immerzu von meiner Arbeit - dabei weiß ich noch gar nicht --. Ich wollte Ihnen das schon einmal sagen, und dann schien es mir nicht schicklich -- jetzt aber sag ich es frei heraus, daß mir die Arbeit möglicher Weise gar nicht bekommen wird -- mein Gott, ich bin nicht der Stärkste, das hat auch der Hofrat gleich bemerkt, und gerade heute abend fühle ich mich höchst sonderbar, so daß ich nicht mehr weiß --

(er unterbricht sich, wischt sich den Schweiß von der Stirn und spricht dann mit beschwörendem Blick)
Hören Sie, ~~das hat mit der Zeit~~, was ich vorhin so dringend wissen wollte: Halten Sie es für möglich, daß Frau Stöhr 48 Fischsaucen zubereiten kann -- nein, so meine ich das nicht, sondern ob Sie glauben, daß sie das wirklich gesagt hat, ~~so etwas~~ ^{so was} Ungeheuerliches, oder ob ich es mir nur einbilde --

Settembrini
(um ihn zu ernüchtern)
Wie alt sind Sie ~~eigentlich~~, Ingenieur?

In diesem Augenblick tritt MADAME CHAUCHAT MIT GEFOLGE auf. Letzteres besteht aus ihrer gesamten Tischgesellschaft und begibt sich mit ihr, an Hans vorbei, in den benachbarten KLEINEN SALON, der durch eine offene Portiere sichtbar ist.

Hans (abgelenkt)
Achtundvierzig.

Settembrini
(zornig und ermahnend)
Ingenieur! Nehmen Sie sich zusammen! Ich
habe gefragt, wie alt Sie sind.

Hans
Ich -- ich bin natürlich im Vierundzwanzigsten.
Verzeihen Sie, ich bin in höchstem Grade konfus,
das macht die Höhe. Ich muß mich hier erst
richtig eingewöhnen.

Settembrini (traurig)
Das wollen Sie wirklich?

Hans
Unbedingt! Der Hofrat hat mir ja in dieser
Richtung ein paar nützliche Ratschläge
gegeben, gratis und franko.

Settembrini (lacht)
Hat er das ? Ein Satanskerl! Sein Erwerbssinn
ist erstaunlich.

(er trällert)
" Der Vogelfänger bin ich ja, stets lustig,
heisa, hopsassa! "

(plötzlich wieder ernst)
Und nun werde ich Sie meinerseits beraten,
Ingenieur, bevor es zu spät ist. Es war
ein Irrtum von mir, anzunehmen, daß Sie
gegen die Gefahren dieses Lustortes immun
sind. Mit einem Wort: Reisen Sie ab.

Hans
(verblüfft, beinahe abgestoßen)
Was? Aber nein doch -- wo ich eben erst --
und da soll ich gleich die Flinte ins Korn
werfen, nur weil ich -- Nein, leider, Herr
Settembrini, ich bin sicher, Sie meinen es
hervorragend gut, als Menschenfreund und
überhaupt, aber ich bin zur Erholung hier
und werde mir zunächst mal etwas Couleur
anschaffen --

Hansens Blick ist abgewandert, vorbei an Settembrini,
der mit dem Rücken zum KLEINEN SALON steht, und
magisch angezogen von dem Bild, das sich ihm durch
die offene Portiere bietet.

~~HALBNAH - KLEINER SALON - VON HANS AUS GESEHEN~~

~~Madame Chauchat hat sich dort samt Hofstaat nieder-
gelassen. Sie sitzt in einem Schaukelstuhl, und ihr
zu Füßen die uns bekannte wuschelhaarige Person;
über sie geneigt steht der "Bonvivant", während die
beiden hängeschultrigen Jünglinge sie flankieren und
der Mann mit dem Schnauzbart auf einem Schemel Platz
genommen hat.~~

HALBNAH - KLEINER SALON - VON HANS AUS GESEHEN

Madame Chauchat hat sich dort samt Hofstaat niedergelassen. Ihr zu Füßen, auf dem Teppich, sitzt ihre wuschelhaarige Freundin; über sie geneigt steht der " Bonvivant ", während die beiden hängeschultrigen Jünglinge sie flankieren.



GOHRSMÜHLE

NAH - SETTEMBRINI UND HANS

Settembrini bemerkt, daß Hans, an ihm vorbei, ins Nebenzimmer schaut. Er dreht sich um und sieht, mit hochgezogenen Brauen, was den jungen Mann so fasziniert.

Hans

(eilig weiterredend)

-- und außerdem gefällt es mir ~~ganz~~ *Vorzugs*
~~ausgezeichnet~~ hier oben -- die ganze
Lebensweise -- das internationale
Publikum -- der ewige Comfort --
ich meine natürlich der ewige Schnee
und so dicht dabei all der Comfort...

Settembrini

(eindringlich, aber ohne die
Stimme zu erheben)

Reisen Sie ab, Ingenieur!

SCHNITT

TOTALE - DIE FASSADE DES SANATORIUMS - AUSSEN - NACHT

Auf jeder der vielen Balkonlogen glüht ein rotbeschirm-
tes Lämpchen. Von einem Hotelorchester in der Nachbar-
schaft kommt ~~KUR~~MUSIK: ein Marsch aus einer Verdi-Oper.

NAH - HANS CASTORPS BALKON - AUSSEN - NACHT

Hans liegt in seinem Liegestuhl, nur notdürftig mit
seinem dünnen Reise-Plaid bedeckt, und schläft.

HALBTOTALE - EIN SCHULHOF - AUSSEN - TAG

Ein Lehrer im Schlapphut beaufsichtigt das Treiben
der Untertertiarier, die sich hier tummeln. Wir sehen *den Mann*
~~ihn~~ nur vom Rücken. Er geht mit krummen Knien, vor-
geschobenem Genick und rudernden Armen, und passt
seine Schritte dem Verdi-Marsch an, der in Castorps
Traum dringt. Nun dreht der Lehrer sich mit soldati-
scher Zackigkeit um - es ist ~~BEHRENS~~, der auf uns
zukommt. Wenn er dicht vor uns steht, mit blutunterlau-
fenen Augen, FÄHRT DIE KAMERA EIN WENIG ZURÜCK und
ERFASST HANS CASTORP, den erwachsenen Hans unter dreizehn-
jährigen Schülern, der seine Frühstücks-Semmel zum Munde
führen will. Mit gewaltsamer Hand zieht der Hofrat
Hansens Augenlid herunter.

HALBTOTALE - EIN SCHULHOF - AUSSEN - TAG

Der Hof ist mit roten Klinkern gepflastert und durch eine mit Schindeln gedeckte Mauer von der Straße abgetrennt. Ein Lehrer im Schlapphut beaufsichtigt das Treiben der Untertertianer, die sich hier tummeln. Wir sehen den Mann nur vom Rücken. Er trägt ~~ein schwarzes~~ eine schwarze Pelzerine, unter der karierte Hosen hervor- sehen, und in der Hand ein Spazierstöckchen, das er wie ein Dirigent schwingt, während er seinen elastischen, fast tänzerischen Schritt dem Verdi-Marsch anpaßt, der in Castorps Traum dringt. Ein paar zerknüllte Butterbrot- papiere, die den roten Klinkerboden verunzieren, scheinen das Mißfallen des Lehrers zu erregen, den er zeigt darauf, selbst im Zorn noch graziös, mit seinem Dirigentenstab, bis schuldbewußte Schüler Hals über Kopf, in grotesk gebückter Stellung, den Papierfetzen nachjagen, die der Wind vor sich hertreibt.

NAH - STUFEN, DIE ZUR TÜR DES SCHULGEBÄUDES FÜHREN - AUSSEN TAG

Auf einer der Stufen steht der erwachsene HANS CASTORP inmitten seiner dreizehnjährigen Schulkameraden und führt, genau wie sie, ~~seine~~ eine Schinkensemmel zum Mund. Da ERTÖNT DIE GLOCKE und die Knaben im Hof beginnen, die Stufen hinaufzulaufen, ins Innere der Schule. ~~Nur~~ ~~Hans bleibt~~ Hans wird von dem Strom mitgerissen, bleibt aber plötzlich wie angewurzelt stehen, den er HÖRT, von unten kommend, das SCHMETTERN UND KLIRREN einer Glastür. Er wendet den Kopf und sieht MADAME CHAUCHAT im weißen Sweater. Katzensgleich ~~unmerklich~~ bewegt sie sich durch die Menge der ~~schüler~~ Schüler, bahnt sich einen Weg die Stufen hinauf direkt zu Hans und reicht ihm die Hand zum Kuß, mit der Handfläche nach oben. Er will sich über die Hand beugen, da schiebt sich ein schwarzer Schatten zwischen ihn und Clawdia. Wir erkennen den Schlapphut und die Pelzerine des Lehrers, den wir wieder nur vom Rücken sehen, aber es ist unverkennbar Settembrinis Stimme, die Hans Castorp anherrscht:

Settembrini (zornig)
Nehmen Sie sich zusammen, Ingenieur!

Hans bemüht sich verzweifelt, den Lehrer mit der Schulter vom Fleck zu drängen.

Hans
Sie stören! Fort mit Ihnen!

NAH - HANS IM LIEGESTUHL AUF DEM BALKON - AUSSEN - NACHT

Hans
(im Halbschlaf)
Italiani, Ratzimausifalli, Aufpasser!
Fort mit Ihnen!

Er ist im Ärger aufgeschreckt, legt sich aber gleich auf die andere Seite, um des Traums wieder habhaft zu werden.

NAH - HANS AUF DEN STUFEN IM SCHULHOF - AUSSEN - TAG

Madame Chauchat kommt noch einmal schnell die Stufen hinauf, reicht Hans noch einmal die Hand zum Kuß, diesmal unbehindert, und er küßt sie in die hohle Hand.

BLLENDE

HALBNAH - STRASSE IN DAVOS - VOR EINER KLEINEN CAFE-KONDITIONE - AUSSEN - TAG

Eine Gruppe von Kurgästen, die die Straße entlangschlendern, ~~nimmt~~ nimmt uns zunächst die Sicht auf das Café. Man HÖRT Gesprächsfetzen, zum Beispiel, von einer alten Engländerin: " How ^{old} I know? Behrens told me so! ^{so!} I got it straight from the horse's mouth..." Die KAMERA FÄHRT NÄHER und erfaßt SETTEMBRINI, der, zeitunglesend aber wachsam, an einem der ~~kleinen~~ ^{großen} runden Tische sitzt. Nun ~~beachtet~~ sieht er HANS CASTORP mit einem großen Paket aus dem Sportgeschäft kommen, das neben dem Café liegt. Erfreut winkt er dem jungen Mann zu, der sich auf diese Einladung hin bei ihm niederläßt.

NAH - HANS IM LIEGESTUHL AUF DEM BALKON - AUSSEN - NACHT

Hans
(im Halbschlaf)
Italiani! Ratzimausifalli! Aufpasser!
Fort mit Ihnen!

Er ist im Ärger aufgeschreckt, legt sich aber gleich auf die andere Seite, um des Traumes wieder habhaft zu werden.

NAH - HANS AUF DEN STUFEN IM SCHULHOF - AUSSEN - TAG

Madame Chauchat kommt noch einmal schnell die Stufen hinauf, reicht Hans noch einmal die Hand zum Kuß, diesmal unbehindert, und er küßt sie in die hohle Hand.

BLLENDE

~~NAH~~ NAH - VOR EINER KLEINEN CAFE- KONDITOREI IN DAVOS - AUSSEN - TAG

SETTEMBRINI sitzt, zeitunglesend aber wachsam, an einem der kleinen Tische. Nun bemerkt er HANS, der schwer bepackt aus einem Sportgeschäft kommt, und winkt ihn erfreut heran. Hans läßt sich bei ihm nieder.

Settembrini
Einkäufe getätigt?

Hans (~~stirnrunzelnd~~)
Ja, ich habe mir zwei prächtige Kamelhaardecken gekauft, für die Liegekur.

Settembrini
(stirnrunzelnd)
Sie richten sich also häuslich ein?

Hans
~~braun~~ (ausweichend)
Decken ~~braun~~ man immer brauchen.

Die Kellnerin, eine hübsche Person, kommt ins BILD und wendet sich fragend an Hans.

Settembrini
Der Eiskaffe ist empfehlenswert.

Hans
(zur Kellnerin)
Ein Glas Milch, bitte.

S. ~~Die Kellnerin~~ kommt herauf - bringt den Kaff
It. ~~die~~ - auf im Flagen,

NAH - HANS IM LIEGESTUHL AUF DEM BALKON - AUSSEN - NACHT

Hans
(im Halbschlaf)
Italiani, Ratzimausilaffli, Aufpasser!
Fort mit Ihnen!

Er ist im Ärger aufgeschreckt, legt sich aber gleich auf die andere Seite, um des Traumes wieder habhaft zu werden.

NAH - HANS AUF DEN STUFEN IM SCHULHOF - AUSSEN - TAG

Madame Chauchat kommt noch einmal schnell die Stufen herauf, reicht Hans noch einmal die Hand zum Kuß, und erküßt sie, diesmal unbehindert, in die hohle Hand.

BLLENDE

NAH - VOR EINER KLEINEN CAFÉ-KONDITIONE IN DAVOS - AUSSEN - TAG

SETTEMBRINI sitzt, zeitungslasend aber wachsam, an einem der runden Tischchen. Nun winkt er HANS, der schwer bepackt aus einem Sportgeschäft kommt, erfreut heran. Hans läßt sich bei ihm nieder.

Settembrini
Einkäufe getätigt?

Hans
Ja, ich habe mir zwei prächtige Kamelhaardecken gekauft, für die Liegekur.

Settembrini
(stirnrunzelnd)
Sie richten sich also häuslich ein?

Hans
(ausweichend)
Decken kann man immer brauchen.

Settembrini blickt ihn traurig an und schüttelt skeptisch den Kopf.

Hans
(defensiv)
Doch, auch im Flachland.

Ehe Sttembrini ~~noch~~ erwidern kann, ~~taucht~~ tritt FRAU STÖHR ~~auf~~ an den Tisch der beiden und legt unaufhaltsam los:

Epe S. unklar

~~Das Settembrini seinem Mißfallen an dieser allzu
"hiesigen" Bestellung Ausdruck verleihen kann,
tritt FRAU STÖHR an den Tisch der beiden und legt
unaufhaltsam los:~~

Frau Stöhr

Tag, die Herren. Nein, leider kann ich
nicht Platz nehmen, eilig wie ich bin.
Wissen Sie überhaupt, daß ich neuerdings
von Krokowski behandelt werde, wegen der
Neurotik und der Psyche und so, und ich
kann Ihnen sagen, der Mann ist fabulös, -
wenn der einen nur anschaut, splitternackt
steht man da --



~~ERE~~

HALBNAH

VOR EINER KLEINEN CAFE-KONFITOREI

AUSSEN TAG

Settembrini sitzt, zeitunglesend aber wachsam, an einem der kleinen runden Tische. Nun bemerkt er Hans Castorp, der ziemlich bepackt aus einem vis à vis gelegenen Sportgeschäft kommt. Hans sieht ihn gleichfalls und lässt sich bei ihm nieder.

Settembrini

Einkäufe getätigt ?

Hans

(eifrig)

Ja, ich habe mir zwei prächtige Kamelhaardecken gekauft, für die Liegekur.

Settembrini

(stirnrunzelnd)

Sie richten sich also häuslich ein ?

Hans

Decken kann man immer brauchen...

Hier kommt die Kellnerin, eine hübsche, brünette und pralle Bündnerin, ins Bild und wendet sich fragend an Hans.

Settembrini

(zu Hans)

Der Eiskaffee ist empfehlenswert.

Hans

(zur Kellnerin)

Ein Glas Milch, bitte.

Ehe Settembrini seinem Missfallen an dieser allzu "hiesigen" Bestellung Ausdruck verleihen kann, trifft Frau Stöhr an den Tisch der beiden und fängt ungefragt an zu plappern.

Frau Stöhr

Tag, die Herren. Nein, leider kann ich nicht Platz nehmen, eilig, wie ich bin. Wissen Sie überhaupt, dass ich neuerdings von Krokowski behandelt werde, wegen der Neurotik und der Psyche und so, und ich kann Ihnen sagen, der Mann ist fabulös - - wenn der einen nur anschaut, splitter-nackt steht man da - -

Settembrini

Metaphorisch, natürlich...

Frau Stöhr

(neckisch mit dem Finger drohend)

Was Sie immer gleich denken - -

(sie kichert)

Ne ne, ich bin völlig angezogen und habe mir nur rasch ein neues Blüschen - - Man will schliesslich gute Figur machen, Neurotik hin oder her - - Tjüs, die Herren, ich muss schleunigst zur Sitzung.

(sie enteilt)

Settembrini

(schüttelt sich humoristisch)

Hans

Unerlaubt! So dumm zu sein und soordinär und dabei ernstlich krank - das reimt sich mir nicht zusammen.

Settembrini

Wirklich nicht ? Es ist eine äusserst gängige Mischung.

Hans

Aber einem Kranken möchte man doch mit Achtung begegnen, mit einer gewissen Ehrfurcht - -

Settembrini

Sie sind auf dem Holzweg, Ingenieur.

Hans

Sollte Krankheit nicht ^{veredelnd} ~~veredelnd~~ wirken, ^{vergeistigend} ~~vergeistigend~~, sozusagen - - ?

Settembrini

~~Sollte, sollte...~~ Sietut nichts dergleichen. Die Krankheit verhilft dem Körper zur Vorherrschaft, keineswegs dem Geist, den sie vielmehr erniedrigt. Der Körper, Ingenieur, ist der geschworene Feind - -

Er unterbucht sich, da die hübsche Kellnerin soeben zwischen seinem Tischchen und dem benachbarten hindurchwitscht. Flugs zwickt der Italiener das Mädchen von hinten. Sie wendet lachend den Kopf.

Hans

(scheinheilig)

Wie war das mit dem Körper, Herr Settembrini ?

Settembrini

Gesund muss er sein, dann ist er herrlich. Saprissi, Ingenieur, das ist er!

Sich den Schmurrbart zwirbelnd blickt er der prallen Kellnerin nach.

BLLENDE

NAH - FAHRSTUHLTÜR IM ZWEITEN STOCK DES SANATORIUMS - FAHRT-
INNEN - TAG

Die Fahrstuhlür öffnet sich und Hans betritt den Korridor, auf dem Wege zu seinem Zimmer. Die KAMERA FÄHRT ZURÜCK und erfaßt BEHRENS, der gerade seine Krankenvisiten macht.

Behrens

Na, Sie unbeteiligter Zuschauer, was machen Sie denn, finden wir Gnade vor Ihren prüfenden Blicken?

(geht mit Hans den Korridor entlang und spricht weiter, ohne die Antwort abzuwarten)

Ehrt uns, ehrt uns. Schade nur, daß Sie den Winter nicht mitmachen wollen bei uns, denn was so die internationale Hottfolee ist, die kommt zur Wintersaison. Aber Sie wollen uns ja nur acht Wöchlein schenken!

Hans

Drei, Herr Hofrat.

Behrens

Was Sie nicht sagen - ist ja die reine Stippvisite und lohnt das Ablegen kaum!

(steuert auf eine der Türen mit den Sauerstoffballons zu)

So, jetzt muß ich zu meinem Moribundus hier. Fünf Dutzend Flaschen Sauerstoff hat er uns noch verkneipt gestern und heute, der Schlemmer! Aber jetzt gehts entdgültig ab durch die Mitte.

(öffnet die Tür, spricht heiter und laut den Patienten an)

Na, lieber Reuter, wollen wir noch einer den Hals brechen?

Hans ist stehen geblieben und blickt staunend dem Hofrat nach, ~~daß HÖRT xxx dringen xxx RUSSISCHE LAUTE~~ Da dringen, vom Fahrstuhl-Ende des Korridors, RUSSISCHE LAUTE an sein Ohr.

HALBTOTALE - KORRIDOR - ÜBER HANS IM VORDERGRUND

MADAME CHAUCHAT verabschiedet sich von ihrer wuschelhaarigen Freundin, die in ihr Zimmer zurückgeht, während sie selbst den Fahrstuhl besteigt. Kaum hat sie ihn betreten, da läuft Hans den Korridor entlang bis zur Treppe.

HALBNAH - TREPPE - VON OBEN GESEHEN

Hans läuft mit rasender Schnelligkeit die Stufen

hinab, ~~aus dem BILD~~

NAH - FAHRSTUHLTÜR IN DER HALLE - INNEN - TAG

Der Lift kommt unten an. Im Moment, da die Tür sich öffnet und Madame Chauchat aussteigt, steht Hans so unmittelbar vor ihr, daß sie ihn versehentlich stößt.

Madame Chauchat
Pardon, Monsieur.

Hans
(atemlos aber schlagfertig)
Pas den ~~qu~~oi, Madame.

Sie geht aus dem BILD und er betritt selig den Fahrstuhl.

NAH - TÜR IN JOACHIMS ZIMMER - INNEN - TAG

Es klopft an der Tür.

Joachims Stimme
(vom Balkon her)
Herein!

Hans erscheint, beschwingt und strahlend, schließt die Tür hinter sich und blickt zum Balkon hinüber:

Hans
Du büffelst gerade?

Joachim (im Off)
Bin gleich fertig.

Hans geht zwei Schritte in den Raum hinein, bleibt vor dem Spiegel stehen und betrachtet sich darin.

Hans
(zu seinem Spiegelbild,
träumerisch und leise)
" Pardon, Monsieur. " " Pas de quoi,
Madame..."

NAH - JOACHIM AUF SEINEM BALKON - AUSSEN - TAG

Joachim sitzt in dem Korbsessel. Auf dem Tisch vor ihm liegt ein aufgeschlagenes Buch und ein Vokabelheft, in das er Eintragungen macht, ~~Hans~~ Hans kommt ins BILD.

Hans
(in Geberlaune)
Sehr tüchtig von dir, Russisch zu lernen.
Wenn es mal Krieg (mit den Russen gibt)
und du stehst als Offizier irgendwo in bei Daghestan --

Da Joachim von der Arbeit nicht aufblickt, vollendet Hans seinen Satz nicht, sondern pfeift leise vor sich hin - die Verdi-Melodie aus dem Traum - beugt sich über das Balkongeländer und schaut hinunter.

TOTALE - AUFFAHRT - VON OBEN GESEHEN

Vor dem Haupteingang, an der linken Ecke des Gebäudes, wird ein Wagen mit Gepäck vollgeladen. Marusjas Großtante sitzt schon im Fond, und neben ihr ein älterer hagerer Mann. Jetzt kommt auch MARUSJA eilig aus dem Haus und steigt ein.

NAH - HANS UND JOACHIM AUF DEM BALKON

Hans
(in flottem Lebemannston)
Hübsche Person, diese Marusja. Und niemand würde doch denken, daß gerade mit ihrer Brust etwas nicht in Ordnung war.

Joachim verfärbt sich, senkt den Blick und geht auf die Anzüglichkeit nicht ein.

Joachim
(über sein Buch gebeugt)
Sie ist immer noch krank.

Hans
(zeigt nach unten)
Aber sie reist doch ab!

Joachim (erregt)
Was?

Von unten HÖRT man das Geräusch des davonfahrenden Wagens. Mit Staunen sieht Hans, wie sein sonst so beherrscher Vetter aufspringt und dem Wagen nachblickt.

Joachim
(mit sichtlicher Erleichterung)
Unsinn. Sie bringen nur den alten Gavrilowitsch zur Bahn.

Joachim setzt sich wieder hin und Hans betrachtet ihn mit neuem Interesse.

Hans
Komisch -- du sitzt schon so lange
mit ihr am selben Tisch und hast noch
nie ein Wort mit ihr gewechselt!

Joachim wirft ihm einen schnellen Blick zu, reagiert
aber nicht. Statt dessen zeigt er auf die Kommode
in seinem Zimmer, nahe der Balkontür:

Joachim
Da liegt ein Brief für dich.

Hans holt sich den Brief und öffnet ihn.

Hans
Von der Werft.

Er liest und zieht ein Gesicht.

Joachim
Schlechte Nachrichten?

Hans
Man rechnet damit, daß ich meinen
Posten pünktlich am ~~sechszwanzigsten~~
antrete.

Während Hans weiterliest, läßt Joachim seinen
tief-traurigen Blick auf ihm ruhen:

Joachim
Glückspilz!... Du kannst weg
in ein paar Tagen.

Hans
(blickt erstaunt ~~xxxxxx~~ auf)
~~Erstfx~~
Ich reise sehr ungern ab!

Joachim
Das ist nicht dein Ernst?

Hans
Doch, sag ich dir, doch!

(Ja)

Joachim blickt zu ihm und seufzt.

Hans

Komisch - du sitzt schon so lange mit ihr am selben Tisch und hast noch nie ein Wort mit ihr gewechselt !

Joachim wirft ihm einen schnellen Blick zu, reagiert aber nicht. Stattdessen zeigt er auf die Kommode in seinem Zimmer, nahe der Balkontür:

Joachim

Da liegt ein Brief für dich.

Hans holt sich den Brief und öffnet ihn

Hans

Von der Werft.

Er liest und zieht ein Gesicht.

Joachim

Schlechte Nachrichten ?

Hans

Man rechnet damit, dass ich meinen Posten pünktlich am sechsundzwanzigsten antrete.

Joachim

(entsetzt)

Aber das ist doch ... beinahe sofort!

Hans

Du übertreibst.

Joachim

Warte nur, wie schnell die paar Tage ^{hin} ~~da~~ sind!

Hans

(nach einer Pause)

Dabei reise ich so ungern ab.

Joachim blickt auf, völlig verdutzt.

Joachim

Das ist nicht dein Ernst ?

Hans

Doch, sag ich dir, doch!

HALBNAH - KURKAPELLE AUF DER TERRASSE DES SANATORIUMS 1
AUSSEN - TAG

Das kleine Blasorchester erzeugt einen erstaunlichen LÄRM. ~~Kärrer~~ Die KAMERA FÄHRT ZURÜCK und erfaßt, nacheinander, verschiedene ~~Patienten~~ Gruppen von Patienten, die sich, der Kurmusik trotzend, in sämtlichen SPRACHEN EUROPAS miteinander unterhalten. Ein Teil der Gäste hat an weißen Tischchen Platz genommen, während die junge Lebewelt es vorzieht, auf den Stufen zu sitzen, die in den Garten hinunterführen. Frau GENERALKONSUL WURMBRAND hat sich zur Jugend gesellt. Ein Herr, der hinter ihr sitzt -- vermutlich Rittmeister MIKLOSITSCH -- legt seine Hände leicht auf ihre Arme und drückt ihr einen Kuß auf den Nacken. FRÄULEIN KLEEFELD, die lange Person, die Hans mit ihrem Pneumothorax-Pfiff erschreckt hat, näht kichernd dem Gymnasiasten TEDDY, der auf ihrem Schoß sitzt, einen Knopf am Kniebund seiner Sporthose an. Ein BLUMENMÄDCHEN verkauft kleine Sträußchen. STAATSANWALT PARAVANT, ein forscher Herr mit Schmissen, geht von Gruppe zu Gruppe und verneigt sich steif. Es wird viel photographiert. DR. KROKOWSKI, von Damen umringt, blickt seelenzergliedernd in den Ausschnitt der Schönen FRAU SALOMON.



GOHRSMÜHLE

HALBNAH - KURKAPELLE AUF DER TERRASSE DES SANATORIUMS -
AUSSEN - TAG

Das kleine ~~Blas~~^{Blas}orchester erzeugt einen erstaunlichen
Lärm. Die KAMERA FÄHRT ZURÜCK und erfaßt, nach einander,
verschiedene Gruppen von Patienten, die sich, der Kur-
musik trotzend, ~~in sämtlichen Sprachen~~ in sämtlichen
SPRACHEN EUROPAS mit einander unterhalten. Ein Teil der
Gäste hat an weißen Tischchen Platz genommen, während die
junge Lebewelt es vorzieht, auf den Stufen zu sitzen,
die in den Garten hinunterführen. Frau GENERALKONSUL
WURMBRAND hat sich zur Jugend gesellt. Ein Herr, der
hinter ihr sitzt - vermutlich Rittmeister Miklositsch -
legt seine Hände leicht auf ihre Arme und drückt ihr
einen schnellen Kuß auf den Nacken. Eine rothaarige
Person, auf deren Schoß ein Halbwüchsiger namens TEDDY
sitzt, ~~näht~~ ^{näht} kichernd einen Knopf am Kniebund seiner
Sporthose an. Ein Blumenmädchen verkauft kleine
Sträußchen. Es wird viel photographiert. Dr. KROKOWSKI,
von Damen umringt, blickt seelenzergliedernd in den
Ausschnitt der schönen FRAU SALOMON.

HALBNAH - MADAME CHAUCHAT UND BEHRENS

Die Russin, lieblich und katzenhaft, plaudert mit dem
Chefarzt, der jetzt mit großer Kavaliersgeste ein
Sträußchen für sie kauft. SCHWENK zu HANS CASTORP,
der in einiger Entfernung steht und die Szene fasziniert
beobachtet. JOACHIM erscheint im BILD.

Joachim
(zu Hans)

Ich habe genug von dem Getöse. Ist dein
Bedarf nicht auch gedeckt?

Hans
(ohne den Blick von Madame
Chauchat zu wenden)

Keineswegs! Das ist mein letzter Sonntag
hier oben, und ich bin icht gesonnen,
mir irgend etwas ent --

Er bricht mitten im Wort ab und starrt mit böse gefurchter
Stirn in die Richtung Behrens' und der Russin.

HALBNAH - MADAME CHAUCHAT UND BEHRENS - ÜBER HANS IM
VORDERGRUND

Eigenhändig

der Hofrat selbst befestigt sein Sträußchen an der
Bluse der lächelnden Madame Chauchat. Da begegnet sie
dem strafenden Blick Hans Castorps, hebt kühl die
Augenbrauen und kehrt ihm ostentativ den Rücken.

NAH - HANS UND JOACHIM

Hans steht völlig vernichtet da.

Joachim
Was hast du denn?

Hans
Ich? Nichts. Was soll ich denn haben?
(nach einer Pause)
Es ist nur --

Joachim
Was?

Hans (heftig)
An wen, zum Teufel, erinnert sie mich?
An wen?

TOTALE - EIN AUSSICHTSPUNKT HOCH IN DEN BERGEN - AUSSEN -
TAG

Eine weite Landschaft an der Baumgrenze. Im Vordergrund RAUSCHT ein Gebirgsbach. Eine grob gezimmerte Bank kennzeichnet den Aussichtspunkt, von dem man in ~~das~~ Tal hinabblickt. Nahe am Abgrund eine Tafel mit der Inschrift: HÖHE - 2000 METER. Von unten kommend, auf steilem Pfad, erscheint jetzt HANS CASTORP im BILD.

NAH - HANS

Schwer atmend, schweißbedeckt und to^{ten}bleich erreicht er den Aussichtspunkt. Er trägt keinen Hut, sein Hemd ist offen - der sonst so korrekt gekleidete junge Mensch sieht ~~hergenommen~~ aus. Er beugt sich über den Bach, trinkt sein Taschentuch, wischt sich damit die Stirn, öffnet sein Hemd noch weiter und läßt sich das eisige Wasser auch auf die Brust träufeln. ~~Wie~~ er sich wieder aufrichtet, merkt man, daß er nunmehr fröstelt. Er schaut hinunter in die schwindel-erregende Tiefe. Aes

Hans (murmelt)
Verrückt, so hoch hinauf zu klettern --
(er blickt auf die Tafel, die
die Höhe ~~angibt~~ angibt)
-- ~~aber~~ das Ziel der Klasse ~~ist~~ erreicht.

-- immerhin,

Plötzlich scheint ihn ein Gedanke zu durchzucken - er steht regungslos, mit schief gehaltenem Kopf, so als horche er in sich ~~selbst~~ hinein, und dann wiederholt er das Wort, das all diese innere Erregung in ihm ausgelöst hat:

~~Hans (murmelt)~~

Hans
(leise, verhalten)
Klasse --

Noch einen Augenblick steht er da, wie in Trance versetzt, dann läßt er sich auf die Bank fallen und starrt vor sich hin. DARÜBER HÖREN WIR:

Eine Knabenstimme
(rufend)
Hans! Hans Castorp!

NAH - DER DREIZEHNJÄHRIGE HANS - IM SCHULHOF - AUSSEN - TAG

Hans, in kurzen Hosen, steht etwas abseits von seinen Mitschülern in dem Schulhof mit dem roten Klinkerpflaster. Ein sommersprossiger, dicklicher Junge kommt auf ihn zu.

Der Sommersprossige
(vorwurfsvoll)
~~Hans! Warum antwortest Du~~ Du könntest ruhig antworten, *Mensch* Junge, wenn man dich ruft!

Aber Hans reagiert nicht. Er beobachtet mit schwärmerischen Augen eine Szene, die nicht im BILD ist. Der Sommersprossige folgt Castorps unverwandtem Blick.

Der Sommersprossige
(mit neidischem Spott)
Ah, ja. Der Kirgise hält wieder mal Hof.

der schon lange Hosen trägt,

SCHWENK. Der KIRGISE, ein etwas älterer Schüler (Pribislav Hippe, ein Tertianer) lehnt in einiger Entfernung an der Mauer, sehr lässig und unbefangen, umringt von einigen Klassenkameraden, die auf seine Bemerkungen mit bewunderndem Lachen reagieren.

NAH - HANS UND DER SOMMERSPROSSIGE JUNGE

Der Sommersprossige
Der glaubt wohl, er ist was Besonderes!

Hans
(sehr ruhig)
Vielleicht ist er was Besonderes.
(da der Sommersprossige ihn mitleidig ansieht, zuckt er die Achseln)
Übrigens kenne ich ihn nur vom Sehen.

Der Sommersprossige klopft sich mit der Fingerspitze mehrmals auf die Stirn, um anzudeuten, daß Hans nicht recht bei Trost sei, dann geht er seiner Wege. Die ~~große kündigt das Bild~~

GLOCKE zeigt das Ende der Pause an. Die KAMERA FÄHRT mit Hans, der die Stufen zum Schulgebäude hinaufgeht. Plötzlich bleibt er stehen und tritt dann zur Seite, um die drängende Masse der Mitschüler an sich vorbeizulassen. Er blickt hinunter in den Hof und wartet. Da kommt der Kirgise mit seinem Gefolge die Stufen herauf und will an Hans vorbei. Jetzt, da wir ihn so dicht vor uns sehen, wird uns klar, warum man ihn den "Kirgisen" nennt. Er hat einen ~~slawischen~~ Gesichtsschnitt und schräggestellte, schmale Augen. Hans überwindet seine Schüchternheit mit einem tollkühnen Entschluß:

Hans
Entschuldige, kannst du mir einen
Bleistift leihen?

Der Kirgise
(etwas verwundert, aber freundlich)
Gern. Du mußt ihn mir aber bestimmt zurück-
geben.

Er zieht einen Stift in versilberter Hülse aus der Tasche und erläutert den Mechanismus, während ihre beiden Köpfe sich darüber neigen:

Der Kirgise
Mach ihn mir nicht kaputt!

Hans
(es ist wie ein heiliger
Schwur)
Bestimmt nicht!

Die Knaben sehen einander lächelnd an. Da nichts mehr zu sagen bleibt, nimmt Hans den Bleistift, wie eine Kostbarkeit, und läuft hinauf ins Schulhaus, ~~sein~~ zwei Stufen auf einmal nehmend, glücklich.

NAH - HANS AUF DER BANK IN DEN BERGEN

Er springt jählings auf.

Seine Gedankenstimme
Pribislav Hippe, mein Gott, das ist es!
... Sie hat ja genau seine Augen...
Vielleicht gefällt sie mir deshalb so...
oder vielleicht hat er mir so gefallen,
weil ich schon damals ~~er~~ sie --

Er will dem Gedanken nicht nachgehen, schüttelt den Kopf.

*Er ist zum Schwärzen,
weiß du?*

Hans
(mit lauter Stimme)
Unsinn - ein schöner Unsinn!

Er fröstelt, reibt seine Arme mit den Händen,
geht dann den Pfad hinunter, aus dem BILD.

HALBNAH - HALLE DES SANATORIUMS - INNEN - TAG

Hans Castorp betritt, von aussen kommend, die menschen-
leere Halle. Er wirkt erschöpft und derangiert.

Concierge
Ah, Monsieur Castorp! Sie kommen spät!

Hans
(gesittet-abwesend)
Spät... wofür?

Concierge
Für die ~~Conférence~~ von Docteur Krokowski--
Sie müssen sich eilen.

Hans
(will schon weiter)
Lohnt sich doch wohl nicht.

~~Unser~~ Concierge *en Louis van*
Aber doch! ~~Damen~~, jedenfalls, sind
immer vollzählig dabei.

Hans
(horcht nunmehr auf)
Vollzählig?

Er eilt in Richtung Kellertreppe aus dem BILD.

TOTALE - VORTRAGSSAAL IM SOUTERRAIN - INNEN - NACHT

Der vollbesetzte Kellerraum liegt im Halbdunkel. Nur
von der Lampe auf dem Tisch, hinter dem, im Gehrock,
doch mit weichem Fallkragen, DR. KROKOWSKI doziert,
kommt Licht.

Krokowski
(mitten im Satz)
-- nicht zu leugnen, daß die Liebe ein
mächtiger Urtrieb ist. Mächtig, aber
keineswegs einfach, sondern vielschichtig
und of geeignet, Unheil, ja Katastrophen
herbeizuführen --

HANS CASTORP ist inzwischen eingetreten und sucht
tastend einen freien Stuhl.

NAH - FAHRT - HANS MIT DEM RÜCKEN ZUR KAMERA

Er findet einen Ecksitz und läßt sich dort nieder.

Krokowski (im Off)

-- Nicht immer also dürfen wir der Liebe freien Lauf lassen, häufig müssen wir sie unterdrücken und vor uns selbst verleugnen.

Genau vor Hans sitzt eine Dame, die wir zunächst nur vom Rücken sehen, die sich aber gleich nach ihm umdreht. Es ist MADAME CHAUCHAT. Rücksichtslos, mit schmalen Augen und leicht hochgezogenen Brauen mustert sie sein ~~toten~~ bleiches Gesicht, das beschmutzte, offene Hemd, den unordentlichen Anzug. Hans hält ihrem Blick stand, bis sie sich dem Vortragenden wieder zuwendet. Sie läßt die Pelzstola von der rechten Schulter gleiten. Was sie darunter trägt, ist sehr durchsichtig. Mit der linken Hand faßt sie den Hinterkopf, als wolle sie ihn stützen.

NAH - HANS, ~~EN FACE~~ EN FACE, ÜBER CLAUDIAS SCHULTER

Er sieht jetzt ^{40möglic} noch eine Spur elender aus, und völlig verwirrt, im engen Bannkreis der Frau, deren Duft er atmet.

Krokowski (im Off)

Ohnedies stehen ja der Liebe gewisse gegnerische Impulse im Wege. Scham, etwa, und Ekel sind geeignet, sie zu zähmen und bürgerlich annehmbar zu machen.

NAH - VERSCHIEDENE SCHNITTE - EINZELNE ~~ZUMHÖRER~~ ZUHÖRER

^{5/} Wehsal laucht mit offenem Mund und gekreuzten Armen.- Fräulein Engelhardt hat gierige Augen und rote Flecke auf den Wangen. - Frau Stöhr lächelt betört.- Rittmeister Miklositsch wirft einen Seitenblick auf Frau Generalkonsul Wurmbrand, die neben ihm sitzt.

~~Krokowski (im Off)~~

~~-- Da entsteht dann in der Seele ein Kampf, der scheinbar mit dem Siege der Keuschheit endet. In Wahrheit aber läßt der Liebesbefehl sich nicht knebeln.~~

Krokowski (im Off)

Für den Arzt und Denker interessant liegt der Fall erst dort, wo der Widerstreit zwischen Keuschheit und Liebe nicht beigelegt werden kann.

NAH - FAHRT - HANS MIT DEM RÜCKEN ZUR KAMERA

Er findet einen Ecksitz und läßt sich dort nieder.

Krokowski (im Off)

-- Nicht immer also dürfen wir der Liebe freien Lauf lassen, häufig müssen wir sie unterdrücken und vor uns selbst verleugnen.

Genau vor Hans sitzt eine Dame, die wir zunächst nur vom Rücken sehen, die sich aber gleich nach ihm umdreht. Es ist MADAME CHAUCHAT. Rücksichtslos, mit schmalen Augen, mustert sie sein ~~totenbleiches~~ Gesicht, das beschmutzte, offene Hemd, den unordentlichen Anzug. Hans hält ihrem Blick stand, ~~unwirsch~~ bis sie sich dem Vortragenden wieder zuwendet.

Krokowski (im Off)

Ohnedies stehen ja der Liebe gewisse gegenrische Impulse im Wege. Scham, etwa, und Ekel sind geeignet, sie zu zähmen und bürgerlich annehmbar zu machen.

Madame Chauchat läßt die Pelzstola von der rechten Schulter gleiten. Was sie darunter trägt, ist sehr durchsichtig. Mit der linken Hand faßt sie den Hinterkopf, als wolle sie ihn stützen.

NAH - HANS, EN FACE, ÜBER CLAUDIAS SCHULTER

Er sieht jetzt noch eine Spur elender aus, und völlig verwirrt, im engen Bannkreis Claudias.

Krokowski (im Off)

Für den Arzt und Denker interessant liegt der Fall aber erst dort, wo der Widerstreit zwischen Keuschheit und Liebe nicht beigelegt werden kann.

NAH - ~~XXX~~ EINZELNE ZUHÖRER, NACHEINANDER

Wehsal lauscht mit offenem Mund. Fräulein Engelhardt hat gierige Augen. Frau Stöhr lächelt betört. Rittmeister Miklositsch wirft einen Seitenblick auf Frau Generalkonsul Wurmbrand, die neben ihm sitzt.

Krokowski (im Off)

Da ~~entsteht~~ ^{steht} dann in der Seele ein Kampf,

NAH - DER VORTRAGENDE

Krokowski
(fortfahrend)

Da ~~ents~~ht dann in der Seele ein Kampf,
der ~~seheinbar~~ mit dem Siege der Keuschheit
endet. In Wahrheit aber läßt der
Liebesbefehl sich nicht knebeln.

NAH - HANS UND MADAME CHAUCHAT

Sie hat die Stola nun auch von der linken Schulter
gleiten lassen, sodaß Hans ihren ganzen, nur durch
den lichten Gazestoff verhüllten Rücken vor sich
hätte, schnitte die Stuhllehne ihm nicht ins Bild.

Krokowski (im Off)

Die Liebe durchbricht den Keuschheitsdamm
und erscheint aufs neue, wenn auch in
verwandelter, unkenntlicher Gestalt...

HALBNAH - ZUHÖRER

Einige Damen lehnen sich weit nach vorn, ein älterer
Herr tut dasselbe, mit der Hand am Ohr, um besser
zu hören.

Krokowski (im Off)

Und welches ist nun die Form, in der
die unterdrückte Liebe wiedererscheint?

Es herrscht absolute Stille im Saal, während
Krokowski effektiv voll pausiert.

TOTALE - DER SAAL - MIT KROKOWSKI IM VORDERGRUND

Krokowski

In der Gestalt der Krankheit kehrt sie
wieder, die unzugelassene Liebe. Da
haben Sie es, meine Damen und Herren -
und daher der Titel meines heutigen
Vortrags. Ich darf diesen Titel wieder-
holen... Er lautet: " Die Liebe als
krankheitsbildende Macht."

Ein tiefes Aufzeufzen geht durchs Publikum. Man
erhebt sich und strebt dem Ausgang zu.

Krokowski (fortges.)
der scheinbar mit dem Siege der
Keuschheit endet. In Wahrheit läßt der
Liebesbefehl sich nicht knebeln.

NAH - HANS UND MADAME CHAUCHAT

Sie hat die Stola nun auch von der linken
Schulter gleiten lassen, sodaß Hans ihren
ganzen, nur durch den leichten Gazestoff
verhüllten Rücken vor sich hat.

Krokowski (im Off)
Die Liebe durchbricht den Keuschheits-
damm und erscheint auf neue, wenn auch
in verwandelter, unkenntlicher Gestalt.

HALBNAH - ZUHÖRER

Einige Damen lehnen sich weiter nach vorn.

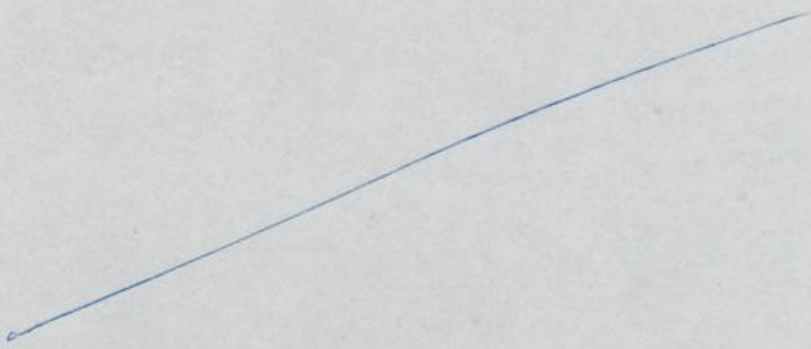
Krokowski (im Off)
Und welches ist nun die Form, in der
die unterdrückte Liebe wiedererscheint?

Es herrscht absolute Stille im Saal, während
Krokowski effektiv pausiert.

TOTALE - DER SAAL - MIT KROKOWSKI IM VORDERGRUND

In der Gestalt der Krankheit kehrt
sie wieder. Da haben sie es, meine
Damen und Herren - und daher der Titel
meines heutigen Vortrags. Ich darf diesen
Titel wiederholen: " Die ~~Krankheit~~ Liebe
als krankheitsbildende Macht."

Ein tiefes Aufseufzen geht durchs Publikum. Man
erhebt sich und strebt dem Ausgang zu.



NAH - AUSGANGSTÜR

In der Nähe der Tür trifft Hans mit Joachim zusammen.
Sie bleiben stehen, während der Saal sich entleert.

Joachim

Wo warst du bloss -- und wie siehst du
denn aus?

Hans

Wie seh ich denn aus?

Joachim

Elend und - entschuldige schon -
verwildert.

Hans

Tja, ich habe eine Art Bergtour gemacht -
2000 Meter hoch - war wohl etwas zuviel...

(er niest)

Erkältet hab ich mich auch, und mein Hals
ist ganz trocken, wie ausgedörret.

Er fröstelt.

Joachim

Ist dir kalt?

Hans

Ja und nein --

Joachim

Eine nette Geschichte - gerade jetzt, vor
der Abreise! Na, komm schon...

Sie gehen zur Tür hinaus.

NAH - FAHRT - KORRIDOR IM SOUTERRAIN - INNEN - NACHT

Die Vettern gehen den Korridor entlang. Hans
bleibt stehen, hustet.

Joachim

Das kann man nicht so gehen lassen -
ich muß es melden.

~~Er führt jetzt Hans in der entgegengesetzten
Richtung den Korridor hinunter. Die KAMERA
FAHRT MIT und erfasst BEHRENS, der gerade
sein Ordinationszimmer absperrt.~~

~~Behrens~~

~~(sieht die Vettern)~~

~~N'Abend. Was macht die werthe Befinditāt?~~

~~(zu Hans)~~

~~Was weinen Sie denn, Sie Vergnügungsreisender?
Öffentliches Weinen ist hier strikt untersagt !~~

jetzt
Er führt ~~jetzt~~ Hans *jetzt* in der entgegengesetzten Richtung ~~den~~ Korridor hinunter.

NAH - EINGANG ZUM ORDINATIONSZIMMER DES HOFRATS - INNEN -
TAG

Während die Vettern sich der Tür nähern, wird sie ~~von~~ geöffnet und die OBERIN, Fräulein von Mylendonk, erscheint im Korridor mit einem großen Schlüsselbund. Sie ist eine Vierzigerin, kümmerlichen Wuchses, ~~ent~~thaarig, angetan mit einem weißen, gegürteten, klinischen Schürzenkleid, auf dessen Brust ein Granatkreuz liegt.

Joachim
Frau Oberin --

OBERIN
(sehr schnell, mit quäkender Stimme)
Ja was ist denn, geehrtes Menschengkind?
Feierabend! Feierabend! Wir schließen
für heute die Bude!

auslassen Joachim *ich wollte nur schnell*
Verzeihung, aber es ~~handelt sich um eine~~
Meldung, ~~die wir~~ auf dem normalen
Dienstweg --

Jetzt tritt BEHRENS aus dem Ordinationszimmer, das die Oberin hinter ihm abschließt bevor sie verschwindet.

Behrens
(sieht die Vettern)
N'Abend. Was macht die werthe Befinditāt?
(zu Hans)
Was weinen Sie denn, Sie Vergnügungsreisender? Öffentliches Weinen ist hier strikt untersagt!

Hans

Das ist nur mein Schnupfen, Herr Hofrat.
Ja, ich habe mir weißgott einen tüchtigen Katarrh geholt.

Behrens

So - dann sollten Sie schleunigst einen verständigen Arzt zu Rate ziehen.

Die Vettern lachen.

Joachim

(zieht die Absätze zusammen)
Wir sind im Begriff, Herr Hofrat.
Könnte ich nicht morgen - ich habe doch meine Monatsuntersuchung - meinen Vetter gleich --

Behrens

M.w.! M.w.m.F.! Machen wir mit Vergnügen.
Also morgen um zwei, gleich wenn Sie von der Krippe kommen.

Mit vorgestrecktem Nacken und rudernden Armen eilt er davon.

Hans

Na, das wäre ja wunschgemäß geregelt.

Joachim

Wunschgemäß?... Ich wünschte, du hättest dich besser in acht genommen.

BLLENDE

NAH - FAHRT - DIE ZWERGIN - SPEISESAAL - INNEN - MITTAG

Die Saaltochter bringt Hans sein gewohntes Bier. Die KAMERA erfaßt ihn und seine zwei Tischnachbarinnen. Als die Zwergin ihm einschenken will, hebt er die Hand zum Protest.

Hans

Nein, kein Bier! ~~Bis auf weiteres kein~~
(die Zwergin sieht ihn erstaunt an)
Bis auf weiteres kein Bier, bitte.

Die Nachbarinnen sind noch weit mehr verblüfft als die Zwergin, die sich zurückzieht.

Frau Stöhr

Ist ja nicht die Möglichkeit! Sind Sie Tempelränzler geworden?

Frl. Engelhardt

was für Neuerungen. ~~Wahrhaftig!~~ Er hat dem Alkohol abgeschworen!

Hans
Nur vorübergehend. Solange ich Temperatur habe.

Frau Stöhr
(elektrisiert, fast freudig)
Temperatur?!

HALBNAH - DER GANZE TISCH

Hans
(leichthin)
37,6. Minimal.

Da ist die Tischgesellschaft nicht mehr zu halten.
Höchst angeregt, in vergnügtester Laune, wenden sie
sich alle Castorp zu, legen den Kopf auf die Seite,
zinkern mit einem Auge und drohen ihm schelmisch
mit dem Zeigefinger, als kämen pikante Dinge an den
Tag von einem, der den Unschuldigen gespielt hat.

Frl Engelhardt
(ausgelassen)
Na, na, Sie! 37,6 - gar nicht schlecht für
den Anfang!

Frau Stöhr
Tempus hat er, der Herr Besuch! Sie sind mir
einer! Ein ganz Verschlagener sind Sie, ein
Bruder Lustig!

Selbst die Großtante droht mit dem Finger.

Großtante
(mit russischem Accent)
Wart', wart', wart'! Fieber gleich am Vor-
mittag! Feine Geschichten sind das!

Hans, geschmeichelt von soviel Neckerei, lehnt
bescheiden ab:

Hans
Sie irren sich. Es ist eine einfache Erkältung.

Aber sie glauben ihm nicht und lachen, winken mit den
Händen ab.

Wehsal
Ja, ja, ja, Erkältung! Kennen wir, kennen wir!

Dr. Blumenkohl
(mit säuerlichem Lächeln)
Sie sind hier unter Experten, mein Herr.

Nur Marusja lacht nicht mit. Sie sieht Joachim ernst und fragend an. Er senkt, wie immer, seinen Blick.

Joachim
(zu niemandem im Besonderen)
Es ist wirklich nur eine Erkältung.

NAH - HANS

Es macht ihn ein wenig verlegen, der Mittelpunkt der Unterhaltung zu sein. Da HÖRT man die ersten Töne der ~~Pendeluhr~~ PENDELUHR, die beginnt, mit der Big Ben-Melodie die Stunde anzuzeigen. Hans wendet den Kopf und blickt in Richtung der Uhr.

HALBTOTALE - MADAME CHAUCHAT - MIT HANS IM VORDERGRUND

Auch Madame Chauchat dreht sich nach der Uhr um, die sich links von ihr über dem Büffet befindet. Dann wendet sie, seltsamerweise, ihren Oberkörper nach rechts und ~~blickt~~ unmißverständlich zu Hans herüber, ein Lächeln in den schmalgeschnittenen Augen, als wolle sie sagen: " Nun? Es ist Zeit. Mußt du nicht gehen?" - Die UHR schlägt zwei.

←
blickt
über die
Schulter

NAH - HANS

Er ist in tiefster Seele erschüttert und entzückt. Sie weiß also, daß ~~es~~ auf zwei Uhr zur Untersuchung bestellt ist. Das kann doch nur bedeuten, daß sie mit Behrens über ihn gesprochen hat! - Jetzt kommt Joachim ins BILD, der aufgestanden ist und ~~seine~~ seinem Vetter zuwinkt. Hans kommt nur mit Mühe zur Erde zurück und folgt Joachim zum Saal hinaus.

Zunickt

für

GROSS - EINE KRANKENAKTE - ORDINATIONSZIMMER - INNEN - TAG

Die Krankenakte liegt aufgeschlagen auf einem Schreibtisch. Krokowskis Hand schreibt darin, legt dann den Federhalter nieder und klappt die Akte zu. Auf dem Deckel lesen wir, in großen Buchstaben: ZIEMSEN, JOACHIM.

Behrens (im Off)
Na, is gut, Ziemßen. Alles in Ordnung,
soweit ~~es~~ ^{das} möglich ist --

Die KAMERA FÄHRT ZURÜCK, erfaßt zunächst KROKOWSKI, der am Schreibtisch sitzt, dann Behrens, der gerade Joachim untersucht hat, und im Hintergrund HANS, der mit entblößtem Körper wartet, an die Reihe zu kommen.

Behrens
(fortfahrend, zu Joachim)
-- Hexen können wir nicht, bedauerlicher Weise. Ein halbes Jährchen --

Joachim
Das haben Herr Hofrat schon das letzte Mal gesagt.

Behrens
Sie können doch Ihre Kerls nicht in angeheitertem Zustand kujonieren! Seien Sie ^{und ahnendem!}
~~doch~~ nicht so unhöflich, Ziemßen! Wir sind ~~ja~~ schließlich kein sibirisches Bergwerk!

(winkt Hans mit dem Hörrohr heran)
Weiter, wer noch Lust hat!

Während Joachim beginnt, sich anzukleiden, und Krokowski einen frischen Aktendeckel einweiht, steht Hans vor Behrens, der in mit riesiger Hand am Arm packt, hin und her dreht und von allen Seiten scharf betrachtet.

Behrens
Hm. Wollen mal sehen, wie Sie sich anspielen, Jüngling.

Breitbeinig und rückwärts geneigt, das Hörrohr unter dem Arm, beginnt er Hans abzuklopfen. Zu einer bestimmten Stelle kehrt er mehrmals zurück, klopft längere Zeit abwechselnd, und zu ~~xx Behrens~~ Vergleichszwecken, links oben beim Schlüsselbein und etwas weiter unten.

Behrens
(zu Krokowski)
Hören Sie das?

Krokowski nickt in ominöser Weise, mit gefurchter Stirn.

Behrens
(klopft durch die Finger, dann zu Krokowski)
gedämpft.

Behrens geht nun zum Horchen über, und was er hört, diktiert er seinem Assistenten, der alles einträgt, wie der Schneidergeselle die Ziffern des Zuschneiders.

Behrens
(zu Hans)
^{aus} Tief atmen... ~~Nicht atmen...~~ Atmen...
Husten... ~~Einatmen~~
(zu Krokowski)
~~Kurz... Verkürzt...~~ Vesikulär... Rauh...
Dämpfung... Vesikulär... Vesikulär...

Schließlich legt er die Hände auf den Rücken und blickt zwischen sich und Hans auf den Boden nieder.

Behrens
Ja, Castorp, ich habe Sie schon immer auf dem Strich gehabt und vermutet, daß Sie im Stillen ein Hiesiger wären, ~~wie schon~~ ^{die sind nicht den Engländer} ~~so mancher vor Ihnen, der zum Spaß herauf-~~
^{hier'rauf} ~~kam, sich mit erhobener Nase umsaß und schließlich erfuhr, daß er gut täte, hier ausgiebig Station zu machen.~~ ^{besser} ~~hüßlich dazu saßen~~

Hans fährt leicht zusammen.

NAH - JOACHIM

Im Begriffe, sich die Hosenträger zu knöpfen, steht er erschrocken still.

NAH - BEHRENS UND HANS, IM HINTERGRUND JOACHIM

Behrens
Wissen Sie übrigens, daß Sie früher schon krank waren?-- Doch, da ist eine alte Narbe --
(er klopft ihm an die Brust)
Als Dreizehnjähriger oder so müssen Sie sich das geholt haben. Aber jetzt ist hier oben eine Rauheit-- ganz frisch - und die kommt von einer feuchten Stelle.

Hans starrt ihn ^{entgeistert} ~~entsetzt~~ an.

Hans
(kopfschüttelnd)
Das bißchen Erkältung --

Behrens
Ist nur ein Symptom, die Ursache sitzt tiefer.
(er geht auf und ab)

~~Minuten~~

Krokowski
(ominös, mit gefurchter Stirn)
Dämpfung.

Behrens geht nun zum Horchen über, und was er hört,
diktiert er seinem Assistenten, der alles einträgt.

Behrens
(zu Hans)
Ausatmen... Husten.

(zu Krokowski)
Rauh.
(horcht an einer anderen
Stelle; zu Hans)

Ein... aus...
(zu Krokowski)
Verschärft und Rasseln.
(horcht wieder an einer
anderen Stelle)

Husten.
(zu Krokowski)
Bronchio-vesikulär.

Schließlich legt er die Hände auf den Rücken und
blickt zwischen sich und Hans auf den Boden nieder.

Behrens
Ja, Castorp, ich habe Sie schon immer
auf dem Strich gehabt und vermutet,
daß Sie im Stillen ein Hiesiger wären.
Sie sind nicht der Erste, der zum Spaß
hier 'rauf kam und schließlich erfuhr,
daß er besser täte, hübsch da zu bleiben.

Hans fährt leicht zusammen.

NAH- JOACHIM

Im Begriffe, sich die Hosenträger zu knöpfen,
steht er erschrocken still.

NAH - BEHRENS UND HANS, IM HINTERGRUND JOACHIM

Behrens
Wissen Sie übrigens, daß Sie früher
schon krank waren? -- Doch, da ist
eine alte Narbe.
(klopft ihm an die Brust)
Als Dreizehnjähriger oder so müssen
Sie sich das geholt haben. Aber jetzt ist
hier oben eine Rauigkeit - ganz frisch -
und die kommt von einer feuchten Stelle.

Hans starrt ihn entgeistert an.

Behrens geht nun zum Horchen über - ohne Stethoskop legt er das Ohr direkt gegen Hansens nackten Rücken und seine Brust. Was er hört, diktiert er seinem Assistenten, der alles einträgt, wie der Schneidergeselle die Ziffern des Zuschneiders.

Behrens
(zu Hans)
Ausatmen...Husten...
(zu Krokowski)
Rauh...
~~(zum Krokowski)~~

Behrens horcht nun an einer anderen Stelle.

Behrens
(zu Hans)
Ein... aus...
(zu Krokowski)
Verschärft und Rasseln...

Horcht wieder an einer anderen Stelle.

(zu Hans)
Husten...
(zu Krokowski)
Bronchio-vesikulär...

Schliesslich legt er die Hände auf den Rücken und blickt zwischen sich und Hans auf den Boden nieder.

Behrens
Ja, Castorp, ich habe Sie schon immer auf dem Strich gehabt und vermutet, dass Sie im Stillen ein Hiesiger wären. Sie sind nicht der Erste, der zum Spass hier 'rauf kam und schliesslich erfuhr, dass er besser täte, hübsch da zu bleiben.

Hans fährt leicht zusammen.

NAH - JOACHIM

Im Begriffe, sich die Hosenträger zu knöpfen, steht er erschrocken still.

NAH - BEHRENS UND HANS, IM HINTERGRUND JOACHIM

Behrens
Wissen Sie übrigens, dass Sie früher schon krank waren? - - Doch, da ist eine alte Narbe - -

(erklopft ihm an die Brust)
Als Dreizehnjähriger oder so müssen Sie sich das geholt haben. Aber jetzt ist hier oben eine Rauheit - ganz frisch - und die kommt von einer feuchten Stelle.

Hans starrt ihn entgeistert an.

*V Dann wenn Sie's da unten so
Heilen haben, dann soll Ihnen, was
Hans das was kannst du, der ganze Jungen-
Lappen zum Tüfel.*

Behrens (fortges.)

Hören Sie mal zu, mein Junge, ich
werde mehrere goldene Worte sprechen.
Es lohnt die Heimreise nicht, Hans
Castorp - in kurzem müßten ~~sich~~ Sie
doch wieder antreten. ~~Sie gehen~~
~~zunächst einmal~~ in die Klappe *mit Ihnen und*
drei Wochen Bettruhe, damit wir Sie
nüchtern kriegen. Dann machen wir
eine schöne Innenaufnahme von Ihnen,
und man wird sehen.

Hans steht sehr aufrecht da, ein sonderbares Zucken
um den Mund. Mit den Augen sucht er Joachims Blick,
aber Joachim schaut weg.

Behrens

Sie haben bestimmt das Zeug zu einem erst-
klassigen Patienten! Daß Sie mich nicht
enttäuschen, Castorp! ~~Und nun Marsch,~~
~~in die Remise mit Ihnen!~~

DR. Krokowski steht auf, geht auf Hans Castorp zu, legt
eine Hand auf die Schulter des jungen Mannes und
schüttelt ihm herzlich die Rechte.

BLLENDE

Hans
(kopfschüttelnd)
Das bißchen Erkältung --

Behrens
Ist nur ein Symptom, die Ursache
sitzt tiefer.
(er geht auf und ab)
Hören Sie mal zu, mein Junge, ich
werde mehrere goldene Worte sprechen.
Es lohnt die Heimreise nicht, Hans
Castorp - in kurzem müßten Sie doch
wieder antreten. Sie gehen zunächst
einmal in die Klappe -- drei Wochen
Bettruhe, damit wir Sie nüchtern
kriegten. Dann machen wir eine schöne
Innenaufnahme von Ihnen , und man
wird sehen.

Hans steht sehr aufrecht da, ein sonderbares
Zucken um den Mund. Mit den Augen sucht er
Joachims Blick, aber Joachim schaut weg.

Behrens
Sie haben bestimmt das Zeug zu einem
erstklassigen Patienten! Daß Sie
mich nicht enttäuschen. Castorp!

Krokowski steht auf, geht auf Hans zu, legt
eine Hand auf die Schulter des jungen Mannes
und schüttelt ihm herzlich die Rechte.

BLLENDE

GOHRSMÜHLE

Hans
(kopfschüttelnd)
Das bisschen Erkältung - -

Behrens
Ist nur ein Symptom, die Ursache sitzt tiefer.

(er geht auf und ab)
Hören Sie mal zu, mein Junge, ich werde mehrere goldene Worte sprechen. Es lohnt die Heimreise nicht, Hans Castorp - in kurzem müssten Sie doch wieder antreten. Denn wenn Sie's da unten so weitertreiben, dann geht Ihnen, was hast Du, was kannst Du, der ganze Lungenlappen zum Teufel. In die Klappe mit Ihnen und drei Wochen Bettruhe, damit wir Sie zunächst einmal nüchtern kriegen. Dann machen wir eine schöne Innenaufnahme von Ihnen, und man wird sehen.

Hans steht sehr aufrecht da, ein sonderbares Zucken um den Mund. Mit den Augen sucht er Joachims Blick, aber Joachim schaut weg. v

Behrens
Sie haben bestimmt das Zeug zu einem erstklassigen Patienten! Dass Sie mich nicht enttäuschen, Castorp!

Dr. Krokowski steht auf, geht auf Hans Castorp zu, legt eine Hand auf die Schulter des jungen Mannes und schüttelt ihm herzlich die Rechte.

BLLENDE

HALBNAH - HANSENS ZIMMER - INNEN - ABENDDÄMMERUNG

Von fernher dringt MUSIK in den Raum, in dem Hans das Bett hütet. Er nimmt das Thermometer aus dem Mund, dessen Stand er in dem Dämmerlicht gerade noch erkennen kann.

Hansens Gedankenstimme

37,6 - immer das gleiche.
(eine Geste des Unmuts)
Die dritte Woche im Bett! Das war keineswegs der Zweck der Übung!

Man HÖRT ein leises Frauenlachen.

Madame Chauchats Stimme

Nicht der Zweck? Und was war denn der Zweck, Monsieur?

(eine Pause)

Ist man vielleicht nicht ganz so versehentlich krank geworden, wollte man gerne bleiben - meinetwegen vielleicht?

Hans setzt sich im Bett auf und verteidigt sich:

Hansens Gedankenstimme

Ich war schon anfällig, als ich zu euch heraufkam. Hat dir das dein Freund Behrens nicht haarklein erzählt? Er sagt dir doch sonst alles!

Madame Chauchats Stimme

Das klingt ja geradezu, als ob du mich mit ihm verdächtigst.

Hansens Gedankenstimme

Tut es das? Dann muß ich mich wohl gar entschuldigen?

(eine übertrieben schwungvolle Kavalliersgeste)

Pardon, Madame.

Madame Chauchats Stimme

~~Rxxxxxxquixix~~ (belustigt)
~~Pas de quoi, Monsieur.~~

In diesem Moment wird die Stimmung im Raum durch ein hartes, mahnendes KLOPFEN gestört.

Hans

Herein!

Es ist so dunkel geworden, daß der Mann, der in der Tür erscheint, kaum zu erkennen ist. Aber da wird es plötzlich strahlend hell im Raum, und der Lichtbringer ist SETTEMBRINI.

Dorle,
Anzeigebildchen
Verstehe ich mich?

Hans
Pardon, Madame

Claudias Blume
[Hilfsweise]
Pas de quoi, Monsieur

Settembrini

(nachträglich, die Hand noch
am Schalter)

Sie gestatten, Ingenieur?... Es tut nicht
gut, so im Dunkeln zu liegen. Man kommt
da zu leicht auf Gedanken, die das Licht
scheuen.

Hans

(blinzelnd, vom Licht geblendet)

Furchtbar nett, daß Sie mich besuchen.
Wirklich, ich weiß es zu würdigen.
Was gibts denn Neues bei uns?

Settembrini geht herum, bleibt nur stehen, wo es
gilt, eine Pointe effektiv zu placieren.

Settembrini

Es stört mich sehr, daß Sie " bei uns " ²
sagen, aber ich will Ihnen trotzdem
berichten, daß der junge Peters wieder
da ist.

Hans ²

Kenne ich ~~ihn?~~ ^{den?}

Settembrini

Nein, das war vor Ihrer Zeit. Er hatte ein
Jährchen hier verjubilert, dann wurde er als
gesund entlassen und kehrte zurück in die
Arme seiner Frau und seiner Mutter. Was
aber geschieht? Er lag den ganzen Tag
herum, mit dem Thermometer im Mund, und
wußte von nichts anderem. " Das versteht
ihr nicht! " sagte er. " Euch fehlen die
Grundbegriffe! " Schließlich entschied
die Mutter: " Mit dir ist nichts mehr
anzufangen. Geh nur wieder hinauf. " Und ^{das tat er denn}
~~so ist er wieder zurück - in der "Heimat".~~ ^{auch -}
Sie wissen doch, man nennt diese Laster-
höhle Heimat, wenn man einmal hier
gewesen ist.

Settembrini klappt auf -

Hans (lachend)

Sie erzählen ^{zu} so drollig, Herr Settembrini.

Settembrini

Ganz gegen meine Absicht. Es ist eine
verdammt ernste Sache, Ingenieur, daß
man hier oben dem Leben so leicht
verloren geht.

Hans

Ja, ja, und darum wünschen Sie, erzieherisch
auf mich einzuwirken, was sehr gütig von
Ihnen ist.

Settembrini

Sie sind ein Schalk, Ingenieur. Darf ich fragen, wie man sich auf Ihrer Werft zu Ihrem...verlängerten Urlaub stellt?

Hans

Man ringt pausenlos die Hände, nehme ich an -- gezwungen, wie man ist, ein paar Kriegsschiffe ohne mich herzustellen.

JOACHIM kommt über den Balkon herein.

Joachim

Oh, du hast Besuch - wie angenehm für dich.

Hans

(augenzwinkernd)

Und lehrreich, kann ich dir sagen.

Settembrini

Ich wiederhole, daß Sie ein Schalk sind, Ingenieur.

Mit einem freundlichen Winken empfiehlt er sich und geht.

Joachim

Du bist so munter, wenn man bedenkt --

Hans

(dehnt sich genüsslich)

Weißt du, wie ich mir vorkomme? Wie auf dem Gymnasium, wenn es entschieden war, daß man sitzen blieb, und man wurde nicht mehr aufgerufen und geplagt. Natürlich war das eine Schande.

(er lächelt selig vor sich hin)

Aber ich, siehst du - ich genieße jetzt die ungeheuren, die geradezu bodenlosen Vorteile der Schande.

Er bettet seinen Kopf auf das bequemste, wobei ihn Joachim ernst und erschrocken beobachtet.

BLLENDE

HALBNAH - HALLE - INNEN - TAG

Hans kommt ins BILD und durchquert die Halle. Ein Liedchen summend, und federnden Schrittes, geht er auf die Glastür zu, die zum Speisesaal führt.

NAH - DIE GLASTÜR IM SPEISESAAL - INNEN - TAG

Hans tritt ein - und folgt einem übermächtigen Impuls: er läßt die Tür mit einem eleganten Schwung und ~~mächtigen~~ beträchtlichem SCHMETTERN ins Schloß fallen. Der Lärm bringt ihn zur Besinnung, er bleibt einen Augenblick erschrocken stehen, dann geht er, sichtlich beschämt, auf seinen Tisch zu.

HALBNAH - HANSENS TISCH

Er kommt ins BILD, setzt sich, und wird laut und freudig begrüßt.

ALLE DURCHEINANDER

Willkommen!... Da ist er ja wieder...
Sie haben sehr gefehlt... Ja, das haben
Sie, in diesen heil'gen Hallen...

Frau Stöhr

" Heilig " stimmt auffallend.

Hans

(vor ihm auf dem Tisch steht
ein Sträußchen Feldblumen)
Joachim? Wie nett von dir.

Joachim

(schüttelt den Kopf)

Frl. Engelhardt

Ich habe mir erlaubt --

Hans

Umso reizender!

Frau Stöhr

Es wäre sicher insolvent, zu fragen, was
Ihre Röntgenbilder ergeben haben, aber es
scheint doch, daß wir noch einige Zeit
das Vergnügen haben werden?

Hansens Blick ist abgewandert, in Richtung Madame
Chauchats.

Hans (zerstreut)

Gewiss, ja, bestimmt.

HALBTOTALE - SPEISERAUM - ÜBER HANSENS TISCH IM VORDERGRUND

Hans sieht, wie MADAME CHAUCHAT, von einem Sonnenstrahl geblendet, die Augen mit einer Hand schützt. Er blickt zu den Bogenfenstern, stellt fest, woher der störende Strahl kommt, steht kurz entschlossen auf, geht zu dem fraglichen Fenster - Vorbei am Tisch SETTEMBRINIS, der sein Treiben mit hochgezogenen Brauen verfolgt - und schließt den Sonnenvorhang. Über die Schulter überzeugt er sich davon, daß die Russin nun unbehelligt ist. Dann tritt er den Rückweg an. Clawdia folgt ihm mit den Augen, bis er sich gesetzt hat und zu ihr hinübersieht. Er darf ein erstauntes Lächeln in Empfang nehmen und dankt mit einer leichten Verbeugung. Hinter seinem Rücken zwinkert Frau Stöhr der Engelhardt zu.

NAH - HANS, ENGELHARDT, STÖHR UND WEHSAL

Frl. Engelhardt
(neigt sich zu Hans)
So aufmerksam plötzlich?

Hans
Ihnen gegenüber. Ich bin einer Dame
gefällig, die Sie schätzen.

Frl. Engelhardt
(mit schüchterner Schelmerei)
Soll man Ihnen das glauben?

Hans *die Person Madame*
Nun, ich versuche, ~~mit~~ mit Ihren Augen
zu sehen. Sie ist nicht häßlich.

Frl. Engelhardt
Das scheint auch der Hofrat zu finden.
Sie wissen, daß er sie porträtiert?
Doch, die beiden haben täglich eine
Sitzung.

Hans (entgeistert) *Wieso*
Ja -- wieso denn? -- Ich meine: malt
er denn überhaupt?

Sein Steckbrief
Wehsal
(beschwichtigend)
~~Er soll sogar begabt sein.~~ Und daß das
Modell ihn interessiert - der Gesichtsschnitt --

Frau Stöhr
(fährt sich mit dem Zeigefinger
im Ohr herum)
Ich höre immer " Gesichtsschnitt" ! Ich
will ~~hier~~ diese Gabel schlucken, wenn
das nicht ein Aktbild ~~ist~~ wird?
kein

*Dabei
ist
fussé die Gabel
da, denn*

→ hier

NAH - HANS

Er ist völlig verstört.

Frl. Engelhardt (im Off)
Und selbst wenn? Er ist schließlich
ihr Arzt und kennt ihren Körper.

Frau Stöhr (im Off)
Ja, meine Herrschaften, den kennt er!

GEHÖRSAMKEIT



Hans ist völlig verstört.

Frl. Engelhardt
Und selbst wenn? Er ist schließlich
ihr Arzt und kennt ihren Körper.

Frau Stöhr
(triumphierend und
höchst ordinär)
Ja, meine Herrschaften, den
kennt er!

HALBTOTALE - TERRASSE UND GARTEN DES SANATORIUMS - AUSSEN - TAG

BEHRENS, im Gehrock ohne Arztkittel, steht allein auf der Terrasse und raucht eine Zigarre. Während er nun die Stufen ~~hinuntersteigt~~ hinabsteigt, um sich im Garten zu ergehen, kommt HANS aus dem Hause, mit suchenden Augen, entdeckt den Hofrat und holt ihn zwischen den Tannen ein.

NAH - HANS UND BEHRENS

Hans
Ich hoffe, ich störe nicht?

Behrens
Wobei glauben Sie denn, daß Sie mich
stören, Jüngling?

Hans
Nun, Herr Hofrat könnten doch zum Beispiel
auf Motivsuche sein - vielleicht schon im
Geist ein neues Bild entwerfen.

Behrens
(tut, als pralle er zurück)
Nanu? Sie wissen von meinem geheimen
Laster?

Hans (*la'chalt*)
Ich glaube, davon gehört zu haben. Es
fiel mir eben ein.

Behrens
Dann hat es wohl keinen Sinn, daß ich mich
aufs Leugnen verlege.

Hans
Herr Hofrat malen nur Landschaften? Oder
auch...Portraits?

Behrens
Wollen Sie mir Ihres in Auftrag geben?

Hans

Haha, nein. Aber es wäre sehr freundlich, wenn Herr Hofrat mir Ihre Bilder bei Gelegenheit mal zeigen würden.

Behrens

Bei Gelegenheit? Nein, jetzt! Sofort! Stehenden Fußes! Auf der Stelle!

Entzückt, geschmeichelt bis zur Begeisterung, nimmt er Hans am Arm und führt ihn schnell den Kiesweg entlang zum Verwaltungsflügel des Sanatoriums, wo sich im Erdgeschoß seine Privatwohnung befindet. Sie gehen aus dem BILD.

NAH - BEHRENS' WOHNZIMMER - INNEN - TAG

Die Tür öffnet sich und Behrens erscheint mit seinem Gast.

*Nun nein!
Keine Angst!*
Behrens
Kommen Sie, kommen Sie, junger Mann.
Es wird kein Eintritt erhoben, aber auch keine Entschädigung gezahlt, sollte das P.T. Publikum nicht auf seine Kosten kommen.

~~Währenddessen~~

Inzwischen hat die KAMERA den ganzen Raum erfaßt. Überall hängen Bilder. Über dem Schreibtisch eine Studentenmütze und gekreuzte Schläger. Am Fenster eine Staffelei. Das Bild, das sie trägt, ist mit einer groben Hülle verdeckt. Hans hat es sofort entdeckt und bietet seine ganze Willenskraft auf, nicht direkt darauf zuzugehen.

Hans

(betont bescheiden)

~~Exzerpt~~

Ich weiß es sehr zu schätzen, daß mir erlaubt ist, einen Blick in die Werkstatt des Künstlers zu tun...

(leichthin)

Denn dies ist ja wohl auch die Werkstatt, nicht wahr? Ich sehe da drüben eine Staffelei --

Behrens

die fertigen
Ja, da ist was im Entstehen. Aber ~~sehen Sie sich doch die Kunstwerke an, die die Wände zieren.~~

*guk
besonders achten Sie doch*

Hans geht von Bild zu Bild, andächtig, scheinbar tief beeindruckt.

~~Hans~~

(~~leise, verhalten~~)

Hans

(mit vor Ehrfurcht gedämpfter
Stimme)

Der Gletscher oberhalb der Schatzalp,
nicht wahr?... Großartig... und diese
Tannen hier... sehr kühn, die Farben-
mischung... und die alte Bäuerin da,
~~eine köstliche Studie...~~ wie sie lebt + lebt ...

Behrens, der immer mitgeht und hinter Hans steht,
genießt schweigend das Lob, in der stolzen
Bekommenheit des Künstlers. Jetzt sind sie in
der Nähe der Staffelei.

Hans

(ergreift einen Zipfel der Hülle)
Darf ich -- ?

Behrens (scharf)

Lassen Sie das in Frieden! Ich zeige
keine unfertigen Sachen!

Hans

(hält den Zipfel immer noch zwischen
Daumen und Zeigefinger)
Aber es wäre doch gerade interessant, ...
~~ein Werk zu sehen, das erst im Werden --~~

Behrens

Ich sage Ihnen, Sie sollen die Finger
davon lassen!

Es ist zu spät, die Hülle ist gefallen. Hans
atmet erleichtert auf.

GROSS - DAS BILD - ÜBER HANS IM VORDERGRUND

Madame Chauchat, die Hans aus dem Bild entgegen-
blickt, ist nicht nackt. Sie ist ~~Allerdings~~ bis ist sie
zur äußersten Grenze des Erlaubten decolletiert,
mit einer Schleierdraperie um Schultern und Busen.

Hans

Das ist doch die Dame vom Russentisch --
die mit dem französischen Namen!

NAH - HANS UND BEHRENS

Behrens

Freut mich, daß Sie sie gleich erkannt haben.
Sie hat es mir schwer gemacht mit ihrer
vertrackten Visage.

Hans

Ja, "vertrackt" ist wohl der richtige Ausdruck --

(in den Anblick des Bildes
versunken)

--aber diese Haut! Dieses matt-
schimmernde Weiß der Haut! Wie
anschaulich das gemalt ist - enorm
anschaulich!

Behrens

(aufs höchste geschmeichelt)

Die Epidermis - ja, die ist mir gelungen.
Da ist der Arzt dem Maler zu Hilfe gekommen.
Es ist eben gut, zu wissen, woraus die Haut
besteht, was darunter liegt, wie sie lebt
und atmet.

Hans

(Feuer und Flamme für
das Gespräch)

Wie sie lebt und atmet! Ein außerordent-
lich fesselndes Gebiet! Man sollte -
auch als Laie - mehr darüber wissen.

Der Hofrat holt eine türkische Kaffeemühle aus dem
Wandschrank und füllt sie aus einem ornamentierten
Messinggefäß mit Kaffee.

Behrens

Sie interessieren sich für Physiologie?

Hans

Sehr. Der menschliche Körper, für den habe
ich immer schon hervorragend viel Sinn
gehabt. Vielleicht hätte ich Mediziner
werden sollen. Denn wer sich für den
Körper interessiert, der interessiert
sich für die Krankheit, nicht wahr?
Und wenn man das Leben begreifen will -
unser menschliches Leben - dann sollte
man den Tod studieren.

Behrens

Das haben Sie hübsch formuliert.

(reicht ihm die Kaffeemühle)

Hier, betätigen Sie sich! Sie haben
entschieden was Draufgängerisches
heute.

Hans (wahlend)

Sie wundern sich vielleicht, daß ich
von solchen Dingen rede. Aber ich
denke hier oben - im Liegen - über
vieles nach, was mir im Flachland nie
in den Sinn gekommen wäre. Ich habe
auch vor, gewisse Forschungen anzustellen.

(hört auf, zu mahlen)

Hans (fortges.)
Rein wissenschaftlich... Der Mensch -
was ist er überhaupt? Woher kommt er?

Behrens
Sie entwickeln eine ausschweifende
Wissbegier, Jüngling.

Hans
Sich wirklich mit dem Menschen befassen,
das scheint mir doch wichtiger und nobler,
als da unten knallgesund vor einem
Reißbrett zu sitzen!

Behrens
Noch nobler wäre es, wenn Sie mir endlich
zu meinem Kaffee ~~verhelfen würden~~... Na,
lassen Sie schon! *Und verhüllen Sie lieber*
(nimmt ihm die Kaffeemühle weg)
~~Aber haben Sie doch die Güte, das unvollendete~~
~~Kunstwerk wieder zu verhüllen.~~ *die Kunst da,*
Meisterwerk

Nah - HANS UND DAS BILD

← Er nimmt die Hülle zur Hand, wirft aber noch
← einen letzten, verzückten Blick auf das Bild.

Haut Hans
Die ~~Epidermis~~ - ja, die ist unvergleichlich.

Behrens (im Off)
Ihr Lob ist dem Künstler Manna.

BLLENDE

HALBNAH - PORTIERSLOGE IN DER HALLE - INNEN - TAG

Der Concierge händigt gerade der wuschelhaarigen Freundin
Madame Chauchats die Post aus. Dann kommt Clawdia selbst
an die Reihe. Ihr hochgeschlossenes Kostüm steht im stärk-
sten Gegensatz zu den Schleiern, die sie auf dem Bild des
Hofrats kaum verhüllten.

Madame Chauchat
(nimmt einen Brief in Empfang)
Merci.

Sie öffnet den Brief und ~~liest ihn~~ *besieht* auf der Stelle, *zu lesen,* Da
erscheint Hans in der Halle, entdeckt mit schnellem
Blick die Gesuchte und begibt sich ebenfalls zum Concierge.

Hans
(ein Versuch, weltmännisch zu erscheinen)
Nun, Monsieur Payot, ~~Sie haben sicher~~
~~interessante Post für mich.~~ *und meine*
Briefschafte

Madame Chauchat blickt kurz von ihrem Brief auf, einigermaßen kühl, als wüßte sie, daß Hans sich vor ihr aufspielt. Dann wendet sie sich ab, gefolgt von ihrer Freundin, und liest im Gehen den Brief, *heißt*. Hans stellt fest, daß sie sich in die Gesellschaftsräume begibt.

Concierge *elvas*
En effet, da ist ~~ein Brief~~ für Sie,
Monsieur Castorp. Voilà.

Hans dreht sich überrascht zum Concierge um: er hat gar keinen Brief erwartet. Nun nimmt er ~~ihn, den Brief~~ nicht vage, und geht aus dem BILD.

HALBNAH - KONVERSATIONSZIMMER - INNEN - TAG

Madame Chauchat und ihre Begleiterin haben sich in einer entfernten Ecke des Zimmers niedergelassen, um ihre Post zu lesen. Jetzt erscheint Hans in der offenen Tür, die diesen Raum mit der Halle verbindet. Er bleibt dort unentschlossen stehen.

NAH - HANS

Er öffnet seinen Brief, wirft ihn versehentlich in den Papierkorb und behält das leere Couvert, das er in den Händen herumdreht, ohne seinen Blick von Clawdia zu lassen. SCHWENK. In der Halle, zwei Schritte hinter Hans, steht SETTEMBRINI, der ihn beobachtet hat. Er gesellt sich zu Hans.

Settembrini
(lächelnd)
Sie sind nicht ganz bei der Sache, Ingenieur.

Hans
(fährt schuldbewußt zusammen)
Bei welcher Sache?

Settembrini
Was Sie da so sorgsam bewahren, ist ein leeres Couvert. Den Brief, aber, haben Sie weggeworfen.

Hans
(schlägt sich mit der flachen Hand auf die Stirn und lacht)
Na so etwas! Vielen Dank!

Geschwind holt er den Brief aus dem Korb und überfliegt ihn.

Settembrini

Etwas Wichtiges?

Hans

Keineswegs. Mein Vormund kann sich zu Weihnachten nicht frei machen. ~~Nun, dann soll~~ er zu Ostern kommen, oder zu Pfingsten!

N/a -

Settembrini (*erschrocken*)

Will Behrens Sie zwingen, bis zum Frühjahr hierzubleiben?

Sommer 24

Hans

Zwingen? ~~Er~~ hat keinen festen Termin genannt. Und schließlich ist das hier kein sibirisches Bergwerk.

Settembrini

Oh, Sie bevorzugen östliche Vergleiche. Sehr begreiflich. Asien verschlingt uns.

(ein diskreter Blick zu den Russinnen, dann zurück zu Hans)

Auch Ihre Großzügigkeit im Zeitverbrauch hat asiatischen Stil.

Hans (verärgert)

Nun, meine Krankheit ist jedenfalls keine Stilfrage. Wollen Sie meine neueste Röntgenplatte sehen?

Immerfortwährende

Er holt das kleine Diapositiv aus der Brusttasche.

Settembrini

Aha, Sie tragen das bei sich, wie einen Ausweis, eine Mitgliedskarte.

Hans hält die Platte gegen das Licht und zeigt eifrig:

Hans

Sehen Sie die Knötchen da, und die Stränge?

Settembrini

Sie wissen, was ich von diesen Scherzartikeln halte. In den meisten Fällen ist das Auslegungssache.

Hans

Aber nicht in Ihrem Fall?

Settembrini

Nein, der ist eindeutig, leider.

~~Und meine~~

~~Handwritten scribbles~~

Hans
(aufbegehrend)
Und meine Temperatur? Ist die auch
Auslegungssache?

Settembrini
(blickt den Russinnen nach, die
zurück in die Halle gehen)
Möglicherweise, Ingenieur. Sehr
möglicherweise.

BLLENDE

NAH - HANSENS BALKON - INNEN/AUSSEN - NACHT

HANS, im Smoking und Domino, steht auf dem Balkon.
Neben dem Liegestuhl, auf einem Tischchen: mehrere
Bücher. Hans blickt hinaus in ein heftiges Schnee-
gestöber. Die Flocken tanzen im Licht der Laternen .

Hans
Wasserteilchen, kristallisch erstarrt.
Teilchen derselben Substanz --
(zu JOACHIM, der, ebenfalls im Domino,
von seinem Balkon herüberkommt)
Du weißt natürlich, daß der menschliche
Körper zu fünfundsiebzig Prozent aus
Wasser besteht?

Joachim
Natürlich weiß ich das nicht, und vermutlich
weißt du's seit 'ner Stunde.

Hans
Seit gestern.
(er sammelt seine Bücher ein)

Joachim (lacht)
Was du dir hier alles angelesen hast!
(zeigt auf die Bücher)
Verstehst du denn auch nur die Hälfte
von diesem Zeug?

Hans (lächelnd)
Mindestens.

Hans
(aufbegehrnd)

Und meine Temperatur ? Ist die auch
Auslegungssache ?

Settembrini
(blickt den Russinnen nach, die zurück
in die Halle gehen) *Sehr*
Möglicherweise, Ingenieur. Durchaus mögli-
cherweise.

BLLENDE

NAH - HANSENS BALKON - INNEN/AUSSEN - NACHT

Hans, in Smoking und Domino, steht auf dem Balkon. Neben dem
Liegestuhl, auf einem Tischchen: mehrere Bücher. Hans blickt
hinaus in ein heftiges Schneegestöber. Die Flocken tanzen im
Licht der Laternen.

Hans

Diese Myriaden von Flocken - Du weisst natürlich,
dass sie alle nach dem selben Grundschemata geformt
sind, dem gleichseitig-gleichwinkeligen Sechseck ?

Joachim, ebenfalls im Domino, kommt von seinem Balkon herüber.

Joachim

sicher hast Du's auch
Natürlich weiss ich das nicht, und ~~vermutlich~~ hast's
~~Du's~~ auch eben erst gelernt.

Hans

Sehr *ich finde es merkwürdig*
Wo denkst Du hin ? Vorgestern! Und ~~mir per-~~
~~sönlich ist die Sache unheimlich, - ich meine~~
dieses absolute Ebenmass. Es gibt Leute, die
~~es tödlich nennen und die da sagen: Dem Leben,~~ *sagt man,*
schaudert vor aller Vollendung. Sie ist das
Geheimnis des Todes. ~~Hintersuchend, oder ?~~
Höranswahl, wie ?

Joachim (lacht)

Was Du Dir hier alles angelesen hast!

(zeigt auf die Bücher)

Verstehst Du denn auch nur die Hälfte von *dem*
diesem Zeug ?

Hans (lächelnd)

Mindestens! ~~Dein, mein träges Gehirn entwickelt~~
~~hier oben eine erstaunliche Rührigkeit.~~

Hans
(aufbegehrend)
Und meine Temperatur ? Ist die auch
Auslegungssache ?

Settembrini
(blickt den Russinnen nach, die zurück
in die Halle gehen)
Möglicherweise, Ingenieur. Sehr möglicherweise.

BLLENDE

NAH - HANSENS BALKON - INNEN/AUSSEN - NACHT

Hans, im Smoking und Domino, steht auf dem Balkon. Neben dem
Liegestuhl, auf einem Tischchen: mehrere Bücher. Hans blickt
hinaus in ein heftiges Schneegestöber. Die Flocken tanzen im
Licht der Laternen.

Hans
Diese Myriaden von Flocken - du weisst natürlich,
dass sie alle nach dem selben GrundSchema geformt
sind, dem gleichseitig-gleichwinkligen Sechseck.
Ja, nach
Joachim, ebenfalls im Domino, kommt von seinem Balkon herüber.

Joachim
Natürlich weiss ich das nicht, und sicher hast du's
auch eben erst gelernt.

Hans
~~We denket du hin ? Vorgestern, schon!~~ Und ich finde
es reichlich unheimlich, dieses absolute Ebenmass.
Dem Leben, sagt man, schaudert vor aller Vollendung.
Sie ist das Geheimnis des Todes. Hörenswert, wie?
tötel

Joachim
(lacht)
Was du dir hier alles angelesen hast!
(zeigt auf die Bücher)
Verstehst du denn auch nur die Hälfte von dem Zeug ?

Hans
(lächelnd)
Mindestens!

NAH - HANSENS ZIMMER - INNEN - NACHT

Hans trägt die Bücher hinein und stellt sie auf *die Kommode*
~~ein Regal~~, während Joachim schon zur Tür geht.

endlich Joachim
Kommst du ~~Aus~~? Du scheinst doch
absolut entschlossen, diese
Lustbarkeit mitzumachen?

Hans
Absolut und unbedingt!

Sie gehen hinaus in den Korridor.

HALBNAH - KORRIDOR - INNEN - NACHT

Alfreda Schildknecht, die Krankenschwester mit dem
schwarzbefänderten Zwickel, steht wieder bei einem
der Sauerstoffballons für die Sterbenden. Die
Vettern kommen ins BILD.

Alfreda
Viel Spaß, die Herren!

Hans
Ja, danke -- aber daß Sie gerade heute
hier Dienst tun -- am Faschingsdienstag!

Alfreda
Ach, wissen Sie, wer da seine letzten
Stündlein mit mir verbringt, der
schaut nicht auf den Kalender.
(sie kichert leise, öffnet dann
die Tür zum Sterbezimmer und
ruft über ihre Schulter)
Also, recht frohe Fastnacht, die Hefren!

BLLENDE

HALBNAH - HALLE - INNEN - NACHT

geschmückt
dekoriert
Mit Guirlanden, Lampions und Faschingsplakaten *bietet*
die Halle - wie übrigens alle Gesellschaftsräume - ein
karnevalistisches Bild. An kleinen Ständen sind falsche
Nasen, Kindertrompeten, Knarren usw. zu haben. Zwischen
den Patienten in improvisierten Kostümen sind Konfetti-
Scharmützel im Gange. Rittmeister Miklositsch läßt sich
(Scheich) als ~~Chinese~~ bewundern. Es gibt Damen in Herrentracht,
und die hängeschultrigen Jünglinge aus Madame Chauchats
Gefolge zeigen sich, umgekehrt, in Damenroben. Die
scherzhaften Blasinstrumente erzeugen eine *KAKOPHONIE*,

gegen die sich die dünne TANZMUSIK, die aus dem Konversationszimmer kommt, kaum durchsetzen kann.

NAH - MARUSJA

Ein Stubenmädchen mit Spitzenschürze, Staubwedel und Häubchen. Sie deckt sich gerade mit Luftschlangen ein, geht dann auf die offene Tür zu, die zum Konversationszimmer führt. DIE KAMERA FOLGT IHR.

HALBNAH - KONVERSATIONSZIMMER - ÜBER MARUSJA IM VORDERGRUND - INNEN - NACHT

Marusja bleibt in der Tür stehen und blickt ~~nix~~ suchend umher. SCHWENK MIT IHREM BLICK. Kostümierte Patienten umringen einen Rundtisch, auf dem eine Bowlenterrine steht, und schöpfen sich ihre Henkelgläser voll. Unweit davon ist die rudimentäre "TANZKAPELLE", Piano und Geige, und dort findet Marusja, was sie sucht: JOACHIM sitzt still neben Herrn WEHSAL, der, ~~nix~~ drastisch als Bettler verkleidet, den Klavierpart eines Walzers exekutiert. Die Geigerin, aufrecht, lang und hager, trägt eine Goldpapierkrone und viele Orden auf der dünnen Brust.

NAH - JOACHIM

Er blickt in das Treiben der Tanzenden, senkt plötzlich die Augen: Marusja hat eine Papierschlange nach ihm geworfen und steht dann lachend vor ihm.

Marusja
(knicksend)
Damenwahl.

Joachim springt auf.

Joachim
(völlig verwirrt)
Nein... Danke tausend Mal... Nein,
wirklich... Bitte um Verzeihung...

Marusjas Augen verdunkeln sich. Sie berührt mit dem Staubwedel Joachims Wange und SAGT ETWAS RUSSISCHES, das zweifellos Erstaunen und Enttäuschung ausdrückt. Dann wendet sie sich ab und tanzt mit einem baumlangen Clown davon. Joachim blickt ihr

nach, und in seinen Augen ist verzweifelter Bedauern.
 Die Brauen zusammengezogen, geht er aus dem BILD.

HALBNAH - SPEISESAAL - INNEN - NACHT

Auf langen Tischen an den Wänden gibt es üppiges kaltes Büffet. Eine Tanzfläche ist offen gehalten. Inmitten des Raumes steht SETTEMBRINI, unmaskiert, und blickt sich den Rummel mit boshafte funkelnden Augen. Man ~~applaudiert~~ APPLAUDIERT gerade einer Dame, die als Thermometer verkleidet ist, und einem spitzbärtigen Mann im Chirurgenmantel, der sadistisch ein langes Küchenmesser schwingt. Indianerhäuptlinge, Zigeunerinnen und Mohren werden BEKLATSCHT und BELACHT. Viel Beifall hat auch STAATSANWALT PARAVANT, der forsche Herr mit den Schmissen, der als Faun durch den Raum galoppiert und FRÄULEIN KLEEFELD jagt, eine spärlich bekleidete Nymphe. FRAU STÖHR kommt als Scheuerfrau dahergefegt, mit einem Eimer über dem Arm, ~~ihre~~ ihr Kleid ~~Röcke~~ hemmungslos hochgeschürzt, um erstaunliche Beine zu zeigen, und fährt kreischenden Damen mit dem Besen unter die Röcke. Settembrini entdeckt HANS an einem Tisch nahe der Tür und geht auf ihn zu.

nach, und in seinen Augen ist schmerzliches, fast verzweifelt Bedauern. Die Brauen zusammengezogen, geht er aus dem BILD.

HALBNAH - SPEISESAAL - INNEN - NACHT

Auf den Tischen, die heute an den Wänden stehen, gibt es üppiges kaltes Büffet. Eine Tanzfläche bleibt offen gehalten. Inmitten des Raumes steht SETTEMBRINI, natürlich unmaskiert, und besieht sich den Rummel mit boshaft funkelnden Augen. Man applaudiert gerade einer Dame, die als Thermometer verkleidet ist, und einem Mann im Chirurgenmantel, der ein langes Küchenmesser mit sich führt. FRAU STÖHR kommt als Scheuerfrau dahergefegt, streut Konfetti aus ihrem Putzeimer und fährt kreischenden Damen mit dem Besen unter die Röcke. Settembrini entdeckt HANS CASTORP an einem Tisch nahe der Tür und geht auf ihn zu.

NAH - HANS

Er leert gerade ein Glas Champagner in einem Zug, füllt es gleich wieder, und da er Settembrini kommen sieht, füllt er auch ein frisches Glas, das er dem Italiener mit Schwung entgegenhält.

Hans

Komm, Ludovico, trink mit mir!

Settembrini

(setzt sich)

Woher kennen Sie meinen Vornamen?

Hans

Ich habe ihn herausgefunden, extra für heute abend. Du sollst mich auch "du" nennen, und Hans, das ist doch Fastnachtssitte!

Settembrini

Sie sind ja so aufgekratzt, Ingenieur! Was bringt Sie so in Stimmung? Dieser *triste* Hexensabbath?

Hans

(blickt unverwandt in Richtung der Tür)

Ich sehe ~~nichts von~~ Hexen.

Keine

HALBNAH - MADAME CHAUCHAT UND GEFOLGE - ÜBER HANS UND
SETTEMBRINI IM VORDERGRUND

Calwdia CHAUCHAT, mit schmalen Augen lachend, steht an der Tür, inmitten ihres Hofstaats. Der " Bonvivant ", ihr Tischnachbar und Favorit, umtänzelt sie in schmuckem Rokoko-Kostüm. Clawdias Kleid ist ärmellos, die Arme sind nackt bis zu den Schultern hinauf. Ein einfacher Dreispitz, den sie sich wohl selbst aus Papier gefaltet hat, schmückt ihr Haar.

Settembrini

Aber Sie sehen Lilith, nicht wahr?
Die gehört doch mit zur Zunft, auch
wenn sie nicht auf Besenstielen reitet.

Hans (hilflos)

Lilli? Welche Lilli?

Settembrini

Lilith. Sie war Adams erste Frau.

NAH - HANS UND SETTEMBRINI

Hans

Ich hatte keine Ahnung, daß Adam zweimal
verheiratet war.

Settembrini

Sie geistert in alten Sagen herum, als
Nachtspek mit schönem Haar, der jungen
Männern gefährlich wird.

Hans

(nun reichlich be-
schwipst)

Pfui Teufel! Ein Nachtspek mit schönem
Haar. Sowas kannst du ~~du~~ gar nicht
leiden, ~~Ladovico~~, wie? Da kommst du
und drehst das elektrische Licht an, um
die jungen Männer auf den rechten Weg
zu bringen.

Settembrini nickt , amüsiert.

Hans

Was findest du denn so gefährlich an
dieser Lilith?

Settembrini

Die Steppe, aus der sie kommt, und die
sie verkörpert - mit den Steppenwolfslich-
tern, die sie als Augen benutzt. Was Sie
anzieht, Ingenieur, das ist so uferlos,
wie die Steppe, so konturlos wie die Nacht
und der Tod.

Er trinkt sein Glas aus und spricht dann sehr ernst:

Settembrini

Hören Sie, Ingenieur. Ich kenne Ihre Neigungen. Sie sind jetzt sieben Monate hier, das ist schlimm genug. Aber wenn Sie dieser Verlockung nachgeben -- endgültig nachgeben, verstehen Sie? -- dann können es sieben Jahre werden.

Hans

(lacht hell auf)

Sieben Jahre!

Settembrini betrachtet ihn, väterlich bekümmert, und spricht dann mit Wärme, fast zärtlich:

Settembrini

Sie sind ein Gefährdeter, wissen Sie das? Ein Sorgenkind des Lebens.

Hans

(bewegt)

Es ist hübsch, wie du das sagst. Und es rührt mich. Es rührt mich sehr.

(nach einer Pause, in sehr bestimmtem Ton)

Ich habe das deutliche Gefühl, daß der Moment gekommen ist, dir zu danken. Dafür, daß du dich meiner angenommen hast, vom ersten Tag an, und versucht hast, mich zu lenken. Es tut mir leid, wenn ich ein schlechter Schüler war, und ein Sorgenkind auch für dich. Verzeih mir also und denke meiner nicht im bösen! Dein Wohl, Herr Settembrini, sollst leben!

(trinkt seinen Wein aus)

Und jetzt muß ich gehen.

Er steht auf, der Italiener erhebt sich gleichfalls, die Augen voller Erstaunen.

Settembrini

Was ist denn ~~los mit Ihnen~~ los mit Ihnen, Ingenieur? Das klingt wie Abschied?

Hans

(ausweichend)

Aber nein. Wieso denn Abschied?

Er lächelt, geht dann auf die Tür zu, in der noch bis vor kurzem Clawdia stand, und aus dem Saal. Settembrini folgt ihm, zögernd und verdutzt.

HALBNAH - KONVERSATIONSZIMMER - INNEN - NACHT

Die Tanzmusik ist verstummt, und alle sehen dem HOF-RAT zu, der den Anführer zu einem Gesellschaftsspiel macht. Im weißen Chirurgenmantel, wie immer, jedoch mit einem echten türkischen Fez auf dem Kopf, steht er über ein großes Blatt Papier gebeugt, das auf dem Bowlentisch liegt, und zeichnet mit geschlossenen Augen - und abgewandten Kopfes - eine Figur.

Die Zuschauer *In einem Strich ...*
Ist ja toll!... Mit geschlossenen Augen!...
Und er mogelt nicht!... Amazing!...
Mais c'est etonnant, ça!...

Hans ist inzwischen erschienen und bahnt sich einen Weg in die vorderste Reihe. Der Zufall will es, daß er neben dem Rokoko-Kavalier, dem Favoriten Clawdias, zu stehen kommt. Behrens hebt das Blatt hoch und zeigt es herum.

GROSS - DIE ZEICHNUNG IN BEHRENS' HAND

Sie zeigt ein Schweinchen, lustig stilisiert, komplett mit Ringelschwänzchen und Spitzohr.

Behrens (im Off)
Da ist es, Fortunas Wappentier, das köstliche Borstenvieh!

Man HÖRT BRAVO-RUFE UND APPLAUS.

NAH - ZURÜCK ZUR SZENE

Alle wach! Behrens
~~Sie werden auf- und herausgefordert,~~
~~meine hochzuverehrenden Mäzene,~~ es
dem Meister gleichzutun!

Er legt das Papier wieder auf den Tisch und dazu den Bleistift. Der Rokoko-Kavalier tritt vor, mit stummer Arroganz, schließt die Augen und zeichnet mit energischen, selbstsicheren Strichen. Sein Erzeugnis wird von den Umstehenden sofort mit einem PRUSTEN UND KICHERN, dann mit ironischem APPLAUS und stürmischen Glückwünschen bedacht.

Behrens
Sehr eigenwillig und kühn, mein lieber Oblonsky. Oder entspricht es der russischen Anatomie, daß das Schwänzlein an der Nase sitzt und das Ohr am Bauche?

Oblonsky quittiert das LACHEN der rohen Menge mit Verachtung. Er wendet sich ab und Hans sieht ihm mit unverhohlener Schadenfreude nach. Gleichzeitig erscheint die OBERIN ~~und bahnt sich~~ in ihrem klinischen Schürzenkleid und bahnt sich energisch einen Weg zu Behrens.

Oberin

Lassen Sie mich vorbei, geehrtes Menschenkind!

Hans tritt zur Seite und die Oberin flüstert Behrens schnell ein paar Worte ins Ohr. Der winkt dem schwarzbekittelten KROKOWSKI, der etwas abseits steht.

Behrens

(zu den Patienten)

Na, jetzt mal ran ans Spaßvergnügen!

Die Obrigkeit ~~geht sich wo anders~~
~~amüsieren.~~

amüsiert sich nun anderweitig!

Während die Ärzte und die Oberin verschwinden:

Patienten

Das muß ich probieren!... Nein, lassen Sie mich doch zuerst... Wo ist denn der Bleistift?... Kann doch nicht so schwer sein!...

Hans

(sehr laut, während er sich vordrängt)

Ich versuch es mal, wenn Sie gestatten!

NAH - HANS

Er schließt die Augen und beugt sich - abgewandten Kopfes - über das Papier. Seine Hand mit dem markanten Siegelring hat Mühe, den Bleistift zu führen, der nur ein Stummel ist. Schon mit dem ersten Strich gerät Hans auf das Tischtuch und erntet HÖHNISCHES GELÄCHTER.

Hans

Das gilt nicht! Wie soll man denn mit einem solchen -- zum Teufel damit!

(er wirft den Stummel
in die Punschbowle)

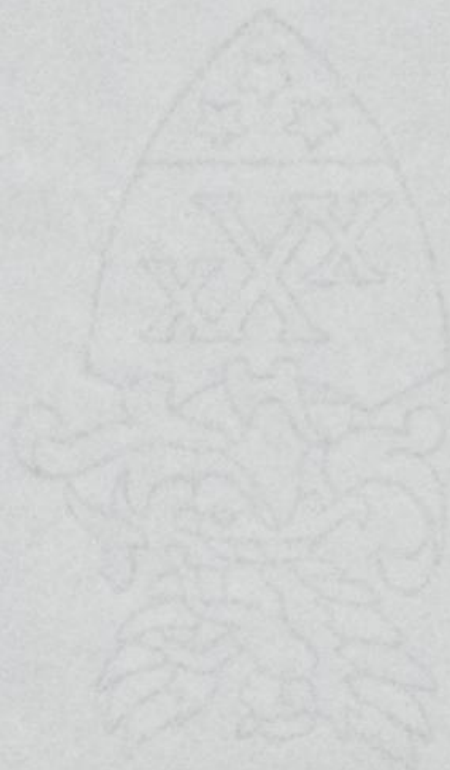
Wer hat einen vernünftigen Bleistift?

Den linken Arm noch auf die Tischplatte gestützt und die rechte Hand hoch in der Luft schüttelnd, fordert er die Umstehenden auf:

Hans

Einen Bleistift ! Wer leiht mir einen
Bleistift?

Ganz plötzlich, ohne die Antwort abzuwarten, wendet er sich um und geht ins Zimmer hinein, an SETTEMBRINI vorbei, der ihn staunend und Böses ahnend beobachtet. DIE KAMERA FÄHRT MIT HANS. Er geht schnurstracks auf CLAUDIA CHAUCHAT zu, die, wie er offenbar genau gewußt hat, in der offenen Portiere zum Kleinen Salon steht und von dort aus dem Treiben am Bowlentisch



lächelnd zugesehen hat.

Settembrini

(ruft ärgerlich und warnend
hinter Hans her)

Eh! Ingegnere! Che cosa fa! Un po
di ragione, sa!

Mit einer fatalistischen Geste wendet sich der
Italiener ab und Hans steht totenbleich und erregt
vor Clawdia Chauchat.

Hans

*Die Handtasche hat sie ganz
Hans: Du nimmst vielleicht*
~~Kannst du mir vielleicht einen~~
Bleistift leihen?

Die Frau im Dreispitz betrachtet ihn von oben bis
unten, und in ihrem Lächeln und in ihrer Stimme ist
etwas von der Erregung, die auftritt, wenn nach
langem stummem Verhältnis die erste Anrede fällt.

Madame Chauchat

Ich?... Ja, vielleicht.

(sie kramt in ihrer
Handtasche)

Du bist sehr ehrgeizig.

(sie betont die zweite
Silbe des Wortes)

~~Das~~

Das Stiftchen in silberner Hülse, das sie hervorholt,
hält sie ihm vor die Augen und läßt es leicht hin
und her schlenkern.

Madame Chauchat

Voilà.

Hans

(~~toten~~ aschfahl vor Erregung
und nicht Herr seiner Stimme)

Siehst du wohl, ich wußte doch, daß
du einen haben würdest.

Madame Chauchat

Aber mach ihn nicht kaputt! Er ist
zum Schrauben, weißt du?

Während ihre Köpfe sich darüber neigen, zeigt sie ihm
die Mechanik des Stiftes. Er nimmt ihn in Empfang und
tritt einen Schritt zurück, ~~gegen den~~ *in Richtung des* Bowlentischs.
DIE KAMERA ERWEITERT DAS BLICKFELD, und es zeigt sich,
daß dort die Zeichner-Konkurrenz zu Ende ist. Der
Rundtisch wird beiseite geschleppt, um mehr Raum für
die Tanzenden zu schaffen, und Hans deutet mit einer
Handbewegung an, daß er ihn ohne Bedauern entschwinden

sieht. Wehsal und die dürre Geigerin sind wieder am Werk.

NAH - KLEINER SALON - INNEN NACHT

Madame Chauchat steht immer noch in der offenen Portiere und sieht, leicht verwundert, Hans Castorp zu, der an ihr vorbei in den Kleinen Salon tritt und pantomimisch, mit dem Kinn, auf eine geschützte Ecke deutet. Er sagt nichts, weil er fürchtet, daß seine Stimme ihm nicht gehorchen wird. Von nebenan HÖRT man gedämpft die TANZMUSIK. Hans rückt einen Stuhl für Clawdia zurecht und sie folgt seiner stummen Geste. Dann eignet er sich selbst einen Korbstuhl an und setzt sich zu ihr, gegen sie vorgebeugt. Ihren Crayon steckt er ein. Sie liegt tief in dem Plüschgehänge, ein Bein über das andere geschlagen, und läßt ihren Fuß in die Höhe wippen.

Hans
(während sein Blick ihre
ganze Gestalt umfängt)
Du hast ein neues Kleid.

Madame Chauchat
Du bist bewandert in meiner Toilette?!
Ja, es ist neu. Gefällt es dir?

Hans
Ausnehmend... Clawdia!

Madame Chauchat
Weißt du, daß es schon spät ist? Dein
Vetter ist längst gegangen. Er ist
vernünftiger als du -- sehr pünktlich,
sehr ordentlich, sehr deutsch.

Hans
Du hältst uns für Pedanten -- uns
Deutsche?

Madame Chauchat
Ihr liebt die Ordnung mehr als
die Freiheit.

Hans
Dann bin ich kein rechter Deutscher,
Clawdia. Ich habe mir meine Freiheit ~~erob~~
verschafft, hier oben.

Madame Chauchat
Wie denn?

Hans
Durch meine Krankheit.

In ihren Augen erscheint ein zärtlich-spöttisches Licht.

Madame Chauchat

Ach, deine Krankheit. Damit ist es nicht weit her. Du hast eine kleine feuchte Stelle, das ist alles.

Hans

Woher weißt du das?
(eifersüchtig)
Von Behrens natürlich!

Madame Chauchat

Mag sein. Vielleicht hat er es erwähnt -- ~~als er mir~~
~~er hat mir einmal seine Bilder gezeigt~~ -- ~~zeigte~~

Hans

(anklagend, beinahe
heftig)
Gemalt hat er dich! Täglich hast du ihm gegessen!

Madame Chauchat

Wie findest du das Bild?

Hans

Er hat deine Haut sehr anschaulich gemalt!
Sehr naturgetreu!

Madame Chauchat

Und daran nimmt man Anstoß?

Hans

Das habe ich nicht gesagt...Aber dein
Tischnachbar, dieser geckenhafte Mensch --
ich höre, ~~man sagt,~~ daß er dich auf deinem Zimmer
besucht?

Madame Chauchat

(ärgerlich-belustigt)
Oh, man spioniert also systematisch?!

Hans ~~(aufschüttelnd)~~

Ich frage nur --

Madame Chauchat

Er ist ein Landsmann, krank wie ich,
und wir reden...

Hans

Wovon?

Madame Chauchat

Von Gott und der Welt, wie wir Russen so
reden -- von Politik und Moral --

Hans

Von Moral auch? Und was haltet ihr davon,
dein Landsmann und du?

Madame Chauchat

Daß Tugend und Moral nicht dasselbe
sind. Sich Verlieren und -- wie sagt
man auf deutsch: se laisser déperir...?

Hans

Sich zerstören, sich untergehen lassen...

Madame Chauchat

Ja, wir meinen, daß es moralischer ist,
sich zu verschwenden, als sich aufzu-
sparen.

Da kommt ein Paar durch die offene Tür getanzt:
die schöne Frau Salomon in Frack und weißer
Weste, und ein Herr, der als Hexe verkleidet ist,
mit papierner Fratze und grünem Zottelhaar. Die
beiden verschwinden schweigend, wie sie gekommen sind.

Hans

Sich untergehen lassen? Das ist genau, was
ich jetzt tue, Clawdia -- in diesem Traum
~~mit dir.~~

Clawdia

(betrachtet ihn lächelnd)

So hätte man längst schon träumen können.
Monsieur hat sich sehr spät entschlossen,
das Wort an seine ergebene Dienerin zu
richten. Mußte er bis zur Fastnacht
warten?

Hans

(vorgebeugt; sehr
intensiv)

Ja, das mußte ich. Weil ich dich Clawdia
nennen mußte und du, vom ersten Augenblick ^{an} --
-- ganz ohne die Konventionen, die unsere
Beziehung nicht zuläßt.

Madame Chauchat

(hebt die Augenbrauen)

Wir haben eine Beziehung?

Hans

Seit langer Zeit.

Madame Chauchat

Jetzt phantasierst du wirklich und vergißt,
daß du ein korrekter junger Mensch bist,
aus gutem Hause, ein netter kleiner
Bourgeois mit einer feuchten Stelle --

Hans

Höre, Clawdia, ich will dich etwas fragen, und es ist mir ernst damit. Wirst du antworten?

Madame Chauchat

Man wird sehen.

Hans

Es war vor sechs Monaten. Ich war zur Untersuchung bestellt. Um zwei! Und du hast auf die Uhr geschaut, und dann auf mich. Wußtest du ...?

Madame Chauchat

Ich bitte dich - vor sechs Monaten! - ja oder nein, oder ja, wahrscheinlich.

Hans

(mit unverhüllter Eifersucht)
Von Behrens!

Madame Chauchat

Immer dieser Behrens!

Hans

(verliert die Kontrolle
über sich)

Er hat dich gemalt. Deine Haut, die ich kenne, mit ihrem zarten Geäder und dem kleinen Leberfleck, da, wo die Brust sich teilt, und die ich küssen werde.

Madame Chauchat

Wahrhaftig, du träumst, ich werde dich wecken müssen.

Hans (fiebrig)

Nein, Clawdia, das kannst du nicht, denn meine Liebe zu dir, das ist mein Leben und ist meine Krankheit, die ausbrach, gleich, als ich dich sah und erkannte, wiedererkannte.

Madame Chauchat

(zärtlich verwundert)
Du redest Wahnsinn.

Sein bleiches Gesicht mit den zuckenden Lippen beugt sich tiefer zu dem ihren.

Hans

Weißt du denn nicht -- du mußt doch wissen, daß die Liebe nichts ist, wenn sie nicht Wahnsinn ist und ein Abenteuer im Bösen. Nichts, Clawdia, als ein Vergnügen fürs Flachland, harmlos, zahm, zivilisiert, vernünftig... Ich bin nicht vernünftig

Hans (fortges.)
und habe mir schon einmal einen Bleistift
von dir geliehen -- damals, als Junge, und
mir die Narben geholt, die Behrens bei mir
gefunden hat -- und habe dich wiedererkannt,
deine schrägen Augen und die Stimme, die
mich fiebrig macht...

Er stammelt. Während er phantasierte, hat er den Fuß
unter seinem niedrigen Stuhl hervorgezogen; jetzt
setzt er den Fuß vor und berührt mit dem anderen
Knie schon den Boden, so daß er also gewissermaßen
neben ihr kniet, den Kopf gebeugt und am ganzen
Leibe zitternd. Sie streichelt ihm leicht das
kurzgeschnittene Haar am Hinterkopf. Von nebenan
HÖRT man längst keine Tanzmusik mehr, auch nicht
die Stimmen der Festgäste, sondern nur LEISES
KLAVIERSPIEL, ein paar Takte Beethoven und dann,
schmerzlich akzentuiert und dissonierend, die
Improvisationen des offenbar einsam zurückge-
bliebenen Wehsal.

Madame Chauchat
(Hans streichelnd)
Kleiner Bourgeois -- hübscher kleiner
Bourgeois mit der feuchten Stelle --
liebst du mich denn wirklich so sehr?

Begeistert[†] von ihrer Berührung, nun auf beiden Knien,
den Kopf im Nacken, spricht Hans mit geschlossenen
Augen:

Balken- Hans
In meiner Loge da oben, verstehst du, da
habe ich viel studiert über den Körper,
die Krankheit und den Tod -- und ich
weiß, daß die Liebe eins ist mit diesen
dreien... Denn der Körper gehört der
Wollust und dem Tode von der ersten Sekunde
an, und das macht alles so schamlos und
rührend und furchtbar zugleich...

Mit einem letzten spitzen und schmerzlichen Akkord
bricht nun auch Wehsals KLAVIERSPIEL ab.

Madame Chauchat
Du hast eine sonderbare Art, einer Dame
den Hof zu machen.
(sie setzt dem Knieenden ihren
Dreispiß auf und wendet sich
zum Gehen)
Adieu, mein Prinz Karneval, du wirst
heute eine schlechte Fieberkurve
haben.

HALBNAH - KONVERSATIONSZIMMER - INNEN - NACHT

Das Fest ist aus, die Gäste sind gegangen, ~~es brennt~~
~~nur noch ein einziges flackerndes Lampionlicht.~~ Aber
auf dem Klavierbänkchen kauert noch - ein vager
Schatten - Herr WEHSAL in Bettlerverkleidung.
Madame Chauchat, die aus dem Kleinen Salon kommt,
bemerkt ihn nicht, und auch Hans, der ihr jetzt
folgt, unsicheren Schrittes und in geringer Ent-
fernung, tut keinen Blick in Wehsals Richtung.
Clawdia geht in leisem Katzengang zur offenen
Tür, die in die menschenleere, verdunkelte Halle
führt. Im Türrahmen zögert sie, halb rückwärts
gewandt, einen ihrer nackten Arme erhoben, die
Hand an der Türangel.

*ist kommen
geblieben.*

Madame Chauchat
(leise, über die Schulter)
Vergiß nicht, mir meinen Bleistift
zurückzugeben.

Sie geht hinaus. Hans bleibt wie angewurzelt
stehen.

TOTALE - FASSADE DES SANATORIUMS - AUSSEN - NACHT

Es ist nach Mitternacht, die meisten Fenster sind
dunkel, nur hier und dort sickert Licht durch die
Vorhänge.

GROSS - EIN ROENTGEN-DIAPOSITIV - MADAME CHAUCHATS
ZIMMER - INNEN - NACHT

Eine Männerhand hält das Diapositiv gegen das Licht
einer Stehlampe. Es ist Hans Castorps Hand, wie an
dem Erbsiegelring, den wir schon öfter gesehen haben,
zu erkennen ist.

Hans (im Off)
Dein Innen-Portrait -- ja, nun kenne
ich das auch.

Castorps
Madame Chauchat (im Off)
Du kannst es behalten, wenn du willst.

DIE KAMERA FÄHRT ZURÜCK und erfaßt Clawdias
Zimmer. Hans steht vor der Lampe, unweit der
Balkontür. Er hat Clawdias ~~seidenen Bettdecke~~
lose um seinen nackten Leib drapiert. Sie selbst
liegt wohlhlig im Bett, unbekleidet, einen Ellbogen
aufgestützt, und raucht eine russische Zigarette
mit langem Papp-Mundstück.

Madame Chauchat
Ich schenk es dir, als Andenken.

Hans
(fährt herum)
Als -- als was?

Madame Chauchat
Nun ja, ich reise.

Hans schleudert das Diapositiv auf ^{das Bett} ~~die Kommode~~,
stürzt zu ihr.

Hans (schreit)
Was tust du?
(sie legt warnend den Finger
auf die Lippen und er fragt,
etwas leiser)
Wann?

Madame Chauchat
Morgen -- das heißt, heute.

Hans
(packt sie an den Schultern,
schüttelt sie unsanft)
Aber das kannst du doch nicht!...
Das ist ein Scherz, nicht wahr? Ein
gräßlicher Scherz?

Madame Chauchat
Du tust mir weh.
(sie wendet sich ab und tötet
ihre Zigarette in der Aschen-
schale)
Ich habe ja gesagt, daß Monsieur sich
sehr viel Zeit gelassen hat.

Hans
Wohin reist du denn?

Madame Chauchat
Sehr weit fort.

Hans
Nach Daghestan?

Madame Chauchat
Tu n'es pas mal instruit. Ja, vielleicht, für
eine Weile.

Hans
Bist du denn geheilt?

Madame Chauchat
Das nun gerade nicht. Aber Behrens meint, daß
~~im Moment für mich hier oben nicht viel zu~~
~~erreichen ist. nicht mehr viel zu machen ist~~
~~hier oben. hier mehr ist im Augenblick~~
~~hier nichts mehr zu holen.~~

Hans
Du kommst wieder?

Madame Chauchat
Das fragt sich. Es fragt sich vor allem, wann.

Hans
(in verzweifelterm Ton)
Wovon hängt denn das ab?

Madame Chauchat
Von mir.

(zur Decke schauend, leise)
Ich kann dir gar nicht sagen, was es für
mich bedeutet, ~~abhängig~~ zu sein. Frei.
~~Mal hier, mal dort.~~ Es ist eine wahre
Besessenheit... ~~Hat vielleicht mit meiner~~
~~Rasse zu tun.~~

→ *angebunden*

Hans ist völlig vernichtet. Nach einer Weile wendet
sie ihm wieder ihr Gesicht zu und lächelt.

Madame Chauchat
Jedenfalls, wenn ich wiederkomme, ~~ist~~
ist wird Monsieur längst über alle Berge sein.

Hans
Nein!

Er wirft sich über sie, schließt ihren Mund mit
einem verzweifelt-leidenschaftlichen Kuß,
küßt ihren Hals und ihre Arme.

NAH - EIN ECKFENSTER IM KORRODOR - INNEN - TAG

Hans steht am Fenster und blickt hinunter.

TOTALE - ANFAHRT - ~~AUSSEN~~***~~TAG~~ VON OBEN GESEHEN -
AUSSEN - TAG

Vor dem Haupteingang besteigt Madame **CHAUCHAT** den
Schlitten, Blumen im Arm. Der " Bonvivant " und die
wollhaarige Freundin begleiten sie zur Bahn. Ein
paar Patienten stehen vor dem Hause und sehen zu, wie
der Schlitten nun abfährt. Unter ihnen befindet sich
Wehsal.

NAH - WEHSAL

Instinktiv weiß er, daß Hans am Fenster steht und
schickt einen trüben, hündischen Blick hinauf zu
ihm.

NAH - HANS AM FENSTER

Er zieht die Brauen zusammen, unangenehm berührt,
Dann geht er schnell aus dem BILD.

NAH - HANSENS BALKON - INNEN/AUSSEN - TAG

Hans erscheint und blickt noch einmal dem Schlitten
nach, mit einer Mischung von Verzweiflung und
Empörung darüber, daß Clawdia ihn tatsächlich
verläßt.

TOTALE - ANFAHRT UND LANDSTRASSE - VON OBEN GESEHEN -
MIT HANS IM VORDERGRUND + INNEN/AUSSEN - TAG

Im letzten Augenblick, kurz bevor der Schlitten
um die Wegschleife verschwindet, blickt sich
Madame Chauchat noch einmal um, in Richtung
von Hansens Balkon.

GROSS - EINE INJEKTIONSSPRITZE, EIN WATTEBAUSCH UND
EIN FLÄSCHCHEN MIT ALKOHOL AUF EINEM TABLETT -
HANSENS ZIMMER - INNEN - TAG

Des Hofrats riesige Hände kommen ins BILD und tränken
die Watte mit Alkohol.

Behrens (im Off)
Setzen Sie Ihrem Vetter doch den Kopf
zurecht! Der will wieder weg und seinen
Schleppsäbel haben!

DIE KAMERA FÄHRT ZURÜCK. Hans hat seine Hüfte frei
gemacht und Behrens desinfiziert eine Stelle für
den Einstich.

Hans
Es ist ja nicht zu verwundern. Die Beispiele,
die man vor Augen hat, sind nicht die
besten. All diese überstürzten Abreisen!
Neulich, zum Beispiel -- wer ist denn
neulich noch abgereist?... Ha richtig,
diese Madame Chauchat.

Er sieht Behrens von der Seite an, der aber verzeiht
keine Miene, hält die Spritze hoch und entläßt
die Luft aus dem Kolben.

Hans
Ich habe sie übrigens kennengelernt,
noch kurz vor der Abreise.

Behrens
(zieht die Brauen hoch)
Tatsächlich?

Er schickt sich an, die Nadel einzusteichen,
während Hans fortfährt:

Hans *es machte sich so - -*
Ja, in letzter Stunde hat sich das so
gemacht, und wir sind uns nähergekommen.
(in letzter Stunde)

Da sticht Behrens zu.

Hans (schreit auf)
Au!... Das war sicher ein hochwichtiger
Nerv, den Sie da~~s~~ zufällig getroffen
haben, Herr Hofrat. Oh, ja, es
schmerzt höllennmäßig.

Behrens massiert die Stelle des Einstichs. Hans
~~setzt~~ fort, wo er unterbrochen wurde:
fährt

Hans
-- ~~Ja~~, und da möchte man doch Fühlung
wahren im Leben. Herr Hofrat wissen
vielleicht, wo die ~~Dame~~ sich jetzt
befindet? *aufhalten sie*

Behrens
(lacht gemütlich)
Nee, Jüngling, damit kann ich nicht
dienen.

Hans
(schiebt das Hemd
in die Hose)
Schreibt sie Ihnen denn nie?

Behrens
(wäscht sich die Hände)
I, gottbewahre. ~~Dazu ist sie zu faul.~~ *viel*
~~Und wie soll sie denn schreiben?~~
~~Russisch, kann ich nicht lesen - und~~
~~Sie doch wohl auch nicht? Na, und~~
~~Französisch und Deutsch miaut sie~~
~~ja ganz prächtig -- aber die Ortho-~~
~~graphie, lieber Freund! Da käme sie~~
~~in die größte Bredullje!~~
(geht zur Tür, wendet sich noch
einmal um, die Klinke in der
Hand)

Nein, da müssen wir uns schon trösten,
mein Junge. Sie kommt ja immer wieder,
von Zeit zu Zeit, darauf kann man sich
verlassen.

*Und ausserdem; Herr
lieht schon*

(Sehr possierlich)

Behrens
(zieht die Brauen hoch)

Tatsächlich ?

Er schickt sich an, die Nadel einzustechen, während
Hans fortfährt:

Hans
Ja, es machte sich so -- in letzter Stunde
sind wir uns näher gekommen.
Da sticht Behrens zu.

Hans
(schreit auf)
Au! ... Das war sicher ein hochwichtiger
Nerv, den Sie da zufällig getroffen haben,
Herr Hofrat. Oh, jeja, es schmerzt höllen-
mässig.

Behrens massiert die Stelle des Einstichs. Hans ~~setzt~~
fährt fort, wo er unterbrochen wurde:

Hans
-- Und da möchte man doch Fühlung wahren
im Leben. Herr Hofrat wissen vielleicht,
wo die sich jetzt aufhält ?

Behrens
(lacht gemütlich)
Nee, Jüngling, damit kann ich nicht dienen.

Hans
(siebt das Hemd in die Hose)
Schreibt Sie Ihnen denn nie ?

Behrens
(wäscht sich die Hände)
I, gottbewahre. Viel zu faul. Und ausserdem:
wer liest schon Russisch ? Na, und Französisch
und Deutsch ~~maut~~ sie ja sehr ~~posseierlich~~ *passabel*
aber die Orthographie, lieber Freund! Da käme sie in die
grösste Bredullje!

(geht zur Tür, wendet sich noch einmal
um, die Klinke in der Hand)
Nein, da müssen wir uns schon trösten, mein
Junge, Sie kommt ja immer wieder, von Zeit
zu Zeit, darauf ~~kann man sich verlassen~~.
ist Verlass.

Hans
(seine Augen leuchten auf)
Tausend Dank, Herr Hofrat !
(setzt schnell hinzu)
Für die Injektion.

NAH - FAHRT - HALLE - INNEN - TAG

HANS tritt durch die Glastür in die Halle. SETTEMBRINI, der ungewohnter Weise ein schäbiges, mißfarbenes Mäntelchen und dazu Hut und Stock trägt, überholt den jungen Mann, ~~von vornherein im Begriff, sich gleich wieder von ihm zu lösen:~~

Settembrini (*über die Schulter*)
Nun, Ingenieur, wie hat der Granatapfel geschmeckt?

Hans (verwirrt)
Granatapfel? Wieso? -- Wann?

Settembrini ~~ist schon an Hans vorbei, bleibt aber~~ stehen und wendet sich um.

Settembrini
Der von neulich. Man mag wohl das Schattenreich besuchen und scheinbar den Rückweg finden. Aber die Unterirdischen wissen, daß, wer von ihren Früchten kostet, ihnen verfallen bleibt.

Settembrini geht weiter und Hans bleibt zurück, beeindruckt und zugleich verärgert durch Settembrinis Verweis. In der Nähe der Ausgangstür kommt der Portier auf den Italiener zu.

Portier
Alles schon aufgeladen, Herr Settembrini.

Settembrini
Auch die Bücher?

Portier
Alles.

Hans holt nun schnell den Italiener ein.

Hans (verstört)
Ja, was ist denn? Sie verlassen uns doch nicht?

Settembrini
(selbst ein wenig bewegt)
Genau das tue ich.

Hans

Aber wieso denn? Hat man sie --

Settembrini

(unterbricht)

--als geheilt entlassen? Im Gegenteil.

(er lächelt schmerzlich)

Mein Urteil lautet auf lebenslänglich.
Und es gibt Leute, die sich diesen
Spaß hier auf die Dauer nicht leisten
können. Davon wußten Sie nichts, eh,
Ingenieur?

Hans

(erschüttert)

Herr Settembrini --

Settembrini

Ich ziehe ins Dorf. Eine Bescheidene Behausung...

Hans (erleichtert)

Nun, das ist ja nicht weit.

Settembrini

Und ich werde Sie im Auge behalten,
Ingenieur.

Hans

Dafür bin ich aufrichtig dankbar.

Settembrini geht hinaus. Hans folgt und bleibt draußen
vor dem Portal stehen.

HALBNAH - AUFFAHRT - ÜBER HANS IM VORDERGRUND - AUSSEN -
TAG

Settembrini gesellt sich zu einem Mann, der neben
einem zweirädrigen Karren steht. Auf dieses Gefährt
hat man die wenigen Habseligkeiten des Italieners
aufgeladen. Nur eine pralle SAALTOCHTER hat sich
eingefunden, um diesem " Départ " beizuwohnen.

Saaltochter

Sie werden uns sehr fehlen, Herr Settembrini.

Settembrini

(kneift sie in die Wange)

Das will ich hoffen, ^{mein} ~~teurer~~ Schatz.

Er marschiert voraus, der Mann mit dem Karren folgt.

NAH - HANS VOR DEM PORTAL

Er blickt der armseligen Karawane nach.

Wehsal (im Off)

Herr Castorp!

Hans dreht sich um, und Wehsal kommt ins BILD. Er hat Hansens Hut und Mantel aus der Halle gebracht.

Wehsal

Sie werden sich erkälten, Herr Castorp,
erlauben Sie --

Er trifft Anstalten, Hans in den Mantel zu helfen.

Hans (abwehrend)

Ist doch nicht nötig!

Wehsal

(während er Hans fast gewalt-
sam den Mantel überzieht)

Darf man fragen, wann sie wiederkommt?

Hans (unwirsch)

Wer?

Wehsal

Aber Sie wissen doch, Herr Castorp -- sie,
Madame Chauchat.

Hans

Achso, ja -- der Zeitpunkt ist unbekannt.
Immerhin: von höchster Stelle verlautet,
daß sie wiederkommt.

Wehsal

(demütig-entzückt)

Wirklich? Wie mich das freut -- für Sie,
Herr Castorp.

BLLENDE

HALBNAH - ORDINATIONSZIMMER - INNEN - TAG

Der Hofrat untersucht Joachim, und vollbringt dabei das Kunststück, die Ergebnisse seinem Assistenten zu diktieren und sich gleichzeitig in gereizten Ton über einen skandalösen Vorfall auszulassen. Während er spricht, erweitert die KAMERA das Blickfeld und erfaßt auch **HANS**, der mit entblößter Brust im Hintergrund wartet.

Behrens

Husten!... Ich sage Ihnen, Krokowski,
ich habe die Nase pleng, das können
Sie mir... Vesikulär... das können Sie
mir glauben!... Atmen!... Nicht atmen!...
~~Leichte~~ Rauigkeit... Ich werde alle beide
an die Luft setzen, die Nölting mitsamt
ihrem polnischen Beau... Atmen!... ~~Vesikulär...~~ *Dämpfung...*
Tut mir leid! Sie hätten sich nicht
erwischen lassen sollen!... ~~Schwaches~~ Rasseln
rechts oben... Dieser Laden ist ein Sanato-
rium, zum Donnerwetter, und kein Bordell!

Er ist äußerst schlechter Laune und dämmt nur mit
Mühe seinen Jähzorn ein. Er ist fertig mit Joachim
und reibt sich die Augen, während er spricht:

Behrens

(halb mechanisch)

Na, Ziemßen, nur immer munter. Ist ja
noch nicht alles so, wie es sein soll,
aber wenn Sie noch fünf, sechs Monate --

Joachim

(unterbricht, mit dem Mut
der Verzweiflung)

Herr Hofrat --!

Behrens

(redet darüber hinweg)

Wenn Sie noch rund ein halbes Jährchen
hier stramm Gamaschendienst tun, dann --

Joachim

(unterbricht ihn wieder)

Herr Hofrat, ich melde gehorsamst,
daß ich entschlossen bin, zu reisen!
Ich bin jetzt ~~hier~~ *7 ein und halb Jahre*

(das) Am Anfang sollten es nur drei Monate
sein, ~~die~~ wurden dann immer wieder
verlängert, und ich bin immer noch
nicht gesund!

Behrens

Ist das mein Fehler?

Joachim

Nein. Aber ich kann nicht länger warten.
Wenn ich nicht ganz den Anschluß verpassen
will, dann muß ich jetzt hinunter. Ich
trete als Fahnenjunker bei den Sechsun-
siebzigern ein.

Behrens Gesicht ist blau vor Zorn, aber er
spricht, ohne die Stimme zu erheben:

Behrens

Auf Ihre eigene Gefahr!

Joachim
(mit zuckenden Lippen)
Zu Befehl, Herr Hofrat.

Behrens
Na, dann ist gut, Ziemßen. Reisende
Leute soll man nicht aufhalten. Sie
gehen ohne Garantie, ich stehe für
nichts! Aber bewahre, es kann ja
sein, daß noch alles gut geht mit
Ihnen.

Joachim
Jawohl, Herr Hofrat.

Behrens wendet sich ab und starrt mit blutunter-
laufenen Augen auf Hans.

Behrens
Und Sie da, Sie können gleich mitfahren!

Hans (stottert)
Aber Herr Hofrat haben mich doch noch gar
nicht -- Bin ich denn gesund?

Behrens (gereizt)
Ja, Sie sind gesund. Die Stelle links
oben ist nicht mehr der Rede wert.
Meinetwegen können Sie abdampfen.

~~HANS~~

~~BEHRENS~~

Hans

~~Aber~~ -- Herr Hofrat -- das ist vielleicht
im Augenblick nicht Ihr voller Ernst?

Behrens
(sein Jähzorn bricht los)
Nicht mein Ernst? Ja, was denken Sie denn?
Was denken Sie überhaupt von mir, möchte
ich wissen? Wofür halten Sie mich denn?
Vielleicht auch für einen Bordellbesitzer,
was?

(er schiebt den Kopf vor wie
ein Stier und schreit)
Ich bin Arzt! Ich bin nur Arzt, verstehen
Sie mich? Und wenn Sie das nicht ~~verstehen~~
kapieren, dann können Sie beide in die
Binsen gehen, oder vor die Hunde, ganz
nach Belieben! Glückliche Reise!

Und damit stapft er zur Tür hinaus und läßt sie
hinter sich zukrachen.

HALBTOTALE - BAHNSTEIG VON DAVOS-DORF - AUSSEN - TAG

Ein Zug steht abfahrtbereit in der Station. Der hinkende Sanatoriumsdiener kommt aus einem der Abteile erster Klasse. Als er an HANS vorbeikommt, der auf dem Bahnsteig steht, zieht er die Mütze und geht aus dem BILD. Hans ist hochsommerlich und sehr salopp gekleidet, im Gegensatz zu JOACHIM, der jetzt aus dem Abteil kommt und höchst korrekte Reisekleidung trägt. DIE KAMERA FÄHRT NÄHER HERAN.

Joachim

Ja, das hätte ich mir auch nicht träumen lassen -- vor dreizehn Monaten, als du hier ankamst -- daß ich dich allein zurücklassen würde.

Hans

~~Offen gesagt, mir ist auch ein bißchen mulmig zumute.~~

*Stimmt mich auch
unbehaglich an.*

(er lächelt gezwungen, um einen Scherz daraus zu machen)

Ob ich -- so ohne dich - je wieder zurückfinde, ins Flachland?

Joachim

~~Warum müßtest du denn auch nochmal~~

hinlaufen zu dem Berserker! Du warst doch entlassen!

Hans

Ich will ~~gesund~~ gesund werden, endgültig gesund, verstehst du das nicht? Es ist doch das einzig Vernünftige.

Man HÖRT das ABFAHRTSIGNAL und Joachim setzt einen Fuß auf das Trittbrett, um sich hinaufzuschwingen.

Joachim

Achso, die Vernunft hält dich hier.

(traurig und skeptisch) Er verschwindet, um kurz darauf am Fenster seines Abteils zu erscheinen. Er reicht dem Vetter die Hand.

Hans

(absichtlich forsch, um seine Ergriffenheit nicht zu zeigen)

Tjus auch, du, und machs gut bei deiner Fahne!

Joachim

(sehr ernst und sehr eindringlich)

Komm bald nach, Hans! -- Komm bald nach, hörst du?

Der Zug fährt. Hans bleibt noch einen Augenblick wie ratlos stehen.

BLLENDE

HALBTOTALE - FASSADE EINES KLEINEN HAUSES IN
DAVOS-DORF - AUSSER - TAG

Das Häuschen ist durch einen verschneiten Vorgarten von der Straße getrennt. Es hat nur ein einziges Stockwerk und darüber ein schräges Dach mit Mansardenfenstern. Im Erdgeschoß: das armselige Schaufenster eines Gewürzkrämers. Ein Lehrling steht vor der Tür und bemüht sich, den knöcheltiefen Schnee vom Eingang ~~wegzuschaufeln~~. Da kommt HANS ins BILD, in ~~mit~~ Pelzmütze und Pelzjacke, und geht ins Haus.

HALBNAH - DACHGESCHOSS UND WOHNUNGSTÜR - INNEN - TAG

Hans kommt die Treppe herauf. Durch die geschlossene Tür, vor der er hält, HÖRT man die lauten und heftigen **STIMMEN** Settembrinis und eines anderen Mannes, mit dem der Italiener sich offenbar in einem hitzigen Streitgespräch befindet. Hans zögert einen Augenblick, dann klopft er, und SETTEMBRINI öffnet die Tür.

NAH - SETTEMBRINIS WOHNZIMMER - ÜBER HANS IM VORDERGRUND -
INNEN - TAG

Settembrini macht einen höchst ~~verärgerten~~ ^{aber} Eindruck, ~~aber~~ beim Anblick Castorps leuchten seine Augen auf.

Settembrini

Ach, Sie sind's, Ingenieur! Wie schön!

(hinein)

Er will Hans ~~in sein Zimmer~~ bitten, besinnt sich aber plötzlich und blickt mit böse gefurchter Stirn ins Zimmer. Dort steht ein kleiner, magerer Mann am rotglühenden Eisenöfchen und wärmt sich die Hände. Der Fremde ist von ätzender Häßlichkeit. Die Gläser seiner randlosen Brille sind auffallend dick. Er trägt einen ungemein vornehmen Morgenrock aus Samt mit seidenen Aufschlägen.

Settembrini

(zu Hans, hastig)

Das heißt -- darf ich Sie bitten, unten in der Konditorei auf mich zu warten?

~~und dann geht er wieder hinunter~~
~~und dann geht er wieder hinunter~~

Der Zug fährt. Hans bleibt noch einen Augenblick wie ratlos stehen.

LENDE

HALBTOTALE - FASSADE EINES KLEINEN HAUSES IN
DAVOS-DORF - AUSSEN - TAG

Das Häuschen hat nur ein einziges Stockwerk und darüber ein schräges Dach mit Mansardenfenstern. Vor einem Gemüseladen im Parterre schaufelt ein Lehrling den knöcheltiefen Schnee zur Seite. HANS kommt ins BILD, in Pelzmütze und Pelzjacke, und geht ins Haus.

HALBNAH - DACHGESCHOSS UND WOHNUNGSTÜR - INNEN - TAG

Hans kommt die Treppe herauf. Durch die geschlossene Tür, vor der er hält, HÖRT man die STIMMEN Settembrinis und eines anderen Mannes, mit dem der Italiener sich offenbar sehr laut und heftig streitet. Hans zögert ein wenig, dann KLOFFT er, und SETTEMBRINI öffnet die Tür.

NAH - SETTEMBRINIS WOHNZIMMER - ÜBER HANS AN DER SCHWELLE 1
INNEN - TAG

Settembrini macht einen höchst verärgerten Eindruck, aber beim Anblick Castorps leuchten seine Augen auf.

Settembrini

Ach, Sie sind's, Ingenieur! Wie schön!

Er will Hans hineinbitten, besinnt sich aber plötzlich und blickt mit böse gefurchter Stirn ins Zimmer. Dort steht ein kleiner, magerer Mann am Eisenöfchen und wärmt sich die Hände. Der Fremde, von ätzender Häßlichkeit, trägt einen ~~se~~ ungemein vornehmen Morgenrock aus Samt. Er blinzelt durch die auffallend dicken Gläser einer randlosen Brille.

Settembrini

(zu Hans, hastig)

Das heißt -- darf ich Sie bitten, unten in der Konditorei auf mich zu warten?

Der Fremde
Nicht doch! Ist das nicht Ihr Schützling
aus dem Sanatorium?

(er grinst)
Warum denn diese Angst, Lodovico, mich
mit dem jungen Mann bekannt zu machen?

Settembrini, herausgefordert, sieht sich gezwungen,
Hans eintreten zu lassen. Er tut es mit ~~einer~~ ^{seiner} großen
italienischen Geste.

NAH - SETTEMBRINIS WOHNZIMMER - INNEN - TAG

Eine Dachstube mit nacktem Gebälk unter den Schindeln,
spärlich eingerichtet. Auf dem Rundtisch in der Mitte
eine nüchterne Wasserflasche mit über den Hals gestülptem
Glas. In der Fensternische das hochbeinige Stehpult
des Literaten.

Settembrini
(mit grimmig-possessivem
Stolz)
Ganz recht. Das ist mein Freund Hans
Castorp, Ingenieur und Schiffbauer,
ein Mann der Zukunft.
(den Fremden vorstellend)
Mein Hausgenosse, Professor Naphta
-- der übrigens gerade im Begriff war,
zu gehen!

~~Naphta
(belustigt)
So? War ich das? Aber doch ~~bestimmt~~ bestimmt
nicht ohne ein abschließendes Wort zu
sagen? *das letzte Wort zu haben!*
(er geht dicht an Settembrini
heran und sticht ihn mehrmals
mit dem spitzen Zeigefinger
in die Brust)
Wissen Sie, was Sie erreichen, Lodovico,
mit Ihrem Glauben an die Besserungsfähig-
keit der Menschheit, an die Segnungen der
Arbeit, des Fortschritts und der Gesund-
heit? Sie nehmen dem Dasein jede tragische
Würde!~~

Settembrini (heftig)
Sind Krankheit, Unwissenheit und Armut
würdig -- und nicht vielmehr entwürdigend
aufs äußerste? Die menschlichen Leiden --
alle menschlichen Leiden -- sollte der
Menschengeist nicht mit ganzer Hingabe auf
ihre Ausmerzungen bedacht sein?

Naphta
Sie scherzen, Lodovico.

Naphta

(belustigt)

So? War ich das? Aber bestimmt nicht,
ohne das letzte Wort zu haben!

(er geht dicht an Settembrini
heran und sticht ihn mehrmals
mit dem spitzen Zeigefinger
in die Brust)

Wissen Sie, was Sie erreichen, Lodovico,
mit Ihrem Glauben an die Segnungen der
Arbeit, des Fortschritts und der Gesundheit?
Sie nehmen dem Dasein jede tragische Würde!

Settembrini (heftig)

Armut, Unwissenheit und Krankheit sind
nicht würdig, Professor, sondern entwürdigend
aufs äußerste!

(zu Hans, erklärend)

Man hat mir eine große Ehre erwiesen. Ich
soll Entscheidendes beisteuern zu einem
Riesenwerk, das die Ausmerzungen der ~~menschen~~
menschlichen Leiden zum Ziel hat.

Naphta

(schüttelt den Kopf
und lacht hämisch)

Hans

(etwas betreten)

Das ist ja ein großartiger Auftrag.

Naphta

(zu Hans)

Welche Möglichkeiten für die platte
Lebensbejahung, die er propagiert!

Hans blickt verwirrt zwischen den Diskussions-
partnern hin und her.

Settembrini

(mit erhobener Stimme,
sehr hitzig)

Diese Lebensbejahung ist jedenfalls
bereit, für die Ideen der Vernunft
und der Moral zu kämpfen, und der
Jugend damit ein Beispiel zu geben!

Naphta
(belustigt)
So? War ich das?
(er geht dicht an Settembrini heran
und sticht ihn mehrmals mit spitzem
Zeigefinger in die Brust)
Abschließend, also , Lodovico: Ihr
vulgärer Glaube an Arbeit, Fortschritt
und Gesundheit raubt dem Dasein jede
tragische Würde !

Settembrini (heftig)
" Würde"! Armut, Unwissenheit und Krankheit
sind nicht würdig, Professor, sondern
entwürdigend aufs äußerste.

(zu Hans, etwas leiser
aber eindringlich) *seht hier*
Ingenieur, es ~~handelt sich~~ um einen höchst
ehrenden Auftrag, der mir zuteil geworden
Beizuhag ist. Das vielbändige Riesenwerk, zu dem ich
Entscheidendes beisteuern soll, hat kein *Es hat kein*
geringeres Ziel als die Ausmüerzung der
menschlichen Leiden.

Naphta schüttelt den Kopf und lacht.

Hans
(etwas betreten)
Das ist ja eine großartige Aufgabe, Herr
Settembrini, und wie geschaffen für Sie --

Naphta
(zu Hans)
Für ihn und die platte Lebensbejahung,
die er propagiert.

Hans
(blickt verwirrt zwischen den
Streitenden hin und her)

Settembrini
(mit erhobener Stimme,
sehr hitzig)
Man ist nicht "platt", wenn man einsteht
für Vernunft und Moral und der Jugend
damit ein Beispiel gibt!

Naphta
(zu Hans)
Und diese Jugend? Was sagt sie?
Vielleicht hat sie ganz andere
Begriffe von Moral als unser
Tugendprediger ?!

Naphta
(belustigt)

So ? War ich das ?

(er geht dicht an Settembrini heran
und sticht ihn mehrmals mit spitzem
Zeigefinger in die Brust)

Abschliessend, also, Lodovico: Ihr ~~alberner~~ *vulgärer*
Glaube an Arbeit, Fortschritt, Gesundheit, ~~etc. pp.~~
raubt dem Dasein jede tragische Würde!

Settembrini
(heftig)

"Würde"! Armut, Unwissenheit und Krankheit
sind nicht würdig, Professor, sondern entwürdigend
aufs äusserste.

(zu Hans, milderaber eindringlich)

Wollen Sie jedenfalls zur Kenntnis nehmen,
Ingenieur, dass ich nicht nur rede, wie dieser
Herr da. Ich arbeite. Das vielbändige Riesenwerk,
zu dem Entscheidendes beizusteuern man mich
würdigt, hat kein geringeres Ziel als die Aus-
merzung der menschlichen Leiden.

Naphta
(lacht garstig)

HCHX

Hans
(etwas betreten)

Das ist ja ein grossartiger Auftrag, Herr Settem-
brini, und wie geschaffen für Sie...

Naphta
(zu Hans)

Für ihn und die platte Lebensbejahung, der er
sich verschrieben hat.

Hans
(blickt verwirrt zwischen den Streitenden
hin und her)

Settembrini
(mit erhobener Stimme, sehr hitzig)
Man ist nicht "platt", wenn man einsteht für Ver-
nunft und Moral und der Jugend damit ein Beispiel
gibt!

Naphta
(zu Hans)

Und diese Jugend ? Was sagt sie ? Vielleicht hat
sie ganz andere Begriffe von Moral, als unser
Tugendprediger da ?!

Settembrini

(wendet sich zu Hans)

Wollen Sie jedenfalls zur Kenntnis nehmen, Ingenieur, daß der Internationale Bund für Organisierung des Fortschritts -- sein Sitz ist Lugano -- mir kürzlich die Ehre erwies, meine Mitwirkung zu erbitten. Und nun werde ich mehrere Kapitel beisteuern zu einem Riesenwerk, das ausdrücklich die Ausmerzung der menschlichen Leiden zum Ziel hat.

Entscheidend des

Naphta

(schüttelt den Kopf
und lacht hämisch)

Hans

(etwas betreten)

Das ist ja ein großartiger Auftrag, Herr Settembrini, und wie für Sie geschaffen.

Naphta

(zu Hans)

Für ihn und die platte Lebensbejahung, die er propagiert.

Hans blickt verwirrt zwischen den Diskussionspartnern hin und her.

Settembrini

(mit erhobener Stimme,
sehr hitzig)

Diese Lebensbejahung, die Sie so platt finden, ist jedenfalls bereit, für die Ideen der Vernunft und der Moral zu kämpfen, und der Jugend damit ein Beispiel zu geben.

Naphta

Wer sagt Ihnen denn, daß die Jugend Ihnen folgt? Vielleicht hat sie ganz andere Begriffe von Moral als Sie, Lodovico!

(er zeigt auf Hans
und fragt)

Hab ich recht?

Hans

Nun -- man müßte davon ausgehen, daß Moral und Tugend nicht dasselbe sind.

(seine Worte sind das Echo
einer geliebten Stimme)

Es fragt sich, ob es zum Beispiel nicht moralischer ist, sich ganz zu verlieren und untergehen zu lassen, als mit sich zu geizen.

Hans

Nun -- man müsste davon ausgehen, dass Moral und Tugend nicht dasselbe sind.

(seine Worte sind das Echo einer geliebten Stimme)

Es fragt sich, ob es zum Beispiel nicht moralischer ist, sich ganz zu verlieren und untergehen zu lassen, als ~~kann~~ mit sich zu geizen.

Settembrini

(ringt die Hände)

Ingenieur! Ingenieur!

Naphta

(lacht)

Ihr Zögling ist weit interessanter, als Sie mich annehmen liessen.

Settembrini

(aufs Äusserste gereizt)

Nur immer zu! Korumpieren Sie die Jugend! Und sagen Sie ^{es} rundheraus, was Sie vorhin angedeutet haben, Leben und Gesundheit sind gemein, der Tod aber ist von Adel!

Naphta

(sehr ernst)

Von majestätischem, eisigem Adel!

Hans

(nickt bestätigend)

Naphta

Ihr junger Freund scheint mir recht zu geben.

Hans

(zaghaft)

Es mag kindisch klingen, aber ich habe mir den Tod immer mit einer spanischen Halskrause ~~vergestellt~~, ^{versteht}, ^{versteht}.

Sehr anstößig -
kavalistisch
vorstellbar -

Das ist zuviel für Settembrini. Anstatt seinen Zorn an Hans auszulassen, schreit er Naphta an:

Settembrini

(unbeherrscht)

Sie wollten doch gehen, Naphta!

Naphta lächelt mit seinem verkniffenen Munde,
nicht und geht befriedigt zur Tür.

Naphta
(die Hand an der Klinke)
Morgen um fünf, wie immer?

Settembrini (gereizt)
Um fünf, wie immer!

Er schließt die Tür mit Nachdruck hinter Naphta.

Settembrini
Ingenieur, ich warne Sie vor diesem Herrn!

Hans sagt nichts. Settembrini geht erregt durchs
Zimmer, bleibt dann vor Hans stehen und blickt
ihn strafend an.

Settembrini
(in komisch erbittertem Ton)
Spanische Halskrause!

HALBNAH - SCHAUFENSTER DES SPORTGESCHÄFTES IN
DAVOS-DORF - AUSSEN - TAG

Leichtes Schneegestöber. Durch das Fenster erkennen
wir **HANS** am Ladentisch.

NAH - IM SPORTGESCHÄFT - INNEN - TAG

Hans mustert ~~wahrscheinlich~~ ein paar Ski,
das er soeben erstanden hat.

Hans
(zum Verkäufer)
Ich möchte die Dinger nachher hier
einstellen. Bei uns oben, nämlich --

Verkäufer
(unterbricht ihn, lächelnd)
Ich weiß. Bei Ihnen ist das strengstens
verboten.

(eine Pause)
Der Herr sind ~~Hans~~ ~~gewiss~~ ein guter Läufer?

Hans
Eigentlich nicht. Aber bei diesem
prächtigen Pulverschnee --

~~Verkäufer
(blickt durchs Fenster)
Der sieht nach mehr aus. Es könnte
ein böser Schneesturm kommen.~~

Settembrini
(ringt die Hände)
Ingenieur! Ingenieur!

Naphta (lacht)
Ihr Zögling ist weit interessanter,
als Ihren Berichten je zu entnehmen
war! *Sie mich annehmen lassen!*

Settembrini
(aufs äußerste gereizt)
Nur immer zu! Korumpieren Sie die
Jugend! ~~Machen Sie das Maß voll~~
Und sagen Sie rundheraus, was Sie
vorhin angedeutet haben. ~~Nämlich:~~
Leben und Gesundheit sind gemein,
der Tod aber ist von Adel!

Naphta
(sehr ernst)
Von majestätischem, eisigem Adel!

Hans
(nickt bestätigend)

Naphta
Ihr junger Freund scheint mir recht
zu geben.

Hans
(zaghaft) *Es mag kindisch klingen, aber*
~~Sie werden beide darüber lachen, aber~~ *ich habe mir*
~~ich habe mir den Tod von Kind auf nie~~ *den Tod immer*
~~anders vorgestellt als äußerst aristo-~~ *mit*
~~kratisch, mit spanischer Halskrause~~
~~sozusagen.~~ *Vorgelesen.*

Das ist zuviel für Settembrini. Anstatt seinen
Zorn an Hans auszulassen, schreit er Naphta an:

Settembrini
(unbeherrscht)
Sie wollten doch gehen, Naphta!

Naphta lächelt mit seinem verkniffenen Munde,
nickt und geht befriedigt zur Tür.

Naphta
(die Hand an der Klinke)
Morgen um fünf, wie immer?

Settembrini (*gereizt* ~~schreit~~)
Um fünf, wie immer!

Er schließt die Tür mit Nachdruck hinter Naphta.

Naphta lächelt mit seinem verkniffenen Munde, nickt und geht befriedigt zur Tür.

Naphta
(die Hand an der Klinke)
Morgen um fünf, wie immer ?

Settembrini
(gereizt)
Um fünf, wie immer!

Er schliesst die Tür mit Nachdruck hinter Naphta.

Settembrini
Ingenieur, ich warne Sie vor diesem
Nihilisten!

~~Hans~~
Hans sagt nichts. Settembrini geht erregt durchs Zimmer, bleibt dann vor Hans stehen und blickt ihn strafend an.

Settembrini
(in komisch erbittertem Ton)
Spanische Halskrause!

Settembrini
Ingenieur, ich warne Sie vor dieser
~~Persönlichkeit!~~ *Nihilisten!*

Hans sagt nichts. Settembrini geht erregt durchs
Zimmer, bleibt dann vor Hans stehen und blickt
ihn strafend an.

Settembrini
(in komisch erbittertem Ton)
Spanische Halskrause!

HALBNAH - SCHAUFENSTER DES SPORTGESCHÄFTES IN DAVOS-DORF -
AUSSEN - TAG

Leichtes Schneegestöber. Durch das Fenster erkennen wir
Hans am Ladentisch.

NAH - IM SPORTGESCHÄFT - INNEN - TAG

Hans mustert wohlgefällig ein Paar Ski, das er
soeben erstanden hat.

Hans
(zum Verkäufer)
Tja - das ist schon mein dritter Winter
hier -- es wird Zeit, daß ich mich mal
auf die Bretter stelle.

Verkäufer
Der Herr sind ~~gewiss~~ ein guter Läufer?

Hans
Eigentlich nicht. Aber bei diesem
prächtigen Pulverschnee --

Verkäufer
(blickt durchs Fenster)
Der sieht nach mehr aus -- das heißt, *Schönigen*
~~es könnte ein böser Schneesturm kommen, --~~
sowas ist gefährlich.

Hans
(ein Achselzucken) *so*
Ich habe diese Sache schon ~~viel~~ zu lange
vor, um sie noch einmal aufzuschieben.

(er zahlt)
Übrigens, ich möchte die Dinger *nachher*
~~nachher wieder deponieren.~~ *hier einstellen.* Bei uns
oben, nämlich --

Verkäufer
(unterbricht ihn, lächelnd)
Ich weiß. Bei Ihnen ist das strengstens
verboten.

Verkäufer

(blickt durchs Fenster)

Der sieht nach mehr aus. ~~Es könnte~~ *Nach einem bösen*
~~ein böser Schneesturm kommen! -- gefährlich~~

Hans zuckt die Achseln. In seinen Augen malt
sich Entschlossenheit und Trotz.

Hans

Ich habe diese Sache schon viel zu
lange vor --

SCHWEN

Die KAMERA FÄHRT auf das Fenster zu, so daß der
bedrohliche Flockenwirbel die ganze Leinwand füllt.



GOHRSMÜHLE

TOTALE ~~U~~FERLOSE SCHNEELANDSCHAFT IM HOCHGEBIRGE -
AUSSEN - TAG

HANS kommt ins BILD. Auf seinen Skiern schiebt er sich weißen Höhen entgegen, die ins dunstige Nichts zu führen scheinen. ~~Kein Gipfel ist sichtbar, das Weiß verschwimmt mit dem Himmel. Schneeflocken fallen lautlos, ohne Unterlaß.~~

NAH - ~~HANS~~ FAHRT - HANS

Während er steigt, blickt er angestrengt, mit zwinkernden Augen um sich. ~~Die Blendung verhindert jedes Erkennen der Bodengestaltung. Plötzlich fährt er ab, ohne daß er im geringsten eine Geländesenkung hat kommen sehen. SCHWENK mit Hans, der abwärtsgleitet und schnell unserem Blick entschwindet.~~

TOTALE - LANDSCHAFT MIT TANNEN IM HINTERGRUND - AUSSEN - TAG

Hans gleitet ins BILD. Unversehens geht es wieder aufwärts, ~~in wegloser Fahrt, dem schneebedeckten Wald zu, der sich nur vage und nebelig von der weißen Wüste abhebt.~~

NAH - HANS

Er hält unter schneebeladenen Tannen und raucht, ausruhend, eine Zigarette, und blickt um sich, bedrückt, gespannt, beklommen von der übertiefen Stille, der grenzenlosen Einsamkeit. Er horcht in das Schweigen hinein.

Clawdias Stimme

(undeutlich, wie vom Schnee verweht)
-- was es für mich bedeutet, ungebunden zu sein. Frei. Es ist eine wahre Besessenheit --

Hans

(antwortet ins Leere, mit klammen Lippen)

Jaja, ich weiß, ~~Ich verstehe...~~ Ich will ja auch keine... keine Bevormundung mehr. -- ~~Ich will keine Pflichten,~~

Er wirft seine ~~Zigarette~~ weg, ~~und dabei~~ ^{blickt um sich und} entdeckt ~~er~~ etwas im Schnee.

TOTALE - UFERLOSE SCHNEELANDSCHAFT IM HOCHGEBIRGE - AUSSEN - TAG

HANS kommt ins BILD. Auf seinen Skiern schiebt er sich weissen Höhen entgegen, die im dunstigen Nichts verschwimmen. Links und rechts markieren geringelte Pflöcke eine tiefverschneite Piste. Flocken fallen lautlos, ohne Unterlass.

NAH - FAHRT - HANS

Während er steigt, blickt er angestrengt, mit zwinkernden Augen um sich. Plötzlich fährt er ab, ohne dass er eine Geländesenkung hätte kommen sehen. SCHWENK mit Hans, der abwärts gleitet und schnell unserem Blick entschwindet.

TOTALE - LANDSCHAFT MIT TANNEN IM HINTERGRUND - AUSSEN - TAG

Hans gleitet ins BILD. Unversehens geht es wieder aufwärts, dem schneebedeckten Walde zu, der sich nur vage von der weissen Wüste abhebt.

NAH - HANS

Er hält unter schneebeladenen Tannen, raucht, ausruhend, eine Zigarette und horcht in das tiefe Schweigen hinein.

Clawdias Stimme

(undeutlich, wie vom Schnee verweht)

- - was es für mich bedeutet, ungebunden zu sein.

Frei - - eine wahre Besessenheit - -

Hans

(antwortet ins Leere, mit klammen Lippen)

Jaja, ich weiss... Ich will ja auch keine...
keine Bevormundung mehr - - keine Pflöcke.

Mit einem seiner Skistöcke stösst er verächtlich ~~an den Pflöcken~~ gegen einen Pflock, wirft dann die Zigarette weg, ~~und schneidet sich~~
~~mit~~ wendet mit jähem Entschluss die Skier von der markierten Piste ab und fährt los.

HALBNAH - SCHNEEFELD - ÜBER HANS IM VORDERGRUND - AUSSEN - TAG

Man sieht, in einiger Entfernung, eine Reihe von bemalten Pflöcken aus dem Schnee ragen, die offenbar zur Orientierung dienen.

Hans

(setzt fort, mit dem Rücken zur Kamera)

-- Und einen vorgezeichneten Weg, siehst du, den will ich heute nicht!

Er wagt es
Zurück zu mir
Er wendet
ab
abgewandt
Er wendet die Skier absichtsvoll von der markierten Piste ab und fährt los.

NAH - FAHRT - HANS

Während er den Hang hinabgleitet, HÖRT er hinter sich, als scharfen Verweis, dieselben italienischen Worte, die ihm in der Fastnacht zugerufen wurden:

Settembrinis Stimme

(eine verzweifelte Warnung)

Eh, Ingegnere! Und po' di ragione, sa!

Hans

(trotzig, mitten ins Flocken-treiben hinein)

Ach, was!

TOTALE - HALDE MIT EINER HÜTTE IM HINTERGRUND - AUSSEN - TAG

Es beginnt zu dunkeln, und der Schnee fällt jetzt viel dichter und bedrohlicher. Hans schiebt sich über die eisige weiße Wüste, vorbei an der Hütte mit steinbeschwertem Dach, die man in einiger Entfernung sieht.

NAH - FAHRT - HANS

Hansens Gedankenstimme

-- ~~und~~ dabei hab ich dich gern, du putziger Aufpasser. Sicher meinst du es besser mit mir als dein Hausgenosse, mit dem du dich um meine Seele zankst.

DIE KAMERA FÄHRT ZURÜCK UND SCHWENKT. Hans fährt in eine ziemlich tiefe Schlucht hinab.

HALBNAH - STEIGUNG - AUSSEN - TAG

Hans kommt ins BILD und versucht, den Hang hinaufzustoßeln. Da bricht der Schneesturm los, der seit langem gedroht hat. Hans bleibt stehen. Er sieht nichts vor Flockentanz, die Eisböen schneiden ihm wie mit Messern ins Fleisch, er ist wie gelähmt, und da sich ihm der Schnee in dicken Schichten auf die Schultern und die rechte Flanke legt, sieht es so aus, als solle er hier zum Schneemann erstarren. Er zuckt zornig die Achseln, entschließt sich zum Heimweg und stellt die Bretter um.

NAH - FAHRT - HANS

Schlägt er
eine
andere
Richtung
ein, ist

Zunächst kann ^{er} ~~Hans~~ sich nicht rühren, denn der Gegenwind verschlägt ihm den Atem. Bei gesenktem Kopf gelingt es ihm dann doch, sich mühsam in Bewegung zu setzen, aber er ist jeden Augenblick zum Haltmachen gezwungen, weil er nichts sieht vor weißer Verfinsternung. Die Flocken fliegen ihm in den Mund und gegen seine Lider, die sich krampfhaft schließen.

Joachims Stimme

Komm bald nach, Hans! Komm bald nach,
hörst du?

Hansens Gedankenstimme

(antwortet erregt)

Du bist ja desertiert! Zur Fahne bist du desertiert!

(er schiebt sich mühselig
ein Stückchen weiter)

Ob ich -- so ohne dich -- je wieder
zurückfinde, ins Flachland?

Er kommt trotz allem von der Stelle, hat aber jede Orientierung verloren und arbeitet sich blindlings nur noch tiefer in das weiße, wirbelnde Chaos hinein. Er macht wieder halt.

Hans

(zwischen den Zähnen)

Na, so was!

(er blickt ratlos in den Sturm
und spricht dann keuchend und
abgerissen, mit lahmen Lippen)

Ich kann mich doch nicht... hinsetzen
und abwarten... sonst findet mich...
Settembrini... hier mit Glasaugen
hocken.

Mit einem Rest von Energie setzt er sich wieder in Bewegung.

Wenn er nach mir
sehen kommt,

TOTALE - EBENE SCHNEEFLÄCHE MIT STEILEM HANG IM HINTERGRUND - AUSSEN - TAG

Hans bewegt sich durch das dämmerige Gestöber auf die steile weiße Schrägfläche zu.

NAH - HANS

Die weiße Wand übt eine so gewaltige Anziehung auf ihn aus, daß er der Versuchung, sich ihr zuzuneigen, nicht widerstehen kann und fiebernd, zitternd stehen bleibt.

Hansens Gedankenstimme
Nur hinlehnen!... Das wäre ja nicht
hinlegen!... Eine unausdenkbare
Annehmlichkeit!

Er ist tatsächlich im Begriff, sich gegen die Schneewand zu lehnen, da blickt er plötzlich scharf nach rechts, voll Mißtrauen, als ahne er, daß er einer Zuflüsterung von bestimmter Seite erliege. SCHWENK. Undeutlich, durch das Gestöber, sieht er eine Gestalt in spanischem Schwarz, mit schneeweißer, gefältelter Tellerkrause. Das Wesen, so weit man es erkennen kann, hat NAPHTAS dünne Lippen und scharfgebogene Nase.

NAH - HANS

Hans
(verwundert)
Ach --!

(er versucht, die Gestalt mit
seinem Skistock zu verscheuchen)
Nein!... So haben wir nicht... so haben
... wir nicht gewettet!

Er richtet sich auf, reißt sich zusammen und bewegt sich weiter.

TOTALE - STEILER HANG

Da der Aufstieg zu steil wird, lenkt Hans seitlich und fährt an der Schräge hin, in die wachsende Dämmerung, und plötzlich geht es wieder bergab.

Das leicht überhängende Dach der Scheune bietet einen gewissen Schutz gegen die Wut der Elemente. Hans lehnt sich mit der Schulter gegen die aus Baumstämmen gezimmerte Wand. Die Stöcke hat er in den Schnee gestoßen. DIE KAMERA FÄHRT NÄHER an Hans heran. Er blinzelt mit müden Augen in das Schneetreiben.

Hansens Gedankenstimme
Hier können sie mich nicht zudecken...
~~näher~~ ~~Wetter~~ ~~die~~ ~~hexagonalen~~
Flocken... mit ihrem tödlichen Ebenmaß..!

Er zieht aus der Innentasche seiner Jacke ein flasches Fläschchen heraus, schraubt es auf und trinkt zwei große Schlucke. Die Wirkung ist unmittelbar und desaströs. Hans schüttelt verwirrt den Kopf, läßt ihn dann auf die Brust sinken, mit geschlossenen Augen.

Hansens Gedankenstimme
(schlaftrunken)
~~Abend~~ ~~Das~~ ist ein Mißgriff
begangen worden... ein schwerer Fehler
war dieser Portwein... Das ist ja noch
schlimmer als damals mit dem Kulmbacher...
gleich am ersten Abend... ~~48~~ ~~Fischsaucen~~...
~~Ob sie das wirklich... gesagt hat?~~

Und wieder sinkt ihm der Kopf auf die Brust,
~~schon~~ ~~unter~~ ~~den~~

TOTALE - TROPISCHE KÜSTE - AUSSEN - TAG

Eine Reihe von Palmen, und dahinter das Meer, von Silberlichtern blitzend, verlockend und zauberisch unter südlichem Himmel.

NAH - HANS CASTORP, IM MEERE SCHWIMMEND - AUSSEN - TAG

Hans hat sich offenbar viel zu weit hinaus gewagt, denn man HÖRT aus der Ferne das TUTEN DES STRAND-WÄCHTERS, der zur Umkehr mahnt. Aber Hans hat sich von jeder Bevormundung frei gemacht, genau wie vorhin, als er im Schnee die richtungweisenden Pflöcke verließ. Er liegt jetzt auf dem Rücken und läßt sich von durchsonnten Wellen über die Untiefen tragen, lächelnd und trunken von der Luft, die er atmet. Eine seltsame MUSIK, nicht ganz geheuer in ihrer drängenden Süße, und zwischendurch auch wieder schrill und dissonierend, hält ihn gefangen. WORTFETZEN sind zu HÖREN, kaum verständlich, wie vom Wind getragen und vom Wind zerrissen:

Clawdias Stimme
(undeutlich, fragmentarisch)
... sagt man auf deutsch: se laisser
déperir...

Hansens Stimme
(ebenso unklar, unter dem
Geräusch von plätschern-
dem Wasser)
... sich untergehen lassen...

HALBNAH - TURM DES STRANDWÄCHTERS - AUSSEN - TAG

Am Strande, zwischen den Palmen, erhebt sich ein
hölzerner Turm, und auf der Plattform steht der
Strandwächter, LODOVICO SETTEMBRINI, in Badehose
und gestreiftem Tricot-Hemd, eine blaue Mütze auf
dem Kopf, und BLÄST verzweifelt auf seinem
Hörnchen, dem Hörnchen der Vernunft, um seinen
tollen Schützling zu warnen. Da sein TUTEN nicht
beachtet wird, wirft er in südländischem Zorn
die Arme in die Luft.

EINE

NAH - [^]SANDBURG AM STRANDE - AUSSEN - TAG

Die Sandburg trägt, in hübschen Muschel-Intarsien,
die Ziffer " 48 ". Über ihren Rand ragt mit Kopf
und Schultern die knieende ~~XXXXXXXXXX~~ FRAU STÖHR,
in koketter Badekleidung. In der einen Hand hält
sie ein Kinderschaufelchen, in der anderen ein
großes Fernrohr, mit dem sie dem rettungslos
verlorenen Schwimmer nachblickt.

Frau Stöhr
48 Fischsaucen! Aber er wollt' es mir
jā nicht glauben!

NAH - HANS

Ihn erreicht nicht mehr das verzweifelte TUTEN
des Mentors, das man jetzt wieder HÖRT, denn er
hat sich selig der Umarmung des Wassers hinge-
geben. Wir sehen seinen Körper in die Tiefe
sinken, leichenhaft verzerrt und gebrochen
durch die grünlich schillernden Wellen, die
über ihm zusammenschlagen.

↓
*und starr, mit gläsernen, weiß
aufgerissenen Augen,*

NAH - HEUSCHÖBER - AUSSEN - TAG

Hans Castorp, gegen die Wand der Hütte gelehnt, gleitet im Schlaf zu Boden, wie jemand, der untergeht, und bleibt im Schnee liegen, die Beine mit den Skihölzern von sich gestreckt.

GROSS - HANS

Noch einmal ERTÖNT, wie ein Echo aus der Ferne, das Vernunfthörnchen des Wächters, aber Hans scheint endgültig dem unaussprechlichen Genuß des Schlafes ~~hingegen~~ verfallen. Sein Kopf rollt zur Seite und stößt sich an einem der ~~Skistöcke~~ *Skistöcke*, die dort eingerammt sind. Und gleichzeitig kommt schnell, wie aus dem Nichts, EINE HAND ins BILD und packt den Liegenden an der Schulter. Erkennen wir die Hand? Sie trägt Hans Castorps ~~Handring~~ Siegelring am Mittelfinger. Hans regt sich im Schlaf, hebt die eigene, leibliche Rechte, die jetzt von der wesenlosen, rettenden Hand erfaßt wird. Er fühlt sich halb emporgezogen und verharret, immer noch trunken von seinem Traum, in sitzender Stellung, auf einen Ellbogen gestützt. DIE KAMERA FÄHRT ZURÜCK. Die rettenden Hand ist verschwunden, ~~das Licht~~ *das Licht*. Hans blinzelt ins sinkende Licht.

Hansens Gedankenstimme
(ungläubig und tastend)
Mein Gott!... Da hätte ich mich also...
am eigenen Schopf... aus dem Sumpf
gezogen...? ~~was das ist, das ist das~~
~~was das ist, das ist das~~

Er macht einen ersten Versuch, sich aufzurichten.

Hansens Gedankenstimme
(setzt fort, in einem Unterton
von Triumph)
Leicht war das nicht!... Denn das war ja
alles unaussprechlich angenehm... Aber
ich hab's geschafft! Nicht schlecht für
ein Sorgenkind des Lebens!

Er zieht mannhaft die Knie an und turnt sich empor. Er stampft mit den Brettern den Schnee, schlägt sich die Arme um die Rippen und schüttelt die Schultern, indem er erröte Blicke dahin und dorthin und hinauf zum Himmel sendet. Kein Sturm, kein Schneefall. Leichte Dämmerung. Die Bergwand drüben ist voll und klar zu sehen.

Hansens Gedankenstimme
Und schau -- gut Wetter!

HALBNAH - HANS - FAHRT -

Er fährt zu Tal.

TOTALE - SCHNEELANDSCHAFT - AUSSEN - DÄMMERUNG

Hans kommt ~~ins~~ BILD. Von unten grüßen ihn schon
die ersten Lichter im Dorf.

NAH - SPEISESAAL - FAHRT - INNEN - TAG

Der Concierge geht eilig durch den Saal, mit einem
Tablett, auf dem ein Telegramm liegt. DIE KAMERA
FÄHRT MIT und erfaßt Hans Castorps Tisch, an dem
sich ~~übrigens~~ einiges verändert hat. Dr. Blumenkohl
~~und Herr Wehsal fehlen. Blumenkohls Platz nimmt~~ *Dafür sitzt jetzt*
der inzwischen zum Jüngling gereifte Knabe TEDDY *neben dem ewig säuerli-*
~~ein. Fräulein Engelhardt sitzt immer noch zur Rechten~~ *chen Dr. Blumenkohl*
Castorps, aber an der Schmalseite des Tisches, wo
einst Herr Wehsal saß. ~~Übrigens ist der ehemalige~~
" Russentisch " jetzt ganz in die Nähe gerückt. ~~Vom~~
Hofstaat Clawdia Chauchats sind allerdings nur noch
die beiden hängeschultrigen Jünglinge vorhanden. *Chinesen?*

Concierge
(zu Hans)

~~Voilà un télégramme pour vous, Monsieur.~~

Hans nimmt es in Empfang und der Concierge
verschwindet.

NAH - HANS

Er liest das Telegramm und blickt dann überrascht
auf.

Hans
Mein Vetter kommt wieder -- ja, ~~eine~~ *große*
kleine Nachkur.

HALBNAH - DIE TISCHGESELLSCHAFT

Die Großtante lächelt erfreut und nickt. Marusja
beugt sich interessiert und ernst zu Hans vor:

Quand ca?

-105-

Marusja

(Quand ca? Demain? Vielleicht schon mit dem Mittagszug? Mit dem Zug?)

Hans

Das geht aus der Depesche leider nicht hervor.

Morgen...

Frl. Engelhardt

(nickt und lächelt gerührt)

Weil er nicht will, daß Sie an die Bahn kommen, der rücksichtsvolle Mensch!

Nur Frau Stöhr scheint darauf bedacht, die Stimmung zu verderben.

Han, so nullstimmig! Und, nachdem? Hören Sie mal, wenn Sie mich
Frau Stöhr (mit krauser Nase)
Nachkur? Da kann ich nur noch leise
kichern! Wenn Sie mich fragen, ist die Sache ist das
die ganze Sache oberfaul!

Marusja blickt erschrocken auf Hans. Der nimmt keine Notiz von Frau Stöhrs Äußerung. Schweigen.

NAH - HANS UND FRL. ENGELHARDT

Hans neigt sich zu Fräulein Engelhardt, um seine Nachricht vertraulich zu ergänzen.

Hans (leise)

Seine Mutter bringt ihn.

Frl. Engelhardt
(erschrocken)

Oh.

Sehe
Wenn die
nicht fragen
Bist das
oberfaul!
leider!

NAH - HANSENS ZIMMER - INNEN - ~~XXX~~ NACHT

Die Tür wird aufgerissen, und, merklich schmaler geworden, kommt JOACHIM schnell ins Zimmer, langsam gefolgt von seiner Mutter. Beide tragen Winterkleidung. DIE KAMERA FÄHRT ZURÜCK und erfaßt HANS, der unter der Leselampe in einem dicken Buch gelesen hat und aufspringt.

Joachim

(lachend und etwas atemlos)
Tag, du! Ich wollte doch gleich --
bin gar nicht erst auf mein Zimmer --

Hans

(überstürzt)
Da seid ihr ja! Nein, daß du wieder
da bist -- ich hatte ja keine Ahnung,
mit welchem Zug -- Tag, Tante Luise!

Frau Ziemßen reicht Hans schweigend die Hand. Sie ist eine brünette Frau mit feingeschnittenem, kummervollem Gesicht.

Joachim

Tja, Mama wollte sich die Sache hier
oben doch auch mal ansehen --

Hans

(mit etwas erkünstelter
Herzhaftigkeit)
Was man nur gut heißen kann!... Aber du
glaubst gar nich, wie ich mich freue --

Frau Ziemßen

Nun, der Anlaß ist nicht gerade --

Joachim

(sich im Zimmer umschauend,
ablenkend)
Alles beim Alten --
(entdeckt ein kleines Bücher-
gestell, das er nicht kennt
und ruft belustigt)
Halt! Das ist neu!
(liest staunend ein paar
Büchertitel)

" Grundelemente der Biologie",
" Der Mensch und das Nichts ",
" Neue Wege der Anthropologie " -- --
~~aus der Bibliothek der Westend-Club~~
Und das liest er alles, Mama -- toll, was?!

Hans
(bescheiden ~~l~~achend)
Höherer Zeitvertreib --

Joachim
(hektisch angeregt)
Was gibts denn sonst so, " bei uns " ?
Die Tischgesellschaft noch intakt?

Hans
Nicht ganz. Wehsal fehlt.
(zuckt die Achseln)
Ja - ab durch die Mitte. War ein
seltsamer Mensch. Aber die Stöhr
ist da -- unentwegt -- in alter,
ordinärer Frische.

~~mal~~/Joachim (lacht)
Sagt sie oft was Hübsches?

Hans
Ja. Zum Beispiel, daß sie hier ausharrt,
um ihrem Gatten dereinst ein gründlich
genesenes Ehegespinst zu sein!

Joachim
(lacht schallend)
Mitschreiben müßte man!

Er kann sich kaum beruhigen, und nun geben sich beide
Vettern einer ausgelassenen Fröhlichkeit hin. Frau
Ziemßen schüttelt den Kopf in leiser Verwunderung.

Frau Ziemßen
Kinder, Kinder!
(zu Joachim)
So lustig hab ich dich seit dem Tag
deiner Beförderung nicht gesehen!

Entsetzt bemerkt sie den Fehler, den sie gemacht hat.
Joachims Stimmung schlägt sofort um. Er schweigt und
blickt nicht auf, offenbar weil er Tränen in den
Augen hat.

Hans
(um ihn aufzuheitern)
Ja... A propos Tischgesellschaft: die
kleine Marusja ist wieder da, ~~mit obligater~~ *samt*
Großtante. ~~Die Damen~~ Sind über ein Jahr im
Flachland gewesen.

Joachim wirft Hans einen schnellen Blick zu,
sagt aber nichts.

Frau Ziemßen
Flachland nennet ihr das? Wie drollig!
Also: wir haben Grüße aus dem "Flachland"
zu bestellen, Hans. Von einer Dame, die ^{der} ~~wir in München getroffen haben.~~ *begegnet sind.*
Einer Mitpatientin -- bitte, hilf mir doch,
Joachim!

Joachim (still)
Madame Chauchat.

Frau Ziemßen
Reichlich fremdländisch, so als Typ, meine
ich. Im Herbst will sie nach Spanien gehen,
aber dann kommt sie wieder her. *ja wohl*

Hans
Wann?

Joachim
Nächstes Jahr, im Sommer.

Hans lacht bitter auf, aber dann überlegt er sich die
Sache, zuckt die Achseln und sagt --

Hans
(mit einem glücklichen Lächeln)
Na, das ist ja beinah sofort!

~~Joachim tauscht mit seinem Vetter einen amüsierten
Blick: im Bezug auf die Zeitbegriffe hier oben sind
sie sich völlig einig.~~

~~Joachim
Sag mal, müssen wir nicht zum Essen --
"beinah sofort?" Wie spät ist es denn?~~

~~Hans
(zieht seine Uhr, blickt drauf ^a
und schüttelt den Kopf)
Das Ding ist stehen geblieben.~~

~~Joachim
(starrt ihn fassungslos
an)
Ich weiß. Das hast du mir vor meiner
Abreise gesagt!~~

NAH - ZIMMER DER OBERIN IM KELLERGESCHOSS - INNEN - TAG

Die Oberin, in weißem Kittel und mit weißer Haube auf dem strähnigen Haar, ist gerade dabei, mit hastigen Bewegungen eine Anzahl von Medikamenten auf dem Glasschrank auf ein Fahrtischchen zu tun. Ihre entzündeten Augen sind heute noch besonders durch ein Gerstenkorn verunziert. Sie ist schlechter Laune. Es KLOFFT an der Tür.

Oberin

(rasend schnell, gereizt)

Entrez, come in, herein, was ist los?

JOACHIM betritt den Raum, lächelnd und höflich.

Joachim

(etwas heiser)

Ich möchte nicht stören, Frau Oberin, ^{aber} es ist auch nicht weiter wichtig. ~~Aber ich habe gestern Abend, als ich meine Mutter zur Bahn brachte~~ ^{auf dem Bahnhof gestolpert - ich hab' mein Mäntelchen weggeschmeißt}

Die Oberin unterbricht ihn ungeduldig. Während sie spricht, rollt sie ~~den~~ Kopf hin und her, in schleifenförmigen ~~Bewegungen~~, und mit suchend erhobener Nase, wie es Raubtiere im Käfig tun, und schlenkert dabei ihre Rechte, mit dem Daumen nach oben, im Handgelenk vor Joachims Augen:

~~XXXXXXXX~~ Oberin

Schnell, schnell, schnell, geehrtes Menschenkind! Frau Oberpostrat Wotruba aus Prag hat Bohnensalat zu sich genommen! Soll chloroformiert werden und frißt vorher noch rasch einen gehäuften Teller BOHNENSALAT! Wir befinden uns in einem Narrenhaus! Wenn man seine Augen nicht überall hat --! Also was war auf dem Bahnhof?

Joachim

Leichte Zugig war's, Frau Oberin, und da hab ich mir eine ~~leise~~ Heiserkeit geholt, wie Sie wohl schon gemerkt haben.

Oberin

Menschenkind, was machen Sie für Sprünge?
(sie holt eine Holzspachtel,
knipst eine kleine Lampe an
und drückt sie Joachim in die Hand)
Hier, halten Sie mir das!

Auf den Zehenspitzen stehend, blickt sie Joachim in den Schlund.

Oberin

Sagen Sie, geehrtes Menschenskind,
haben Sie sich schon mal verschluckt?

Sie späht immer weiter um sein Zäpfchen herum,
so daß er mit der Antwort warten muß, bis sie
damit fertig ist.

Joachim

Ja, sicher. Wieso? Jeder Mensch
verschluckt sich doch wohl gelegentlich,
beim Essen oder Trinken.

Oberin

Na gut, war bloß ein Einfall von mir.
Jedenfalls muß ich die Sache dem Hofrat
melden.

Joachim

(unbekümmert)

Versteht sich -- der Dienstweg! Der gute
alte Dienstweg!

Er verneigt sich und geht hinaus. Die Oberin schiebt
das beladene Fahrtischchen hinter ihm her und wir
sehen, durch die offene Tür, wie sie es eilig, in
entgegengesetzter Richtung, den Keller-Korridor
entlang rollt.

NAH - FAHRT - EIN JUNGES MÄDCHEN - SPEISESALL - INNEN - TAG

FRÄNZCHEN OBERDANK, achtzehn Jahr alt und reizend, geht
schnell, mit strahlendem Lächeln, durch den Speisesaal.
DIE KAMERA FÄHRT MIT und erfaßt den Jüngling TEDDY,
der am Tisch der Vettern sitzt. Das

Mädchen läuft auf ihn zu.

Fränzchen
Teddy, Teddy, hurrah! Ein Jahr muß ich
noch bleiben, mindestens!

Teddy
(springt halb auf)
Fränzchen, ist ja famos!

Dabei legt er der Kleinen, die sich zu ihm nieder-
gebeugt hat, einen Arm um die Schulter und zieht
sie zu sich hinunter.

HALBNAH - DIE TISCHGESELLSCHAFT - MIT TEDDY UND FRÄNZCHEN
IM VORDERGRUND

Teddy
Ich hab dir ja immer gesagt, die Sache
~~geht in Ordnung! Nur du warst so~~
~~pessimistisch!~~ *Zu pessimistisch, ich gar kein Anzeichen*

Fränzchen
(schlingt die Arme um ihn und
küsst ihn auf die Wange)
Ja, ja, ja!

Die Umsitzenden lächeln oder lachen. Auch Joachim
ist milde belustigt. Frau Stöhr pruschtet vor
Vergnügen.

Frau Stöhr
Hast du Worte! Kinder, ist ja alles gut
und schön, ~~ich bin und so~~, aber die
Hors d'oeuvres könntet ihr doch wenig-
stens wahren!

Allgemeines GELÄCHTER. Inmitten der Heiterkeit geschieht
es, daß Joachim sich furchtbar verschluckt. Erst sucht
er des Anfalls Herr zu werden, dann verläßt er, Angst
in den Augen und die Serviette vor dem Mund, schleunigst
den Tisch, an dem entsetztes Schweigen herrscht. Die
Anwesenden starren hinunter auf ihre Teller, nur Marusja
blickt Joachim mit allen Anzeichen ~~innigsten Mitleids~~
nach.

der Bestürzung

NAH - FAHRT - BEHRENS - IM SANATORIUMSGARTEN - AUSSEN - TAG

Behrens eilt mit rudernden Armen und vorgeschobenem
Genick seiner Privatwohnung zu. Hinter ihm HÖRT man:

Hans (im Off)
Herr Hofrat!... Herr Hofrat!... Bitte!....

Aber Behrens bleibt nicht stehen. Erst an der Wohnungstür gelingt es Hans, ihn einzuholen.

Behrens
Was wollen Sie von mir? Seit Tagen stellen Sie mir nach, als ob ich ein Frauenzimmer wäre!

Hans
Es ist nur wegen meines Vetters, Herr Hofrat, entschuldigen Sie! Er wird nun gepinselt -- die Sache ist doch harmlos--²
~~wollte ich mir zu fragen erlauben?~~

Behrens
Sie wollen immer alles harmlos haben, Castorp, so sind Sie. Da ist Ihr Vetter ein anderer Kerk, ~~von anderem Schrot und Korn.~~ ^(nen!) Der weiß Bescheid. Der weiß schweigend Bescheid, verstehen Sie mich? Ein Mannsbild, das sich auf Haltung versteht, und aufs Maulhalten, was eine männliche Kunst ist!

Hans senkt den Kopf, niedergeschmettert.

Hans
(mit zuckenden Lippen)
Ich danke sehr, Herr Hofrat. Ich weiß ja nun auch Bescheid.

Behrens ergreift plötzlich des jungen Mannes Hand.

Behrens
Sie hängen an Ihrem Vetter, Hans Castorp ?

Eine Antwort erübrigt sich , Hans schluchzt kurz und stellt den einen Fuß auf die Spitze, indem er die Ferse nach außen wendet. Der Hofrat beeilt sich, seine Hand loszulassen.

Behrens
Na, dann seien Sie nett mit ihm diese sechs, acht Wochen. Überlassen Sie sich Ihrer angeborenen Harmlosigkeit, das wird ihm das Liebste sein.

Hans
Die Mutter --

Behrens
(unterbricht)
Hat noch Zeit. Und nun scheren Sie sich

Behrens (fortges.)
auf Ihren Posten. Er merkt es ja,
wenn wir uns hinter seinem Rücken
besprechen.

Hans nickt. Behrens wendet sich ab, um seine
Wohnungstür zu öffnen, und Hans geht aus dem
BILD.

NAH - HANS - KONVERSATIONSZIMMER - INNEN - NACHT

Hans, aus dem ^{Kleinen Salon} ~~Lesezimmer~~ kommend, durchquert
den Raum und blickt suchend um sich, vermutlich
um nach Joachim zu sehen. Er geht vorbei an den
Bridge- und Schachspielern, und will sich durch
die offene Tür in die Halle begeben, da bleibt er
wie angewurzelt stehen. Mit einem Ausdruck von jäher,
schmerzlicher Erschütterung beobachtet er einen
Vorgang, den wir nicht sehen. Da tritt FRAU STÖHR
an ihn heran. Sie hat ein Blatt Papier in der
Hand.

Frau Stöhr
Ich darf Sie doch auf die Liste setzen
-- Sie und Ihren Vetter?

Hans
(schrickt auf)
Liste?

Frau Stöhr
Für die Wagenpartie ~~am Sonntag~~ natürlich.
Sie kommen aber wirklich aus dem Mustopp!
(schüttelt erstaunt den Kopf)
Also am Sonntag steigt die Sache, und ~~wir~~ die
~~kräftigsten~~ Fressalien ~~mit~~ kriegen wir mit!

Hans
Nein, leider -- mein Vetter ist ab morgen
ins Bett beordert -- für ein paar Wochen
-- und gerade am Sonntag leiste ich ihm
wohl besser Gesellschaft.

Frau Stöhr
(etwas pickiert)
Jedem Tierchen sein Pläsierchen.

Sie eilt weiter. Castorps Blick kehrt in die alte
Richtung zurück, und nun sehen wir, was er mit
erschrockenen Augen durch die offene Tür beobachtet.

HALBNAH - HALLE - ÜBER HANS IN DER TÜR - INNEN - NACHT

MARUSJA sitzt in einem Schaukelstuhl vor dem Kamin, und JOACHIM, schräg hinter ihr stehend, hält den Stuhl an der Rückenlehne nach hinten geneigt. Aus fast liegender Position blickt das Mädchen in sein Gesicht empor, das er, leise aber dringlich sprechend, über das ihre beugt. Beide sind so sehr an einander hingegeben, daß sie von ihrer Umwelt nicht die geringste Notiz nehmen.

NAH - HANS

In seinen Augen liest man die Bestürzung darüber, daß Joachim jetzt mit absoluter Sicherheit von seinem Todesurteil weiß. Würde er sonst die Disziplin, die er sich selber auferlegt hatte, so plötzlich und so *ohne Rückhalt* ~~schlecht~~ brechen?... Hans wendet sich von der Türe ab, geht ein paar Schritte ins Konversationszimmer zurück, und setzt sich still in einen Sessel, um Joachim Zeit zu lassen für das, was er sich dort in der Halle an diesem letzten Abend noch gönnt.

BLLENDE

NAH - ALFREDA SCHILDKNECHT - JOACHIMS ZIMMER - INNEN - ABENDDÄMMERUNG

Schwester Alfreda, der " Todesengel " mit dem schwarzen Kneiferband hinter dem Ohr, macht sich am Waschbecken zu schaffen. DIE KAMERA FÄHRT ZURÜCK und erfaßt Joachims Zimmer. Das Bett des Kranken ist gegen das Licht gestellt. Joachim liegt auf dem Rücken, mit offenen Augen. Ein schwarzer Bart umrahmt sein Gesicht, das durch den Stempel des Leidens und durch einen beinahe stolzen Ausdruck von männlichem Ernst noch verschönt erscheint... Da betritt HANS, über den Balkon aus seinem Zimmer kommend, den Raum. Er bleibt einen Augenblick wie erstarrt in der Nähe der Balkontür stehen. Es ist ihm ein Schock, zu sehen, daß die Schwester ihren Dienst hier angetreten hat.

Alfreda

~~(äußerst nüchtern)~~

Ach, Herr Castorp, das hätte ich mir auch nicht träumen lassen, daß ich einen von den Herren noch einmal zu Tode pflegen würde.

Der erschrockene Hans zeigt ihr hinter Joachims

Rücken mit wilder Miene die Faust, doch sie begreift kaum, was er will.

Joachim (leise)

Hans?

Hans tritt ~~ins~~ ans Bett und Joachim bedeutet ihm, sich tiefer über ihn zu beugen.

Joachim (flüsternd)

Macht nichts. Eine Närrin.

Hans nickt, und die Vettern sehen einander an, mit einem beiderseitigen Versuch zu einem Lächeln. Alfreda hat inzwischen Kölnisches Wasser auf ein Taschentuch gegossen, das sie nun Joachim unter die Nase hält.

Alfreda

Da -- tun Sie sich noch ein bißchen gütlich, Herr Leutnant!

Joachim blickt wieder zu Hans hoch, wie um zu sagen: " Wahrhaftig, ein Ausbund von Takt! " Fast gleichzeitig KLOFFT es an der Tür, und einen Augenblick später steht BEHRENS am Krankenzimmer. Sein Verhalten ist sehr viel ruhiger, seine Stimme leiser als sonst:

Behrens

N'Abend!

Hans

N'Abend, Herr Hofrat!

Behrens

Nur eine kleine Stippvisite, wenn ich die Herrschaften stören darf.

(er bedient sich seines Hörrohrs)

Damit wir nicht aus der Übung kommen.

(er fühlt Joachims Puls)

Na, ist gut. Träumen Sie schön, lieber Ziemßen. Irgend einen Wunsch?

Joachim

(schüttelt den Kopf)

Behrens legt ihm die Hand leicht auf die Schulter, dann geht er. An der Tür fordert er Hans mit einer fast unmerklichen Geste auf, ihm zu folgen. Hans tut es.

Hans (*mit gespielterm Ärger*)

Jetzt haben wir doch wahrhaftig wieder vergessen, ihn zu fragen, ob er dir erlaubt --

Wir ~~hören~~ das Ende des Satzes nicht mehr, denn Hans hat bereits das Zimmer verlassen.

NAH - KORRIDOR VOR JOACHIMS ZIMMER - INNEN - NACHT

~~Behrens wartet auf Hans, der jetzt ins BILD kommt.~~

Behrens

Tja, der hat's nun so ziemlich hinter sich.

Hans

(verhalten)

Offenbar viel schneller als Sie dachten.

Behrens

War nicht vorauszusehen. Cardialer Verlauf, günstiger Weise. Das Herz, wissen Sie --

Hans

Soll ich telegraphieren? .

Behrens

Käme zu spät. Und ist, unter uns gesagt, auch besser so -- für ihn und die Frau.

Hans

Er wird nicht mehr viel ausstehen müssen?

Behrens

(schüttelt den Kopf)

Knapper Übertritt.

(er lehnt sich an die Wand)

Ich kenne den Tod, Hans Castorp, ich bin sein Angestellter. Man überschätzt ihn, glauben Sie mir!

(er klopft sich mit dem Hörrohr rhythmisch in die Handfläche, während er spricht)

Denn was da oft an Schindereien vorhergeht, das kann man ja nicht gut zum Tode rechnen, es ist eine springlebendige Angelegenheit. Aber Anfang und Ende, Geburt und Tod, das erleben wir nicht, das passiert bloß.

Hans

(schluckt; er hat schon die Klinke in der Hand)

Ja -- danke, Herr Hofrat.

HALBNAH - JOACHIMS ZIMMER - INNEN - NACHT

Alfreda hat das rotbeschirmte Lämpchen angezündet und stellt es so, daß der Schein den Kranken nicht belästigt. Mit ihrem Strickzeug, das sie aus einem Köffchen holt, läßt sie sich in einer Ecke nieder. Inzwischen ist Hans zurückgekehrt und betrachtet stumm seinen Vetter. DIE KAMERA FÄHRT NÄHER HERAN, und wir sehen, daß Joachim ein seltsames Tun begonnen hat: er fährt wiederholt mit der rechten Hand über die Bettdecke hin, in einer schabenden, rechenenden Bewegung, so, als zöge und sammle er etwas ein. Hans ist im Begriff, sich einen Stuhl ans Bett zu rücken, da öffnet Joachim die Augen. Er versucht, sich aufzusetzen.

Joachim
(kurz; im Befehlston)
Hilf mir. Stütze mich.

Hans, den Arm um Joachims Schultern, kommt der Anordnung nach.

Joachim
(leise, sehr hastig)
Ich muß sofort ein Gesuch einreichen
um Verlängerung des Urlaubs.

Hans
Ja, gewiß.

Joachim
Auf dem normalen Dienstweg, das ist
in diesem Falle --

Bevor er noch zu Ende gesprochen hat, vollzieht sich der " knappe Übertritt " . Hans weiß, was geschehen ist. Er legt den Kopf des Toten zurück auf das Kissen. Mit Andacht schließt er dem Vetter die Lider! Er richtet sich auf und seine feuchten Augen glänzen im Widerschein des roten Lämpchens.

HALBNAH - JOACHIMS ZIMMER

Hans steht regungslos, mit dem Rücken zur KAMERA. Er sieht und hört nicht, was Alfreda Schildknecht jetzt tut. Sie ist aufgestanden und erkennt ~~xxxxx~~ mit einem schnellen Blick durch den Kneifer die Lage. Nachdem sie vergeblich versucht hat, Joachims Puls zu fühlen, läuft sie hinaus, um den Hofrat zu holen.

HALBTOTALE - SOMMERLANDSCHAFT - AUSSEN - TAG

Ein besonnener Spazierweg, zwischen blühenden Büschen, oberhalb des Sanatoriums. Man HÖRT, noch bevor man sie sieht, SETTEMBRINI und NAPHTA in hitzigem Gespräch:

Sie fragen!
Zusatzläng Naphta (im Off)
~~Selbstverständlich~~ kommt der Krieg!
~~Und wissen Sie, warum? Weil ganz~~
Europa sich insgeheim danach sehnt!

Settembrini (im Off)
Aus allgemeiner Mordlust, versteht sich?

Settembrini und Naphta kommen ins BILD, um eine Wegbiegung herum, die unseren Blicken durch ein Gebüsch verdeckt war. Zwischen den beiden Propheten geht, aufmerksam zuhörend, das Weltkind HANS. Die KAMERA FÄHRT NÄHER.

Lodovico.
Naphta
Nein. Aus Überdruß am Wohlbehagen. Und dieser Krieg wird Revolutionen zeitigen, ~~Lodovico~~, aber keineswegs das, was Sie in Ihrem Sinne, sich davon erhoffen: die Freiheit, ~~man für sich hat ausgeführt,~~
nicht im Sinne der Freiheit.

(Festhalten!) Settembrini
Sprechen Sie das Wort nie wieder aus! In Ihrem Munde klingt es unanständig!

Naphta *den Begriff selbst in Wahrheit*
Vielleicht weil die Sache, die es bezeichnet, tatsächlich schon obszön geworden ist -- zweideutig, überlebt, erledigt, faulig wie ein alter Tümpel!

Settembrini bleibt stehen und starrt Naphta sprachlos an. Dann reißt er sich, heiß vor Zorn und praller Mittagshitze, seinen Flauschrock vom Leib und klemmt sich ihn unter den Arm. Dabei fallen die vielen dicken Zeitungen, die er in den Jackentaschen trägt, zu Boden. Hans klaubt sie auf.

Naphta
(spricht unbeirrt weiter) *Na, kein! Gerade Sie, als Kenner*
~~Und da Sie sich zum Vorkämpfer der Jugend~~
~~machen, sollten Sie begreifen, dass es Wissen~~
nicht die Freiheit ist, wonach sie heimlich lechzt. Ihre tiefste Lust ist der Befehl, die eiserne Bindung -- der Gehorsam!

(Da hätte mein Vetter hätte Ihnen sicher recht gegeben.)
Hans
~~Mein~~ (zu Naphta) *Zugewandt.*

Naphta
Der junge Militär, der im Vorjahr hier --

Hans
(nickt eifrig)
Ja. Joachim. Seine tiefste Lust war
der Gehorsam.

Naphta
(hochbefriedigt)
Einer von Millionen, das ist gewiß.
Nicht Befreiung ist das Gebot der
Zeit. Was sie braucht, und was sie
sich schaffen wird, das ist -- der Terror.

Er hat das letzte Wort leiser als das Vorhergehende
ausgesprochen, aber die beiden anderen Männer sind
zusammengezuckt.

Hans
(erschrocken)
Na, gleich Terror -- !

Sie gehen den Weg entlang. DIE KAMERA FÄHRT vor ihnen
her.

Settembrini
(triumphierend)
Da haben Sie es, Ingenieur! Sie sehen,
wohin es führt, wenn man die Freiheit
für "erledigt" hält !

Hans
Das habe ich nie getan! Im Gegenteil.
Ich habe sogar eine ganz auffallende
Vorliebe für Menschen, denen ihre
Ungebundenheit über alles geht.
Freizügige Menschen, verstehen Sie,
die sich bald hier, bald dort herum-
treiben. Heute in Rußland, irgendwo
hinterm Kaukasus -- wenn das Beispiel
nicht übertrieben ist -- oder in Spanien,
und morgen plötzlich wieder hier --

Settembrini hat Hans mit wachsendem Verdacht von
der Seite beobachtet. Jetzt bleibt er stehen.

Settembrini
(in einem Ton komischen Ent-
setzens)
Morgen plötzlich wieder hier -- ?

Hans weiß, daß er sich verplappert hat.

Hans
(schnell, und in äußerster
Verwirrung)
Entschuldigen Sie -- aber war das nicht
der Mittagsgong? Doch, doch, ich habe ihn
deutlich gehört. Wie lästig! Nun muß ich
mich schleunigst verabschieden!
(reicht den Beiden die Hand)

~~Und vielen Dank noch~~

Hans (fortges.)
Und tausend Dank für all die Anregung
und Instruktion!

Er geht schnell aus dem BILD.

NAH - FAHRT - HANS

Er geht fluchtartig auf das Sanatorium zu. Nach
ein paar Schritten HÖRT er:

Settembrini (im Off)
Ingenieur!

Hans bleibt unwillig stehen und Settembrini
kommt, etwas kurzatmig, ins BILD.

Settembrini
Sie kommt -- ?
(mit kummervoll gerunzelter
Stirn)
Die Katze kehrt zum Milchnapf zurück?

Hans (unschuldig)
Wer?

Settembrini
Nun, Lilith, der Nachtspuck, das
Tatarenweib, Madame Chauchat !

Hans
(weltmännisch-unbefangen)
Ach so!... Ja, es scheint, daß sie für
morgen angemeldet ist.

Settembrini
(nickt mit leisem Grimm)
Das hat noch gefehlt!

Er geht zurück zu Naphta.

GROSS - FAHRT - EIN ERLESENES BLUMENARRANGEMENT - INNEN - TAG

Eine Unmenge prachtvollster Orchideen-Zweige in einer kostbaren ~~blühenden~~ Vase. DIE KAMERA FÄHRT ZURÜCK und wir sehen, daß das Arrangement in fast feierlicher Prozession durch den Speisesaal getragen wird, und zwar von der Zwergin, der ein Herr von der Direktion in Cutaway und gestreiften Hosen folgt. Die Zwergin stellt die Blumen auf einen Tisch, an dem MARUSJA und die GROSSTANTE sitzen, mit FRÄNZCHEN OBERDANK, die zwischen ihrem TEDDY und einem jungen CHINESEN ihren Platz hat. Der Herr von der Direktion beaufsichtigt das Werk der Zwergin und signalisiert mit Gesten, wohin sie die Vase rücken soll.

NAH - HANS CASTORPS TISCH

Hans verfolgt mit äußerster Spannung die Vorbereitungen am Nebentisch. ~~Fräulein Engelhardt, die ihm gegenüber sitzt~~ Dasselbe tut, mit leuchtenden Augen, Fräulein ENGELHARDT, die ihm gegenüber sitzt. FRAU STÖHR, Hansens Nachbarin zur Linken, ist in einen Brief vertieft, den sie mit ^{angestrenzten} analphabetischen Mundbewegungen zu entziffern sucht. ~~Die beiden Damen bilden jetzt die einzige Tischgesellschaft Castorps.~~ ^{Sind}

Frl. Engelhardt
(aufgeregt, zu Hans)
Dieser Aufwand! Sie wird wie eine Fürstlichkeit empfangen!

Hans
(mißtrauisch)
Das ist Behrens.

Frl Engelhardt
Aber nein. Die Direktion.
(schelmisch)
Sie haben sich ja auch in Unkosten gestürzt, zur Feier des Tages. Diese prächtige neue Krawatte --

Sie unterbricht sich mitten im Satz, reckt ihren Hals und blickt über Hans hinweg. Ihr Gesicht drückt maßloses Erstaunen aus. Sie beugt sich schnell zu Hans:

Frl. Engelhardt
(flüsternd, mitleidsvoll)
Die Tür wird nicht ~~nach~~ ins Schloß fallen.

Hans dreht sich jählings um und starrt.

↓
In Blumenkohl
und die

HALBNAH - GLASTÜR - VON HANSENS BLICKPUNKT

Clawdias Eintritt hat sich lautlos vollzogen, denn hinter ihr schließt ein außerordentlich imposanter Herr die Tür. Groß, breit und hochgestirnt, mit schütterem Kinnbart, das königliche Haupt von weißem Haar umlodert, folgt er den Spuren Madame Chauchats. Der Abgesandte der Direktion kommt auf die Beiden zu, küßt Clawdia höchst zeremoniell die Hand und verneigt sich tief vor ihrem Begleiter, ganz so als wäre der Fremde ein Potentat auf Staatsbesuch. Dann wird das hohe Paar ~~zu~~ zu dem mit Blumen dekorierten Tisch geleitet.

NAH - HANS, FRL. ENGELHARDT UND FRAU STÖHR

Hans
(entgeistert)
Was ist denn das?

Fräulein Engelhardt zuckt hilflos die Achseln, aber Frau Stöhr macht sich ein hämisches Vergnügen daraus, Auskunft zu geben.

Frau Stöhr
Peeperkorn heißt er. Mynheer Peeperkorn. Stinkreich, sagt der Portier. Plantagen auf Java. Malaiischer Kammerdiener, vastehnse? Und wo wohnt er mit ihr? Im Fürsten-Appartemang!
(sie grinst dem erschütterten Hans direkt ins Gesicht)
Ein Geldmagnet! Sehen Sie sich bloß ihre Perlen an. Zwei Reihen! Die hat sie bestimmt nicht von ihrem Mann, da könnense Gift drauf nehmen!

Hans
(korrigiert scharf)
Geldmagnet!... Aber Magnet ist auch nicht schlecht, denn er muß ja enorm viel Anziehungskraft haben.

HALBNAH - MADAME CHAUCHAT - ÜBER HANS, FRAU STÖHR UND FRL. ENGELHARDT IM VORDERGRUND

Hans blickt zum Nachbartisch hinüber, wo er Clawdia im Dreiviertelsprofil schräg vor sich hat, und da sie jetzt ihren Kopf wendet, um die Gesellschaft im Saale zu mustern, verneigt er sich und lächelt ihr grüßend zu. Doch ihre Augen schweifen über ihn

hinweg. Frau Stöhr zwinkert schadenfroh der Engelhardt zu, die nicht reagiert.

NAH - CLAWDIAS TISCH

Mynheer Peeperkorn, neben Clawdia sitzend, benimmt sich genau so gebieterisch, wie seine Erscheinung es erwarten ließ. Mit bedeutender Geste winkt er die Zwergin herbei. Sie kommt ins BILD und steht gebannt vor seiner erhobenen Hand, deren Zeigefinger sich mit dem Daumen zum Kreis vereinigt.

Peeperkorn

Mein Kind -- gut. Alles gut soweit. Sie sind klein -- was macht mir das? Im Gegenteil! Ich werte^{es} positiv, ich danke Gott dafür, daß Sie sind, wie Sie sind. Vor allem, wie heißen Sie?

Zwergin

Emerentia.

Peeperkorn

Vortrefflich! Das übertrifft alle meine Erwartungen. Sie sprechen es mit Bescheidenheit aus, aber der Name eröffnet die schönsten Möglichkeiten. Wenn man alles Gefühl daran setzt -- kurzum: in der Koseform -- möge es Rentia heißen, aber auch Emchen wäre erwärmend.

Während er spricht, FÄHRT DIE KAMERA ZURÜCK, und wir sehen, daß die Patienten an verschiedenen Nebentischen der lauten Stimme Peeperkorns gebannt und mit zustimmendem Lächeln und Kopfnicken lauschen. Selbst HANS CASTORP hört, wenn auch stirnrunzelnd, mit Spannung zu.

Peeperkorn

Emchen also, mein Kind, merke auf: ein wenig Brot, meine Liebe.

(da sie sich anschickt, dem
Befehl sofort zu folgen)

Halt! Steh! Daß kein Mißverständnis sich einschleicht! Ich sehe es deinem verhältnismäßig großen Gesichte an, daß diese Gefahr -- Brot, Ranzchen, aber nicht gebackenes Brot, sondern gebranntes, mein Engel, und zwar der Labung wegen -- versteh mich recht: der Herzstärkung --

NAH - PEEPERKORN UND ZWERGİN

Peeperkorn
(setzt fort)

-- und ich gebrauche das Wort in dem Sinne,
in dem es mir obliegt, mich deiner charakte-
ristischen Kleinheit so recht starken Herzens --
Einen Korn, Geliebte! Einen Schnaps! -- zu
erfreuen, wollte ich sagen. Eile, Fränzchen,
und bringe mir einen holländischen Genever!

Zwergin
Einen Genever, echt!

Mit Inbrunst gehorchend, rast sie aus dem BILD.

NAH - HANSENS TISCH

Frl. Engelhardt
(zu Hans, *ohne zu anzusehen*)

Nun, wie gefällt er Ihnen?

Hans bemüht sich heroisch, Gleichmut vorzutäuschen
und gerecht zu sein:

Hans
(mit zusammengezogenen
Augenbrauen)

Eine verwischte Persönlichkeit. Eine
Persönlichkeit -- aber verwischt!

NAH - PEEPERKORNS TISCH

Clawdia unterhält sich halblaut, auf RUSSISCH, mit
Marusja und der Großtante, während Fränzchen ihrem
Teddy etwas ins Ohr flüstert. Nur der Chinese ist,
wie immer, stumm, und blickt fasziniert auf Peeper-
korn. Dieser dämmt die Unterhaltung seiner Tisch-
nachbarn zurück, indem er die Hand hebt, wie ein
Dirigent, der sein Orchester bändigt, und da sein
mächtiges Haupt so bedeutend wirkt, gehorchen ihm
alle und sehen ihn voll Erwartung an.

Peeperkorn
Meine Herrschaften --. Gut. Alles gut.
Er-ledigt. Wollen Sie jedoch nicht
außer acht lassen, daß -- Doch über
diesen Punkt nichts weiter.

NAH - HANSENS TISCH

Hans hört angespannt zu und bemüht sich, den Sinn der Worte Peeperkorns zu enträtseln. Dasselbe tut, mit noch weniger Erfolg, Fräulein Engelhardt. Frau Stöhr lauscht mit offenem Munde.

Peeperkorn (im Off)
-- Was mir eine heilige Pflicht gebietet, auszusprechen, ist weniger jenes, als vor allem dies, daß der unverbrüchliche Anspruch an uns gestellt ist --

NAH - PEEPERKORNS TISCH

Peeperkorn
-- doch wäre es weit gefehlt, zu denken, daß ich -- Er-ledigt, meine Herrschaften! Hingegen, der unverbrüchliche Anspruch, die Dinge dankbar und mit aller Stärke des Gefühls zu genießen!

Mynheer Peeperkorn hat ^{fast} nichts gesagt, aber sein Mienen- und Gestenspiel ist so eindrucksvoll und entschieden, daß seine Zuhörer tief beeindruckt sind. DER JUNGE CHINESE APPLAUDIERT HEFTIG.

Peeperkorn
~~Durchaus (zum Chinesen)
In der Tat, junger ^{nach dem} Freund -- Ost und West, wer will es leugnen? Und mit -- aber ohne ganzem Herzen. ^{weiteres} von Herzen!~~

Teddy
~~Doktor Ting-fu (beugt sich zu Peeperkorn vor)
Mr. Wang ^{rapportiert} leider nur Chinesisch.~~

Peeperkorn
(nach einem Augenblick der Überraschung) ^{nicht unbedingt --}
Die Sprache -- gut. Vielmehr: wozu?
Es war ja vom Gefühl, ~~und zwar beiderseitig -- Ich danke meinem chinesischen Freund~~ -- Perfekt, mein Herr! --
die Rede.

Die Zwergin hat inzwischen den Schnaps gebracht und Peeperkorn trinkt ihn mit Andacht.

Peeperkorn
Jetzt sehe ich Sie alle mit erquickten Augen an.

Peeperkorn
(zum Chinesen)
Absolut -- Ost und West, aber ohne
Weiteres! Von Herzen!

Teddy
(beugt sich zu Peeperkorn vor)
Doktor Ting-fu spricht leider nur
Chinesisch.

Peeperkorn
(nach einem Augenblick der
Verblüffung)
Die Sprache -- gut. Vielmehr: nicht unbedingt!
Gefühl ist alles. *Das Gefühl, meine Herrschaften ...*

Die Zwergin hat inzwischen den Schnaps gebracht
und Peeperkorn trinkt ihn mit Andacht.

Peeperkorn
Jetzt sehe ich Sie alle mit erquickten
Augen an.



Er nimmt Clawdias Hand vom Tischtuch, führt sie an die Lippen und legt sie dann zurück, wonach er die seine noch einige Zeit darauf ruhen läßt.

NAH - HANSENS TISCH

Hans hat die Geste gesehen und sinkt verbittert in sich zusammen. Er sieht nicht, wie Frau Stöhr, um Fräulein Engelhardt zu erheitern, seitlich mit dem Kopf auf ihn weist und in parodistischer Betrübniß die Mundwinkel hinunterzieht. Doch die alte Jungfer senkt nur die Augen, von Mitleid für Hans erfüllt.

NAH - ORDINATIONSZIMMER - INNEN - TAG

Es KLOPFT, und ehe BEHRENS, der arbeitend am Schreibtisch sitzt, noch " Herein " sagen kann, ist HANS im Zimmer.

Hans

(erregt und vorwurfsvoll)
Herr Hofrat, Sie haben mir nicht gesagt --

Behrens

Nee, hab ich nicht. Warum sollte ich Ihnen die süße Vorfreude rauben? Und wo sie den Kavalier aufgegabelt hat, kann ich Ihnen ohnedies nicht vermelden. Reisebekanntschaft offenbar, ~~von den Pyrenäen her.~~

Hans

Und da kommt er so einfach hier herauf?

Behrens

Keineswegs zum Spaß! Malignes Tropenfieber, ~~offenbar~~ Wechselfieber, verstehen Sie, ~~verschleppt, hartnäckig~~ -- nicht unsere Spezialität, ~~das geb ich zu~~, aber wir können einiges für ihn tun.

(Zugeschaut)

Hans

(etwas besänftigt)
Zweifellos.-- Kurioser Mann, übrigens. Robust und spärlich, das ist mein Eindruck. Ja, robust, und auch wieder spärlich.

Behrens

Ich sehe, Sie haben ihn aufs Korn genommen und sich den Mann genau betrachtet. Sehr vernünftig, denn Sie werden sich mit seinem Vorhandensein abfinden müssen!

Hans

(nicht ohne Impertinenz)

Ja, das werden wir wohl!

Er nickt Behrens kurz und etwas respektlos zu, macht kehrt und geht aus dem Raum.

NAH - RENAISSANCESTUHL - KLEINER SALON - INNEN - NACHT

Ein Renaissancestuhl, von dem wir nur die höhe, steife Lehne sehen, steht mit dem Rücken zur offenen Portiere. Von dem Mann, der auf dem Stuhle sitzt, ist nur ~~die~~ oberste Partie seines Hinterkopfes sichtbar. Aus dem Konversationszimmer kommen ZIGEUNERWEISEN, wild auf der Geige exekutiert und vom Klavier begleitet.

NAH - HANS

Er ist es, der in der Nähe des offenen Durchgangs sitzt, mit einer Zeitung in der Hand, die er so hält, als ob er darin läse. In Wahrheit lauscht er mit schrägem Kopf auf die mit ~~GESPRÄCHSFETZEN~~ MUSIK durchsetzten GESPRÄCHSFETZEN von nebenan. Die Finsternis seiner Brauen deutet auf Trotz, Ärger und bittere Enttäuschung.

Peeperkorn (im Off)

Vortrefflich, meine Herrschaften --
Er-lauben Sie! -- Durchaus -- in
jedem Sinne !

Der Blick des jungen Mannes wird noch um einiges düsterer. Er starrt weiter in seine Zeitung. Da hört er hinter sich, über seinem Kopf, ganz überraschend eine Stimme:

Madame Chhuchat

Und Ihr Vetter, Monsieur?

Er läßt die Zeitung ^{langsam} sinken und schiebt das Gesicht etwas höher, ~~so daß sein Kopf weiter oben, nur mit dem Haarwirbel an der Stuhllehne liegt.~~ ^{so daß} sein Kopf weiter oben, nur mit dem Haarwirbel an der Stuhllehne liegt. Eine Sekunde lang schließt er

die Augen, tut sie aber gleich wieder auf, um seinen Blick schräg aufwärts, irgendwo ins Leere zu richten. CLAUDIA steht hinter ihm und blickt auf seinen Scheitel hinab. Er ist nicht ganz sicher, ob er nicht einer Sinnestäuschung zum Opfer gefallen ist, und antwortet darum mit sonderbarer Verspätung und halber Stimme:

Hans

Er ist tot. Er hat Dienst gemacht im Flachland und ist hier gestorben.

Madame Chauchat

Oh weh. Das ist schade. ~~Tot und begraben?~~

Hans *abgegeben*

Man hat drei Ehrensalven *abgegeben* über seinem Grabe, ~~abgegeben~~.

Madame Chauchat

Die hatte er verdient. Er war sehr brav. Viel braver als andere Leute, gewisse andere.

Hans

Ja, er war brav. Aber sein Körper wollte es anders. Es ist arg, wenn der Körper die Oberhand gewinnt, weißt du das, Claudia?

Madame Chauchat

Was für eine Redeweise zu einer Dame, die man kaum kennt!?

Hans

Und was für eine Manier, vier *ganze* Tage lang keine Notiz zu nehmen von einem Menschen, den man -- nun, den man sehr wohl kennt?!

Pause. Hans wartet und muß befürchten, sie habe sich entfernt. Endlich spricht sie wieder:

Madame Chauchat

Sie waren immer hier?

Hans

Ja. Ich habe gewartet.

Madame Chauchat

Worauf?

Hans

Auf dich.

Madame Chauchat (lacht)

Auf mich! Man wird dich nicht fortgelassen haben.

Hans

Doch. Behrens hätte mich einmal fortgelassen,
aber nur im Jähzorn.

Madame Chauchat

Immer noch Fieber?

Hans

Fast immer. Es wechselt. Aber es ist kein
Wechselfieber.

Madame Chauchat

Anspielungen? Sehr amüsant!

Diesmal ist er es, der sie auf eine Antwort warten
läßt. Er blickt finster drein, und sie bemüht sich,
das Gespräch wieder in Gang zu bringen:

Madame Chauchat

Ich habe mir in Spanien einen Shawl
gekauft, ein buntes Fransentuch.
Monsieur wird urteilen, ob ~~er~~ mir
steht. es

Hans

Welcher Monsieur?

Madame Chauchat

Der hier im Stuhl.

Hans

Ich dachte, Mynheer Peeperkorn.

Madame Chauchat

Der hat schon geurteilt. Er sagt, es
stände mir reizend.

Hans

Hat er das gesagt? Zu Ende gesagt? Den
Satz zu Ende gesprochen, daß man ihn
verstehen konnte?

Madame Chauchat

Ah, man möchte boshaft sein. Man versucht,
sich lustig zu machen über Leute, die viel
größer und besser und menschlicher sind als
man selber. Aber ich werde nicht erlauben,
daß man meine Freunde --

Sie spricht nicht weiter, denn vor Hans steht
PEEPERKORN - steht wie ein Turm und so dicht,
daß Hans Mühe hat, aufzustehen und sich also
seitlich vom Stuhl schiebt.

Madame Chauchat

Mein Lieber, dies ist Herr Castorp,
ein Bekannter vom letzten Aufenthalt
her. -- Mynheer Peeperkorn.

Peeperkorn

(mit echter Herzlichkeit)

Mein Herr -- durchaus. Nein, erlauben
Sie mir -- durchaus. Ich mache hier die
Bekanntschaft eines vertrauenerweckenden
jungen Mannes, ich tue es mit Bewußtsein,
mein Herr, ich bin mit ganzer Kraft bei
der Sache. Sie gefallen mir. Ich -- bitte
sehr. Erledigt. Sie sagen mir zu.

(er wendet sich an Clawdia)

Mein Kind -- alles gut. Das Leben aber ist
kurz, und wir sind unbedingt verpflichtet,
seinen Anforderungen gerecht -- Das sind
Tatsachen, mein Kind. Gesetze. Unerbittlich-
keiten. Kurzum und gut -- sollte man nicht --?

Er verharret in ausdrucksvoll anheimstellender Geste.
Und Clawdia ist sichlich darin geübt, ihn aufs halbe
Wort zu verstehen:

Madame Chauchat

(schnell)

Aber natürlich! Man bleibt noch etwas
beieinander -- eine kleine Festlichkeit
-- nicht zu dritt, versteht sich --

(zu Hans)

Was stehen Sie? Regen Sie sich! Wir
müssen Gesellschaft haben. Engagieren
Sie Ihre Bekannten, wen Sie finden!
Auch Doktor Ting-fu und die anderen
Leute von unserem Tisch --

Ehe sie noch geendet hat, setzt Hans sich in Bewegung.

HALBNAH - KONVERSATIONSZIMMER - DURCH DIE OFFENE
PORTIERE GESEHEN - INNEN TAG

Wir sehen wie Hans den Raum durchheilt und dabei links
und rechts seine Einladungen ergehen läßt. Wir hören
nicht, was er sagt, bemerken nur, daß, jedermann,
erfreut lächelnd, akzeptiert.

NAH - CONCIERGE-LOGE - INNEN - NACHT

eilig

Hans kommt ~~schneell~~ ins BILD.

4

Hans
(zum Concierge, hastig)
Verbinden Sie mich mit der Nummer 14
im Dorf. ~~Schnell, schnell!~~ Man soll
Herrn Settembrini ans Telephon rufen!

Der Portier dreht die Kurbel des Wandtelephons.

Hans
(zum Concierge, hastig)
Verbinden Sie mich mit der Nummer 14
im Dorf! Schnell, schnell! Man soll
Herrn Settembrini ans Telephon rufen!

NAH - SETTEMBRINI - KONVERSATIONSZIMMER - INNEN - NACHT

Settembrini, steif und fluchtbereit auf einer Stuhlkante sitzend, neben HANS CASTORP, verfolgt mit weit aufgerissenen, ungläubigen Augen eine Szene, die sich jetzt, da die KAMERA ZURÜCKFÄHRT, auch unseren Blicken darbietet. Das Gelage im Konversationszimmer, von Peeperkorn in Herrscherlaune improvisiert, hat sich zu einem wahren Bacchanal entwickelt. FRAU STÖHR sitzt auf dem Schoß des stillen, säuerlichen Dr. Blumenkohl, das Weinglas in der Hand, und singt hemmungslos ein paar Takte des Schlagers mit, den TEDDY im Hintergrund auf dem Klavier spielt. Die schöne Frau SALOMONmist dabei, dem kichernden CHINESEN mit ihrem Taschenkamm einen Mittelscheitel zu ziehen. SCHWENK zu der orgiastischen Frau Generalkonsul WURMBRAND, die mit dem Rücken an der Schulter des Rittmeisters MIKLOSITSCH lehnt und ihm den Sektkelch zum Nachfüllen hält.

NAH - TEDDY.

Reichlich betrunken, mit wirrem Haar, betätigt er sich lärmend am Klavier. FRÄNZCHEN OBERDANK kommt ins BILD gelaufen, stürzt sich auf ihn und beißt ihm ekstatisch ins Ohr. Sein wilder WEHLAUT mischt sich mit ihrem lustvollen AUFSCHREI und einem dröhnenden AKKORD.

NAH - DIE GROSSTANTE

Vorübergehend unpäblich, doch mit einem seligen Lächeln, liegt sie auf einer Chaiselongue in der Ecke und läßt sich von MARUSJA eine nasse Serviette auf die Stirn legen.

HALBNAH - KONVERSATIONSZIMMER - MIT PEEPERKORN IM VORDERGRUND

Peeperkorn sitzt groß und bedeutend ^{am} ~~an dem~~ Mittel-
tisch, und ~~ist~~ ihm gegenüber MADAME CHAUCHAT, die
eine russische ~~Much~~stückzigarette raucht, zwischen
der schüchternen ENGELHARDT und der bacchantischen
~~KAMERAFÜHRER~~

FRAU STÖHR. Peeperkorn füllt sein Glas aus einer der vielen Flaschen, die auf dem Tisch stehen und hält es gegen das Licht.

Peeperkorn

~~(mit dominierender Stimme)~~

Sauborn Meine Herrschaften -- gut! Ich fordere Ihre höchste Aufmerksamkeit für die Goldfarbe dieses ^{en}kleinen, natürlichen Weinchens, das ich nicht zögere --
(eine perentorische Gebärde mit der erhobenen flachen Hand, um jeden Widerspruch im Keim zu ersticken)
Absolut! Und kein Wort mehr darüber! --
(er trinkt, setzt das Glas hin und hebt den Zeigefinger)
-- göttlich zu nennen.

NAH - FRAU STÖHR UND DR. BLUMENKOHL

Frau Stöhr schiebt eine der Schlemmerschnitten, mit denen der Tisch reich beladen ist, in ihren Mund und leckt sich alle Finger bei ihrem Genuß. Der sonst so traurige Doktor Blumenkohl, erregt durch das entfesselte Gebaren der Frau auf seinem Schoß, flüstert ihr mit säuerlicher Miene ein paar heiße Worte ins Ohr, worauf sie laut und lüstern KREISCHT. Peeperkorn kommt ins BILD, neigt sich über den Tisch zu Frau Stöhr, mit einem vollen Glas in der Hand:

Peeperkorn

Kreischen Sie, kreischen Sie, Madame!
Es klingt schrill, aber lebensvoll und daher -- Trinken Sie! Laben Sie Ihr Herz! -- lebensvoll und daher gottgefällig!

Er reicht ihr das Glas.

NAH - FRL. ENGELHARDT

Die bleiche ^{alte}Jungfer blickt erschrocken auf, da Peeperkorn sich vor ihr auftürmt und auch ihr ein volles Glas reicht.

Auch Peeperkorn ^{rufe ich auf}
Und Sie, Madame, werden aufgerufen zu einem uneingeschränkten Genuß des Daseins!

NAH - HANS UND SETTEMBRINI

Settembrini

Aber um Himmels Willen, Ingenieur,
warum haben Sie mich ~~denn~~ hergebeten?
Das ist doch ein dummer alter Mann!
Was finden Sie an ihm? Mir steht der
Verstand still!

Hans, der längst nicht mehr nüchtern ist, lacht
und ahmt Peeperkorns Gebärden nach:

Hans *Nun,*

Durchaus! Perfekt! ~~Aber~~ andererseits --
Erlauben Sie mir -- es gibt so viele
Arten von Dummheit, und die Gescheitheit
ist nicht die beste davon... Halt! Da habe
ich was geprägt, ein Wort, etwas Geisstreiches,
scheint mir!

Settembrini

Ich würde mich dazu äußern, aber Sie ~~werden~~ *sind*
zur Privataudienz befohlen, wie ich sehe.

NAH - PEEPERKORN

Er hält auch für Hans ein frisches Glas bereit
und winkt ihn heran. Hans kommt ins BILD und
setzt sich neben ihn.

Peeperkorn

Junger Mann -- das Einfache, das Natürliche!
Das Heilige! Gut, Sie verstehen mich. Eine
Flasche Wein, ein lauterer Korn. Eine Frau.
Aber da gibt es Menschen, die nicht die Kraft
haben, dem Einfachen, dem Gottesursprünglichen
--

(panischer Schrecken flackert in
seinen Augen auf, während er die
nächsten Worte spricht)
-- Erledigt, mein Freund! Gerichtet! Verur-
teilt! Verworfen! -- gerecht zu werden.

Hans

Ich teile Ihre Meinung, Mynheer Peeperkorn.
Voll und *ganz* teile ich sie.

Sie sind beide betrunken: ~~Hans auf bescheidener Art~~
~~und Peeperkorn~~ Peeperkorn auf seine königliche Art
und Hans in bescheidener Weise.

Peeperkorn

Gut, mein Junge. Gut und schaudervoll. Unzu-
länglichkeit! Heilige, weibliche Anforderung
des Lebens an die Manneskraft!

NAH - MADAME CHAUCHAT UND FRl. ENGELHARDT

Clawdia beobachtet Hans und Peeperkorn aus schmalen Augenschlitzen.

Fr!l. Engelhardt
(vorsichtig, mit devotem Lächeln)
Die beiden Herren haben Freundschaft geschlossen!

Madame Chauchat
Evidemment! (kühl)
~~En effet!~~ Sympathie, wie man sieht, auf den ersten Blick!

Die Nervosität, mit der sie an ihrer Mundstückzigarette zieht, verrät ihren Ärger über die eben besprochene Tatsache.

NAH - HANS UND PEEPERKORN - ÜBER MADAME CHAUCHAT IM VORDERGRUND

Peeperkorn legt seine große Kapitänsband auf Castorps Arm.

Peeperkorn
Das Leben, junger Mann -- es ist ein Weib, ein hingestrecktes Weib. Perfekt! Mit quellenden Brüsten und schwellenden Schenkeln. Das beansprucht alle Spannkraft unserer ~~Manneslust~~ Manneslust, die davor besteht oder zuschanden wird. Zuschanden, junger Mann, begreifen Sie, was das hieße? Die Niederlage des Gefühls, das ist die Schmach, für die es keine Gnade gibt. Entehrung und Bankrott --
(wieder malt sich Entsetzen in seinem Gesicht, und er läßt die Faust auf den Tisch fallen)
-- der Weltuntergang!

Der ~~schnellste~~ Faustschlag und das Donnerwort lassen Hans zusammenfahren. Er blickt erschrocken auf den Gewaltigen. Madame Chauchat drückt energisch ihre Zigarette aus.

Madame Chauchat
Mein Freund, es ist spät. Dieser Herr, dem Sie sich so ausschließlich widmen, wird verstehen, daß Sie den Abend beschließen wollen.

Peeperkorn starrt ~~isxxxxxiexan,xdasxxxiexan~~ sie an, das ~~gewaltige~~ Faltenwerk seiner Stirn im

wichtige

Zorn erhoben.

Peeperkorn (empört)
Wie denn ?? Aber unter gar keinen
Um -- ! Das wäre denn doch -- !

Sein königliches Haupt schwillt an, er läßt es
auf die Brust sinken und ein wahrhaft olympischer
Koller kündigt sich an. KRACHEND schlägt er dann
noch einmal mit der Faust auf den Tisch. Da geht ~~Madame~~
Madame Chauchat zu ihm hinüber und streichelt
seine breite, nach dem Schlag auf dem Tischtuch
ruhende Hand.

Madame Chauchat
Auch der Schlaf, mein Freund, will
sein Recht.

Er reagiert sofort auf die zärtliche Beschwörung.
Sanft hebt er Clawdias Hand zu den Lippen und
küsst sie.

Peeperkorn
Das heilige Labsal des Schlafes --
durchaus -- oder durchaus erwägenswert --

Er versucht, sich zu erheben. Es gelingt ihm nicht.

Peeperkorn
Stütze mich, mein Kind!
(zu Hans)
Stütze mich andererseits, junger Mann!

Es herrscht absolute Stille im Raum. Hans und Clawdia
bieten dem Holländer ihre Arme dar, und eingehängt in
Beide geht er breitbeinig durch die offene Tür in die
Halle hinaus.

NAH - SETTEMBRINI

Er erscheint in der Tür zur Halle und blickt der
schwankenden Gruppe fassungslos nach.

NAH - FAHRSTUHLTÜR IN DER HALLE - INNEN - NACHT

Darauf das Schild: " AUSSER BETRIEB ". Peeperkorn
und seine Begleiter erscheinen im BILD, gehen nach
kurzem Zögern in leichtem Zickzack am Fahrstuhl
vorbei und die Treppe hinauf. Man HÖRT aus dem
Konversationszimmer von neuem Teddys KLAVIERSPIEL,
STIMMENGEWIRR UND GELÄCHTER.

NAH - PEEPERKORN, HANS UND CLAWDIA - TREPPE ZUM ERSTEN
STOCK - INNEN - NACHT

Der schwere, trunkene Mann, der sich hinauflotsen
läßt, schwankt in lustvoller Weise. Es ist zu
vermuten, daß er auch ohne Stütze gehen könnte,
sich aber den königlichen Spaß leistet, Hans
und Clawdia abwechselnd nach links und rechts
zu stoßen.



GOHRSMÜHLE

Peeperkorn

Kinder -- Unsinn -- ich bin natürlich gar nicht -- Lächerlich!

Hans

(bestätigt eifrig)

Lächerlich!... Ich habe doch auch mein Teil abbekommen. Trotzdem weiß ich, daß ich den gewaltigen Vorzug genieße, eine --

(stützt Peeperkorn, außer Atem unter der Last, die ihn fast erdrückt)

-- eine ausgesprochene Persönlichkeit -- zu Bett zu bringen.

Peeperkorn

Ach, du, Schwätzerchen!

Wankend stößt er Hans gegen das Treppengeländer, indem er Clawdia mit sich zieht.

NAH - KORRIDOR IM ERSTEN STOCK - INNEN - NACHT

Vor der Tür zu den Fürstengemächern, die Peeperkorn bewohnt, wartet der malaiische ~~KAMMERDIENER~~ ein Männchen in weißer Krawatte und mit schwarzseidenen Schuhen. Peeperkorn, Hans und Clawdia kommen ins BILD. Sich tief verneigend, eine Hand auf die Brust gelegt, nimmt der Malaie seinen Gebieter in Empfang. Peeperkorn scheint schon im Begriff, einzutreten, als er sich anders besinnt:

→ KAMMER-
DIENER

Peeperkorn

(zu Hans und Clawdia) ~~unabsichtlich~~

Küßt euch! -- Küsse diese reizende junge Frau auf die Stirn, junger Mann! Sie wird nichts dagegen haben und es erwidern. Tut es auf mein Wohl und mit meiner Erlaubnis!

→ ausdrücklich

Hans

(mit Festigkeit)

Nein, Eure Majestät! Entschuldigen Sie, das geht nicht.

Peeperkorn

(an den Diener gelehnt, äußerst verdutzt)

Es geht nicht? Wieso geht das nicht?

Hans

Weil ich mit Ihrer Reisebegleiterin keine Stirnküsse tauschen kann. Nein, das wäre, von allen Seiten gesehen,
~~schamlos~~

Hans (fortges.)
der reine Unsinn.
(während Madame Chauchat schon
auf ihre Zimmertür zugeht)
Wünsche wohl zu ruhen.

Hans entfernt sich, und Peeperkorn blickt ihm
noch eine Weile über die Schulter des Malaien
nach, ~~erstaunt über seine Unbotmäßigkeit, die~~
~~ihm noch nie begegnet ist.~~

beispiellos

HALBNAH - HALLE - MIT HANS IM VORDERGRUND - INNEN - TAG

Es ist Siesta-Zeit, und die Halle ist leer, bis auf
Hans Castorp. Er ~~ix~~ sitzt im Schaukelstuhl, vor dem
sommerlich kalten Kamin, in dem erhöhten, durch
Pfeiler abgegliederten Teil des Raumes, raucht eine
Zigarette und beobachtet gespannt die Portiere zum
Konversationszimmer. Jetzt erscheint dort, mit einem
Brief in der Hand, MADAME CHAUCHAT. Sie geht zur
Portiersloge, sieht sich vergeblich nach dem Concierge
um und entdeckt dabei Hans Castorp.

NAH ⁷/HANS

Madame Chauchat kommt ins BILD. Sie fächelt mit dem
Brief, den sie an einer Ecke hält, hin und her.

Madame Chauchat
Der Concierge ist fort. Geben Sie schon
ein timbre-poste!

Hans
Ich habe leider ~~keine~~ Marke? *Ich habe keine.*

Madame Chauchat
(zuckt die Achseln)
Das enttäuscht mich. Ich hätte gedacht,
daß jeder Deutsche ganze Bögen von Marken
bei sich trägt, von allen Sorten und
präzis geordnet.

Hans
Ich schreibe keine Briefe mehr. An wen ~~wohl?~~ *dennoch auch?*

Madame Chauchat
Nun, dann geben Sie schon wenigstens eine
Zigarette, Sie verlorener Mensch!

Sie setzt sich ihm gegenüber auf eine Bank, schlägt
die Beine übereinander und streckt die Hand aus,
nimmt die Zigarette ohne zu danken.

Hans

(gibt ihr Feuer)

Er hat wieder sein Fieber, nicht wahr?
Das ist sehr traurig, aber ich bin
unbeschreiblich froh, daß du allein bist.
Und daß ich dir sagen kann, wie beispiellos
gut dich diese engen Manschetten um deine
Handgelenke kleiden -- und diese dünne
Seide weit um deine Arme -- deine Arme, die
ich kenne.

Madame Chauchat

Ich gehe.

Hans

Nein, bitte nicht!

Madame Chauchat

Sie sind ein impertinenter Junge, und ich
sollte nicht mit Ihnen reden. Überhaupt
müßten Sie längst wieder bei Ihrer Arbeit
sein, bei der Schiffbauerei, oder was das
war.

~~Hans~~

~~Das wäre der größte Verrat an meiner Liebe~~

Hans

Das wäre der größte Verrat an meiner Liebe
zu dir, wovon ich alte Narben und neue
Wunden trage -- wenn ich auch zugebe,
daß dir keine Konsequenzen daraus erwachsen.

Madame Chauchat

(lacht, die Zigarette im Munde)

Wie großzügig! Oh là là, mein armer Kleiner!

Hans

(stirnrunzelnd)

Das bin ich ja nun eigentlich nicht.
Jedenfalls nicht mehr.

Madame Chauchat

Du hast dich verändert?

Er bleibt sehr ernst, von ihrer Heiterkeit
nicht beirrt.

Hans

Verändert? Im Grunde wohl nicht. Denn es
muß schon etwas in mir gewesen sein, das
hier oben eine Steigerung erfahren hat --
eine Fähigkeit zum Abenteuer im Geiste,
verstehst du?

Madame Chauchat

Im Geiste, ja?

(sie streicht ihm zärtlich
über das Haar)

Und andere Abenteuer hast du nicht

Madame Chauchat (fortges.)
erlebt, hier oben?

Hans
Doch. Den Tod von Menschen um mich herum --
aus nächster Nähe -- und beinahe meinen
eigenen -- obgleich Behrens behauptet,
daß man den nicht erlebt.

Madame Chauchat
So krank warst du?

Hans
Nein. Aber ich hatte mir einen Ausflug
geleistet -- im Schnee -- bis an die
Grenzen des Todes, und ein bißchen
darüber hinaus... Es war eine große
Verlockung.

^{u/}
Madame Chauchat
(fasziniert)
Warum hast du das getan?

Hans
Tja, warum? Aus Trotz vielleicht. Ein
schöner Schuß Neugier war auch dabei.
Und die Sympathie mit dem Tode, die ich
seit meiner Kindheit nicht los geworden
war.

(lächelnd)
Wie du siehst, hab ich ihr nicht ganz
nachgegeben.

Madame Chauchat
Das ist gut.

Hans
Und nachher habe ich mir einen Reim
gemacht auf alles.
(neigt sich vor und spricht
langsam und eindringlich,
wie zu einem Kind)
Weißt du: es gibt einen Weg zum Leben,
der führt über den Tod und ist ein
schlimmer Weg. Aber er führt auch zur
Liebe des Lebens -- und des Menschen...
Begreifst du, was ich meine?

Madame Chauchat
(zart)

Ja -- ich glaube.

(sie betrachtet ihn)

Du bist ein Philosoph geworden,
mein deutsches Hänschen. Tatsächlich
hast du dich sehr an Philosophie benommen,
seit meiner Heimkehr -- auffallend
vernünftig.

Hans

Zu vernünftig für deinen Geschmack,
nicht wahr, Clawdia?

Madame Chauchat

Laß die Impertinenzen! Aber du bist mir
jedenfalls nicht böse, weil du umsonst
gewartet hast?

(sie steht auf, um die ausgerauchte
Zigarette in den Kamin zu werfen,
und bleibt dann stehen, mit dem
Rücken zum Kamin)

Er liebt mich, weißt du, und seine Liebe
macht mich stolz und dankbar.

Hans

Natürlich! Er ist ein Mann von könig-
lichem Format. Wie sollte eine Frau
imstande sein, sich über sein Gefühl
hinwegzusetzen -- oder ihn im Stich
zu lassen, wenn ihn die Angst befällt,
daß sein Gefühl versagt?

Clawdia sieht ihn blitzschnell an, mit erstaun-
ten Schrägaugen, dann starrt sie vor sich hin:

Madame Chauchat

Du bist nicht dumm.

(sie setzt sich wieder)

Man hat viel Sorge mit ihm, tu sais,
viele Schwierigkeiten.

(sie nimmt seine Hand und spielt
unbewußt mit ihren Gelenken)

Ich habe mich geärgert, weil du dich
so schnell auf guten Fuß mit ihm
gestellt hast -- aber es war auch
Loyalität dabei, und so hab ich dir
die Impertinenz verziehen.

Hans

Das war sehr gütig von dir.

Madame Chauchat

(sieht ihm voll ins Gesicht)

Du bist unverbesserlich. Ich werde

Madame Chauchat (fortges.)
dir ~~sagen~~: du bist ein verschlagener
Junge. Gib mir noch eine Zigarette!

Er tut wie geheißen, und sie raucht gierig.

Madame Chauchat
Wollen wir ein Bündnis schließen für
ihn, wie man sonst gegen jemanden ein
Bündnis schließt? Gibst du mir die
Hand darauf? Mir ist so oft bange...
Es ist beängstigend. Manchmal fürchte
ich, es möchte nicht gut ausgehen
mit ihm... Ich hätte gern einen guten
Menschen an meiner Seite... Enfin,
wenn du es hören willst, ich bin
vielleicht deshalb mit ihm hierher-
gekommen --

Bei den letzten Worten drückt sie seine Hand.
Sie sitzen Knie an Knie.

Hans (leise)
Zu mir? ... Und du willst sagen, ~~daß ich Hilfe~~
~~ich allein~~ gewartet habe?
hans

Da küßt sie ihn auf den Mund.

BLLENDE

TOTALE - AUFFAHRT ZUM SANATORIUM - VON HANSENS BALKON
GESEHEN - AUSSEN - TAG

Ein heißer, strahlender Hochsommerstag.
Madame Chauchat verläßt gerade das Haus. Sie
trägt ein duftiges Sommerkleid und einen
koketten Schirm, der sie auf ihrem Spazierweg
ins Dorf vor der prallen Sonne schützen soll.

NAH - HANS AUF SEINEM BALKON - AUSSEN - TAG

Er beobachtet Madame Chauchat. Dann verläßt
er das Zimmer.

HALBNAH - PEEPERKORNS SCHLAFGEMACH - INNEN - TAG

Der ~~malaiische~~ Holländer liegt in seinem Prunkbett, unter einem seidenen Baldachin, und liest durch einen ~~hochgeladenen~~ Hornzwickler den "Telegraaf". Auf einem Stuhl neben dem Bett: eine halbgeleerte Rotweinflasche, eine Wasserkaraffe und Gläser. Peeperkorn blickt auf, da der KAMMERDIENER in der Tür erscheint, die den Salon des Appartments mit dem Schlafzimmer des Holländers verbindet.

Kammerdiener
(in einem malaiischen Dialekt)
Herr Castorp bittet, empfangen zu werden.

Mit einer ~~malaiischen~~ ^{survânen} Geste willigt Peeperkorn ein, und Hans betritt das Zimmer.

NAH - PEEPERKORN UND HANS

Peeperkorn
(nimmt den Zwickler ab)
Willkommen, junger Mann. Im Gegenteil.
Nehmen Sie Platz. Ich möchte durchaus
das Wort "aner kennenswert" -- Absolut!

Hans
(zieht sich einen Stuhl ans Bett)
Nicht doch, Mynheer Peeperkorn. Ich bin
es, der dankbar zu sein hat für den Vorzug --

Peeperkorn
(unterbricht)
Gut, gut! -- Unbedingt! -- Ich wollte
sagen: Sie meinen es gut.
(er füllt ein Weinglas und sein
großes Wasserglas mit Rotwein)
Trinken Sie mit mir? Ich trinke.

Hans
Recht schönen Dank!
(nimmt das Weinglas in Empfang)
Ich bin immer bereit, auf Ihr Wohl
zu trinken.

Während Hans sich mit einem Schluck begnügt, gießt
Peeperkorn den Inhalt des randvollen Wasserglases
in einem Zug herunter.

Peeperkorn
Das labt und weckt das Leben!

Er schenkt sich mit zitternder Hand sofort wieder
ein und ~~schüttet~~ schüttet dabei eine Menge Rotwein
auf die weiße Decke.

Peeperkorn

Das Leben schlummert. Es will geweckt sein zur trunkenen Hochzeit mit dem göttlichen Gefühl.

(er trinkt und hebt dann den Zeigefinger)

Der Mensch ist göttlich, sofern er fühlt. Versagt er im Gefühl, so bricht Gottesschande herein, es ist die Niederlage von Gottes Manneskraft, ein unausdenkbares Entsetzen!

Hans

Ich folge Ihrem Gedankengang zu meiner größten Belehrung. Sie entwickeln da eine Theorie, mit der Sie ~~den Menschen~~ ~~eine höchst ehrenvolle, wenn auch etwas einseitige Funktion~~ --

(unterbricht)

Peeperkorn ~~plötzlich~~

Und Sie lieben Madame?

Hans (erschrickt)

Ob ich... Das heißt... Ich verehere Madame Chauchat selbstverständlich schon in ihrer Eigenschaft als --

Wieder unterbricht ihn Peeperkorn mit einer zurückdämmenden Gebärde.

Peeperkorn

Ich bitte! -- Wie kommt es -- sie ist allein in den Kurort -- Sie versagen sich die ritterliche Geste, Madame zu begleiten -- Auch vermeiden Sie es in meiner Gegenwart, sie anzureden -- Absolut! -- Ich habe das bemerkt.

hinunter
warte

Hans

(konfus)

Aber -- ich glaube doch bestimmt im Sinne von Madame zu handeln, wenn ich sie hier ein bißchen vertrete -- anstatt ihr meine Ritterdienste --

(er beugt sich über das Bett)

~~Verzeihen Sie~~

Erlauben Sie, ich sehe da Rotweinflecke. Sollte man nicht -- Wir pflegten Salz darauf zu schütten --

Peeperkorn

(behält Hans scharf im Auge)

Das ist unwesentlich! -- Ich ~~weiss~~ ~~Sie~~ *weiss Sie* darauf hin, daß Sie ~~soeben~~ blaß geworden sind bis in die Lippen hinein.

Hans blickt nicht auf. Gebeugt und angelegentlich beschäftigt er sich mit den roten Flecken auf der Decke.

Peeperkorn

Ich erinnere mich... Wir hatten ein kleines Fest gefeiert, und ich forderte Sie auf, die Stirn von Madame mit Ihren Lippen -- Sie weigerten sich! Sie sagten, Sie empfänden es als unsinnig, ~~mit meiner~~ mit meiner Reisebegleiterin Stirnküsse zu tauschen. Das war eine Erklärung, die selbst der Erklärung bedarf.

Plötzlich packt er Hans beim Handgelenk. Die beiden starren einander in die Augen.

Peeperkorn

(leise, aber bestimmt)

Sie waren Clawdias Geliebter bei ihrem vorigen Aufenthalt.

Hans, wie im Schraubstock festgehalten, antwortet nach einem langen Atemzug:

Hans

Mynheer Peeperkorn! Der Abend, an dem ich Clawdia -- verzeihen Sie -- näher kam, war nur ein Faschingsabend, also ein Abend, der gar nicht mitzählt... Es war überdies der Abend von Madames Abreise.

eigentlich

Peeperkorn läßt Hans Castorp los und legt den Kopf auf die Seite, gegen den Gast hin, was aber einem Abwenden des Gesichtes gleichkommt.

Peeperkorn

Sie lieben Sie noch?

Hans

Mynheer Peeperkorn, ich bin mir der gegenwärtigen Besitzverhältnisse genau bewußt.

Peeperkorn

(mit abgewandtem Gesicht)

Und sie teilt Ihre Empfindungen noch immer?

Hans

Ich sage nicht, daß sie sie je geteilt hat. Was ist denn an mir zu lieben? Was habe ich denn für ein Format -- urteilen Sie selbst!

Peeperkorn wendet Hans sein großes Antlitz zu. Es ist fahl in der beginnenden Dämmerung.

Peeperkorn

Es muß ein großer Schmerz gewesen sein, den ich Ihnen zugefügt habe. Wäre ich jünger und nicht mit diesem Fieber geschlagen, dann fänden Sie mich bereit, Ihnen Genugtuung zu geben, mit der Waffe in ~~der Hand~~ der Hand.

(er setzt sich auf und füllt die Gläser von neuem)

Perfekt! Ich biete etwas anderes an, um die Unbill gutzumachen. Junger Mann, wir sind Brüder. Ich erkläre uns dafür. Wollen Sie den Arm mit mir kreuzen?

Hans

(ehererbietig bestürzt)
Mynheer Peeperkorn --!

Peeperkorn

(reicht ihm sein Glas)

Ich heiße Pieter, und so sollst du mich nennen !

(sie kreuzen die Arme und trinken)

Junger Mann -- gut. Er-ledigt! Hier meine Hand. Bist du zufrieden?

Hans

Das ist natürlich gar kein Ausdruck, Mynheer Peeperkorn --ich meine: Pieter! Es ist eine gewaltige Ehre!

Peeperkorn

Und nun geh, mein Sohn! Es ist dunkel, unsere Geliebte kann jeden Augenblick zurückkehren, und eine Begegnung zwischen euch wäre eben jetzt vielleicht nicht schicklich.

Hans erhebt sich. Es ist jetzt ganz dunkel in dem Raum.

Hans

Lebewohl, Mynheer Peeperkorn. Ich gehe stolz von hier fort. Gute Besserung -- Pieter! Es kommen nun mindestens drei fieberfreie Tage für Sie, ~~an~~ an denen Sie allen Anforderungen gewachsen sein werden. Das freut mich, als ob ich du wäre. Gute Nacht!

←
Pieter!

Er geht zur Tür, ohne Peeperkorn den Rücken zu kehren, in der Art, wie man den Audienzsaal ~~des~~ Königs verläßt.
eines

NAH - PEEPERKORN

Er winkt Hans nach, mit wehmütiger Geste.

GROSS - ZUSAMMENGEFALTETE ZEITUNG IN EINER JACKENTASCHE -
HANSENS ZIMMER - INNEN - NACHT

Es ist Settembrinis Flauschrock, aus dem die Zeitung
hervorragt, und zwar so, daß wir ein Fragment der
Schlagzeile lesen, das Wort: " ALARMIEREND " .

Settembrini (im Off)
Ich beschwöre Sie, Ingenieur, kommen Sie
meinem Verständnis zu Hilfe! Wie ist
es zu erklären, daß Sie sich zum Trabanten
dieses Ölgötzen machen?

Die KAMERA FÄHRT ZURÜCK und erfaßt, im Licht
der rotbeschilderten Lampe, Settembrini. Er steht
mit dem Rücken zur offenen Balkontür, vor dem
Hintergrund eines sommerlichen Sternenhimmels.

Settembrini (fährt fort)
Seit Wochen sieht man Sie mit dem Mann
promenieren, der Ihnen doch schließlich
Ihr Tatarenliebchen weggenommen hat!
Es ist beispiellos!

NAH - HANS

Er steht gegen die Tür des großen Wandschranks
gelehnt, im Morgenrock, und hört gelassen
Settembrini zu, der jetzt ins ~~BILD~~ kommt und
aufgeregt hin und hergeht.

Settembrini (fährt fort)
Entschuldigen Sie, Ingenieur, aber ich
wäre nicht gekommen -- und bestimmt
nicht zu so ungewöhnlicher Stunde --
wenn ich nicht zutiefst besorgt um
Sie wäre.

Hans antwortet nicht. Er zündet sich eine
Zigarette an.

Settembrini (fährt fort)
Man hat ja kaum noch Gelegenheit, Sie
zu sehen. Und dabei gäbe es Dinge zu
besprechen, die von brennendster äußerster
Dringlichkeit sind.

Hans (sehr ruhig)
Sie meinen die Kriegsgefahr?

Settembrini
Sie wissen davon? Ich bin erleichtert!
Es war zu befürchten, daß Sie nur noch
zur Kenntnis nehmen, was aus ~~algerischem~~ *Sonysischem*
Dunst zu Ihnen dringt!... Was erhoffen
Sie sich denn von diesem Popanz? Glauben
Sie, daß der Umgang mit ihm Sie bereichert?

Hans
(sehr einfach und aufrichtig)
Ja.

(er blickt auf das glimmende
Ende seiner Zigarette)
Wissen Sie -- er hat eine Art von Größe,
die aus der Güte kommt. Es ist natürlich
leicht, sich über ihn lustig zu machen.
Ich selbst habe es getan. Aber es gehört
zum Wesen und zum Mysterium der Persön-
lichkeit, daß Spott ihr nichts anhaben
kann. Er steckt uns alle in die Tasche
mit seinem --

Ein heftiges KLOPFEN unterbricht ihn mitten im Satz.
Er zögert, **erstaunt** über die späte Störung, geht
dann zur Tür, öffnet sie ein wenig und spricht
durch den Spalt:

Hans
Ja? Was ist denn?

Pflegeschwester (im Off)
Madame Chauchat läßt bitten, ~~hinunter~~
~~in den ersten Stock zu kommen.~~ - *ins Apartment* L

Hans (verwirrt)
Jetzt gleich?... Ja, gewiß, ich komme.

Er wendet sich Settembrini zu, während er
seinen Morgenrock schnell mit einer Jacke
vertauscht und sich ~~die~~ mit den Fingern das
Haar aus der Stirn streicht:

Hans
Verzeihen Sie --

Settembrini
Gehen Sie, eilen Sie, Ingenieur!

Er nimmt seinen Spazierstock und geht zur
Tür, die Hans für ihn öffnet.

Settembrini
(während er hinausgeht)
Ich möchte Sie bald wiedersehen.
Daran liegt mir viel.

Hans
(hastig, während er
Settembrini folgt)
Auf sehr bald !

HALBNAH - KORRIDOR - INNEN - NACHT

Hans geht mit langen Schritten auf die Treppe zu, die hinunterführt, und aus dem BILD. Settembrini bleibt stehen, gleichsam verloren, dann setzt auch er sich in Bewegung.

HALBNAH - VORRAUM DES PEEPERKORNSCHEN APPARTMENTS - INNEN - NACHT

Die Tür zum Korridor ist offen. Hans kommt herein, bleich und beunruhigt, wie jemand, der sich unheimlichen Dingen gegenübersteht. Er findet auch die Tür zum Salon offenstehen, sowie diejenige zum Schlafzimmer des Holländers, aus dem man die GEDÄMPFTEN STIMMEN MEHRERER PERSONEN HÖRT. Überall brennen alle Lichter. Hans zögert an der Schwelle des Schlafzimmers, dann geht er hinein.

HALBNAH - PEEPERKORNS SCHLAFZIMMER - INNEN - NACHT

Die KAMERA FOLGT Hans, der langsam eintritt. Die beiden Ärzte, die Oberin, Madame Chauchat und der Kammerdiener sind anwesend. Dieser, nicht wie sonst gekleidet, sondern in einer Art von Nationaltracht, steht unbeweglich, die Arme gekreuzt, zu Häupten des Bettes, in dem der Holländer mit ausgestreckten Händen auf dem Rücken liegt. Bestürzt überblickt Hans Castorp die Szene. MADAME CHAUCHAT wird seiner nicht gewahr. Sie sitzt in einem niederen Fauteuil am Fußende des Bettes, den Ellbogen auf die Steppdecke gestützt, das Kinn in der Hand, die Finger in die Unterlippe vergraben, und blickt in das Gesicht ihres Reisebegleiters.

NAH - BEHRENS, KROKOWSKI UND DIE OBERIN

Sie stehen in leisem GESPRÄCH am Fenster. Behrens trägt seinen klinischen Kittel, dazu aber Morgenschuhe und keinen Kragen. Hans geht auf ihn zu, mit einer stummen Frage in den Augen.

~~Behrens~~
(zu Hans)
~~Abend, mein Junge.~~
(flüsternd)

Behrens (zu Hans)
n'Abend, mein Junge.
(im Flüsterton)
Ganze Arbeit. Nichts zu machen. Er hat
der ärztlichen Wissenschaft gründlich
vorgebaut.

Mit einer Bewegung des Kopfes fordert er
Hans auf, ihm in den Salon zu folgen.

NAH - SALON DES PEEPERKORNSCHEN APPARTMENTS - INNEN - NACHT

Der Hofrat und Hans treten ein.

Hans
(verhalten)
Hat er sich denn selbst -- ?

Behrens
Na und ob! Über und über! Im Superlativ!
Haben Sie sowas in Galanterieware schon
mal gesehen?

(er nimmt aus der Kitteltasche
einen kleinen Gegenstand und
zeigt ihn Hans)
Ich nicht. Man lernt nie aus. Ich hab
es ihm aus der Hand genommen.

GROSS - DAS INSTRUMENT

Hans dreht das rätselhafte Ding zwischen den
Fingern. Es ist aus Stahl, Elfenbein, Gold
und Kautschuk und hat zwei gebogene Gabelzinken
mit äußerst scharfen Spitzen.

Behrens (im Off)
Das ist die genaue mechanische Kopie
des Beißeugs einer Brillenschlange.
Eigentlich ganz einfach, wenn man
es so vor Augen hat --
EX

NAH - BEHRENS UND HANS

Behrens (fährt fort)
-- man muß nur darauf kommen!
Wahrscheinlich hat er es selbst
erfunden.

Hans
Zweifellos !

Behrens

Was das Gift war, wissen wir noch nicht.
Vom Guten das Beste jedenfaslls. Die
Wirkung muß fulminant gewesen sein,
rapid und ohne Qualen.

Hans

Gott gebe es!

Er händigt Behrens das unheimliche kleine
Werkzeug wieder ein und kehrt in das
Schlafzimmer zurück.

HALBNAH - PEEPERKORNS SCHLAFZIMMER

Nur der Malaie und Madame Chauchat sind hier
noch anwesend. Hans kommt ins BILD und nähert
sich dem Bett. Diesmal hebt Clawdia den Kopf.

NAH - MADAME CHAUCHAT UND HANS

Madame Chauchat

Ich habe Sie rufen lassen, weil
Sie ein Anrecht darauf haben..

Hans

Ja. Wir waren Freunde. Ich danke
Ihnen.

Er betrachtet in Ehrfurcht das mächtige
Haupt Pieter Peeperkorns und spricht dabei,
nach einem Schweigen, mehr zu sich selbst
als zu Clawdia:

Hans (beklommen)

Er hat das Versagen des Gefühls vor
dem Leben als Gottesschande empfunden.
... Das war eine königliche Narretei.

Hans ist ergriffen, und das Wort klingt nicht
pietätlos.

Madame Chauchat

C'est une abdication ~~von mir~~
... Wußte er, daß zwischen uns -- ? von unserer Taube ?

Sie zögert, weiterzu~~s~~prechen. Hansens Blick
kehrt von Peeperkorn zu ihr zurück.

~~Hans~~

~~Es war mir nicht möglich, es ihm abzu-~~
~~streiten, Clawdia. Er hatte unsere~~
~~Beziehung erraten. Aus meiner Weigerung,~~

Hans

Er hatte es erraten, aus meiner Weigerung,
Sie in seiner Gegenwart auf die Stirn
zu küssen... Ich konnte ~~es~~ damals nicht,
und es war ihm klar geworden, warum. ²

das

(er geht zwei Schritte auf sie
zu und sagt sehr ernst, im Ton
eines Verzichts:)

Wollen Sie mir erlauben, es jetzt zu
tun -- in seiner Gegenwart -- zu seinen
Ehren und zu seiner Versöhnung?

Sie rückt kurz den Kopf gegen ihn, die Augen
geschlossen, wie mit einem ernsten, feierlichen
Winken. Er beugt sich über sie, seine Lippen
berühren ihre Stirn, und so verharren sie
eine ganze Weile.



hat es erlaubt Hans
Es war ihm klar geworden, Clawdia,
aus meiner Weigerung, Sie ~~in seiner~~
~~Gegenwart~~ auf die Stirn zu küssen...
Er wußte, warum mir das damals nicht
möglich war. *Ich konnte das damals nicht, und das war*

(er geht zwei Schritte auf sie
zu und sagt sehr ernst, im Ton
eines Verichts:) *im klar geordnet.*

*Hollen Sie
mir*

Wenn Sie es ~~mir~~ erlauben, dann will es jetzt zu tun
ich ihm jetzt, da er noch immer
gegenwärtig ist, seinen Willen *in seiner Gegenwart...*
tun... Zu seinen Ehren und zu seiner
Versöhnung?

Sie rückt kurz den Kopf gegen ihn, die Augen
geschlossen, ~~wie~~ wie mit einem ernsten, feier-
lichen Winken. Er beugt sich über sie, seine
Lippen berühren ihre Stirn, und so verharren
die Beiden eine ganze Weile.

HALBNAH - DAS SCHLAFZIMMER

Der Malaie steht unbeweglich. Seine braunen
Tieraugen überwachen die Szene, seitwärts
gerollt. Und darüber HÖRT man, unwirklich und
wie aus weiter Ferne, STIMMENGEWIRR, ein wildes
DURCHEINANDER VON SPRACHEN, LÄRM UND GEZETER...

BLEND (3)

NAH - EINE UNZAHL VON REISEKOFFERN - HALLE - INNEN - TAG

Der Kofferberg, aufgetürmt neben dem Ausgang
der Halle, wächst mit rasender Schnelligkeit.
Man HÖRT, ~~hiermal~~ jetzt realistisch und aus
nächster Nähe, den chaotischen LÄRM und das
wilde SPRACHEN-BABEL. Indem die KAMERA ZURÜCK-
FÄHRT, erfaßt sie Patienten, die schreiend vom
hilflosen Concierge ihre Rechnung verlangen,
oder aufgeregt umherwimmeln, abfahrbereit, in
Hut und Sommermantel. Zeitungsblätter in allen
Sprachen, mit riesigen Schlagzeilen, werden aus-
getauscht. Wie immer ist Frau Stöhr die lauteste.

Frau Stöhr

(läuft dem Staatsanwalt Paravant
in den Weg)

Ich muß zu meinem Mann in Cannstadt, *also*
~~bevor~~ die Grenzen geschlossen werden! *Man Mann - als*
Als Erster Kapellmeister ist er doch
sicher unabhömmlich, was?

Das Gesicht des Staatsanwalts wird so rot
vor Zorn, daß die Schmissee leuchten:

Paravant

Meine Gnädigste, Sie sollten stolz sein,
wenn es ihm vergönnt ist, sich für Kaiser
und Vaterland zu schlagen!

Ein Engländer

(schreit den Staatsanwalt nieder)
Damn your Kaiser! We'll hang him when
we get to Berlin!

Eine hagere Französin

C'est ça ! A Berlin ! A Berlin!
Le Kaiser au poteau!

SCHWENK zu dem sonst so stillen Dr. ~~BLUMENKOHLE~~ BLUMENKOHLE

Dr. Blumenkohl

(schreit wild)

Sie sollen nur alle kommen! Viel Feind,
viel Ehr !

TEDDY und FRÄNZCHEN OBERDANK halten sich eng
umschlungen. Das bleiche Fräulein Engelhardt
stellt bange Fragen und gerät dabei an den
jungen Chinesen.

Frl. Engelhardt

(zu Dr. Ting-fu)

Gehen denn noch Züge?... Wird schon
geschossen?

Dr. Ting-fu

(gestikuliert, daß er
kein Deutsch versteht)

Ein paar Kinder tollen durch den Raum, schwingen
kleine Fähnchen und jubeln:

Kinder

Krieg!... Krieg!

HALBTOTALE - VOR DEM SANATORIUM - AUSSEN - TAG

An der Anfahrt steht BEHRENS im Chirurgenmantel
und sieht zu, wie ein Wagen mit Gepäck und Patienten
vollgeladen wird. Jetzt kommt auch die OBERIN schnell
aus dem Haus, in Hut und Handschuhen.

Behrens (ruft)

Adriatica! Halt! Was ist denn los?

Sie bleibt erstaunt stehen und geht dann auf ihn zu.

NAH - BEHRENS UND DIE OBERIN

Behrens

Sie wollen doch nicht etwa weg?
Wie soll ich denn ohne Sie
diesen Saftladen schmeißen?

Oberin

Saftladen? Ja wieso denn, verehrtes
Menschenskind? Das Haus ist doch leer?

Behrens

Der Krieg, meine Liebe, produziert
Patienten am laufenden Band. Mir
wird man die Lungenschüsse schicken,
in rauen Mengen! Einen Betrieb
werden wir haben, daß es einem durch
Mark und Pfennig geht!

Oberin

(reißt sich den Hut vom Kopf)
Jawohl, Herr Hofrat!

NAH - FAHRKARTENSCHALTER IM STATIONSGEBÄUDE - INNEN - TAG

Hans steht in einer Schlange vor dem Fahrkartenschalter.
Plötzlich hellt sein Gesicht sich auf. Er sieht
SETTEMBRINI auf sich zukommen.

Hans (gerührt)

Wie lieb von Ihnen!

Settembrini umarmt ihn wortlos, mit einem
feuchten Glanz in den Augen.

Settembrini

Was für Zustände, Ingenieur! Die Welt
in Flammen, in Brand gesteckt von ein
paar Dummköpfen!

(Hans rückt etwas vor und
Settembrini folgt und
mustert ihn mit liebevollem
Blick)

Das Leben nimmt sein Sorgenkind wieder
an... Aber anders, ganz anders, als
ich hoffte.

Hans

(nickt und schaut um sich)

Hier hat Joachim mich in Empfang genommen,
Vor wieviel Jahren? Ich weiß es selbst
nicht mehr... Es war seine ganze Seligkeit,
Soldat zu sein.

Settembrini

Mein Gott, Ihnen war es zugebracht, nicht ihm!

HALBNAH - EINGANG ZUR SCHALTERHALLE

Frau STÖHR kommt in den Raum gestürzt, und hinter ihr eine aufgeregte, lärmende Schar von Sanatoriumsgästen. Eiligst wird für sie ein Notschalter geöffnet.

NAH - SETTEMBRINI UND HANS

Da ist sie, die Bande! Der Sündenberg ist geplatzt und hat sie alle an die Luft gesetzt!

(sie rücken beide ein wenig
näher zum Schalter)

Lassen Sie mich glauben, Ingenieur,
Sie hätten auch aus eigenem Willen
den Weg hinunter gefunden.

Hans, bereits am Schalter, ist der Antwort enhoben.

Hans

Hamburg bitte, einmal.

Während er die Fahrkarte bekommt und bezahlt:

Settembrini

(vorsichtig)

Und... Madame?

Hans

Nimmt vermutlich den nächsten Zug.

Plötzlich beginnt ein Stoßen, Drängen, SCHREIEN
und FLUCHEN.

HALBTOTALE - SCHALTERHALLE MIT DURCHBLICK AUF BAHNSTEIG -
INNEN - TAG

Die Menge stürzt zum Bahnsteig, wo man den Zug gerade halten sieht. Niemand denkt mehr daran, eine Fahrkarte zu lösen. In dem rücksichtslosen, barbarischen Tumult wird Hans mit nach vorn gestoßen und von Settembrini getrennt.

NAH - FAHRT - SETTEMBRINI AM BAHNSTEIG - AUSSEN - TAG

Der Italiener geht suchend den Bahnsteig entlang, die KAMERA FÄHRT mit ihm. Das gestürmte Züglein ist übertoll, auf den Trittbrettern pressen sich Menschen aneinander und opfern ihr Handgepäck, das in Stapelreihen zurückbleibt. Settembrini findet sein Sorgenkind. HANS zwingt seinen Kopf zwischen andere, die den Rahmen eines Fensters füllen. Er reicht Settembrini die Hand und ist erschüttert, als dieser ihn im letzten Augenblick beim Vornamen nennt.

Settembrini

Addio, Hans!... Wenn dieser blutige Unfug vorbei ist, werden wir beide unser altes Europa kaum wiedererkennen. Das heißt, wenn es mich dann noch gibt.

(ein letzter Händedruck)

Aber Sie, Hans Castorp, Sie wird man brauchen --

Während der Zug sich in Bewegung setzt:

Hans (lächelnd)

-- das heißt, wenn es mich dann noch gibt.

Er winkt dem Freunde zu.

HALBTOTALE - BAHNSTEIG

Settembrini bleibt allein auf dem Bahnsteig zurück, ein rührendes Männlein in karierten Hosen zwischen langen Reihen von im Stich gelassenem Gepäck.

HALBNAH - FAHRT - HANS CASTORPS WAGGON - AUSSEN - TAG

Noch sieht man Hansens winkende Hand im Fenster -- die KAMERA FÄHRT MIT -- und dann verschwindet die Hand. Gleichzeitig mischt sich ein neues, hartes Geräusch in den LÄRM des rollenden Zuges: das KNATTERN VON MASCHINENGEGEHREN, das HEULEN TÖDLICHER GESCHOSSE.

TOTALE - WALDESRAND UND FELDER - AUSSEN - TAG

Aus dem Wald, über Ackerland, das von unaufhörlichem Regen zerwühlt ist, ergießen sich Schwärme von deutschen Soldaten, farblose Gestalten in verschmutzten Mänteln. Sie werfen sich nieder vor den Projektilen, deren SCHARFES SINGEN die Luft zerreißt, springen auf und bewegen sich weiter. Sie werden getroffen, sie fallen, in die Stirm, in das Herz, ins Gedärm getroffen, liegen im Kot und rühren sich nicht mehr. Aber der Wald sendet neue, und einer davon ist HANS CASTORP.

HALBNAH - HANS

Er läuft mit ackerschweren Füßen, stolpert im Morast, bewegt sich weiter, wie ein Mensch in Hypnose, die Augen halb geschlossen gegen den peitschenden Regen.

NAH - EIN GEFALENER SOLDAT

Der Tote liegt mit dem Gesicht im aufgewühlten Erdreich, einen Arm von sich gestreckt. Die Füße eines Soldaten kommen ins BILD und ein schwerer Nagelstiefel tritt die Hand des gefallenen Kameraden tief in den schlammigen Grund hinein. Die KAMERA FÄHRT ZURÜCK und wir sehen, daß es HANS ist, der soeben das Entsetzliche getan, die Majestät des Todes unbewußt und blind beleidigend. Er ist es trotzdem, ist der junge Mensch, den wir kannten, als seine Einfachheit durch Abenteuer im Fleische und Geist eine ~~traumhafte~~ traumhafte Steigerung erfuhr.

HALBTOTALE - ~~Feld~~ FELD

Hans hastet weiter. Wir sehen ihn stürzen. Nein, er hat sich hingeworfen, da schräg vor ihm ein Brisanzgeschosß tief in den Grund fährt und einen haushohen Springbrunnen von Erdreich, Feuer, Blei und Eisen in die Luft reißt. Ein schwerer Erdklumpen hat Hans am Bein getroffen, aber er macht sich auf, taumelt hinkend weiter. Im Sperrfeuer von Schrapnells, im mörderischen Chaos, im Regen, im ungewissen Licht der Dämmerung, kommt er uns aus den Augen.

ENDE